Nr. 231.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 1. Oktober 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ernte-Dankfest.

Der Fluren Schätze sind geborgen, der Preis vieler Mühe und Arbeit ist errungen; nun gilt es zu danken der unsichtbar waltenden Macht, von der den Feldern und dem Landmann der Segen kam. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben, doch der Segen kommt von oben." Dieses Dichterwort gilt in hervorragender Weise für den Landmann, der zum Gedeihen seines Werkes des geeigneten Wetters bedarf wie kein anderer. Wie oft hat er zum Himmel aufgeschaut, um zu sehen, ob den Erzeugnissen des Bodens auch das gerechte Gedeihen beschieden sein wird; bangen Blickes beobachtete er die andauernde, Tag für Tag sich wiederholende Trockenheit und Dürre, mit steter Sorge sah er auf die im Felde stehende Frucht — nun ist er wieder einmal befreit von alledem. War auch der erflehte Segen nicht ganz so reich, wie er wohl gehofft hatte, so kann er doch im ganzen dankbaren Herzens zum Himmel blicken, dankbar, daß Unheil von seinen Fluren abgewendet worden ist, und daß ihn selbst, seine Familie und seine Leute kein Unfall betroffen hat.

Aber ist das Ernte-Dankfest nur für den Landmann da? Hat nur er Grund zu danken, soll nur er daran erinnert werden? O nein, jeder andere Sterbliche ist ebenfalls dazu verpflichtet, wenn auch für ihn der Grund nicht so ersichtlich auf der Hand liegt. Und was wäre wohl nötiger in der Welt als die Erinnerung zum Dank? Undank ist der Welt Lohn, heißt ein Sprichwort, das auf dem ganzen Erdenball bekannt ist, das nicht erst von gestern und heute entstanden ist, sondern so alt ist wie das Menschengeschlecht. Die fortschreitende mürrische Unzufriedenheit der Masse denkt nicht daran, daß sie für das, was ihr gegeben, einen Dank schuldig ist. Viele sehen nicht nach unten zu denen hin, denen es weniger gut ergeht wie ihnen selbst, sondern sie verlangen dasselbe, was den höher Stehenden geboten ist, sie schreien nach Hilfe der Mitmenschen, ohne sich selbst angestrengt zu haben, sie nehmen Wohltaten hin, als verstehe sich das von selbst — von Dank ist wenig die Rede.

Und dann die vielen Gruppen der Gleichgiltigen, die durchs Leben trotten wie der Gaul vor seinem Karren, die sechs Tage recht und schlecht arbeiten und am siebenten nur an das Vergnügen denken; wofür denn Dank? fragen sie. Nicht weit von ihnen stehen die Selbstzufriedenen, die mit wohlgefälliger Miene nur sich selbst sehen, nur davon sprechen, was sie geleistet, nur das Lob ihrer Taten hören wollen. Sie hätten nur sich selbst zu danken, ihrem Fleiß, ihrem Geschick, ihrem Verständnis, ihrer Ausdauer, ihrer Schlauheit, und womit sie sich sonst noch in eitler Selbstgefälligkeit behängen. Ja, es ist ein undankbares Geschäft, den Dank zu predigen.

Turgenjeff, der russische Dichter, erzählt in einem seiner Gedichte, wie bei einem Feste der höchsten Gottheit alle Tugenden geladen waren und sich im großen Saale begrüßten. Sie kannten sich alle ganz gut; denn sie waren sich oft in der Welt begegnet. Aber zwei von den holden Gestalten gingen fremd aneinander vorüber, bis sie vom Gastgeber vorgestellt wurden: „Die Wohltat — die Dankbarkeit." Seit der Erschaffung der Welt begegneten sie sich zum erstenmal. Welch furchtbare Wahrheit liegt darin!

Darum frage sich jeder am Ernte-Dankfeste: hast du denn für garnichts in deinem Leben zu danken? Öffne deine Lippen nicht nur zu einem Geschwätz der Zunge, sondern laß aus dem Herzen kommen das Wort: „Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!"

***

Eisenbahnerdisziplin.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Hunderttausend Flugblätter sind auf die deutschen Eisenbahner herniedergeregnet, Flugblätter, in denen zum Wählen von Sozialdemokraten aufgefordert wird. Offenbar kennt der Verfasser aber nicht die Psyche unserer wackeren Beamtenschaft und verhaut sich daher schon in der Anrede an die „Proletarier des Flügelrades". Nein, unsere Eisenbahner fühlen sich nicht als Proletarier, sondern als Staatsangestellte mit besonderen Rechten und Pflichten, die sie über die Masse hinausheben. Wir glauben an keinen Erfolg der Agitation. Aber sie ist besonders interessant, wenn man an das denkt, was Bebel auf dem Jenenser Parteitag gesagt hat: daß seine Partei den Generalstreik bei Kriegsausbruch als unsinnig ablehne, dagegen andere Mittel zu finden wissen werde, um die Mobilmachung zu verhindern. Anscheinend schwebt ihnen also eine Lahmlegung des Verkehrs vor. Daher auch die große Ausgabe für die neuartige Bearbeitung der Eisenbahner, denn jedes einzelne der hunderttausend Flugblätter ist in verschlossenem Kuvert den Leuten vom „Flügelrad" oder ihren Angehörigen übergeben worden. Die Partei weiß, daß der Minister auf Disziplin hält und jeden Angestellten entläßt, in dessen Händen man sozialdemokratische Lektüre findet.

Nur in strengstem Sinne **disziplinierte Arbeit hat uns Deutschen unsere Erfolge** unter den Völkern auf dem Weltmarkt und auf den Schlachtfeldern **eingetragen.** Nicht „Verrat", auch nicht etwa Mangel an Tapferkeit, sondern eine nicht durchgebildete Mannszucht ließ die Franzosen den Krieg von 1870 verlieren. Auch jetzt setzen sie die Früchte aller seitherigen Anstrengungen aufs Spiel, indem sie weder für ihre Wehrmacht noch für das Verkehrspersonal auf unbedingter Disziplin bestehen. Die streikenden Eisenbahner des vorigen Jahres, ja sogar die der Sabotage Überführten werden begnadigt und wieder eingestellt, sogar mit Nachzahlung der Gehälter und Löhne für die Streikwochen. Noch schlimmer sieht es vielfach im Heere und in der Flotte aus. Man raunt sich immer vernehmlicher zu, daß auf der **„Liberté"** nicht Selbstentzündung in Kohlenbunkern oder Munitionsräumen, sondern verbrecherische Brandstiftung zur Katastrophe geführt hat. Der sozialdemokratische Kommandant des Schiffes, der Bruder des sozialdemokratischen Abgeordneten Jaurès, hielt nichts von eiserner Disziplin. Während des Unglücks bummelten einschließlich des Ersten sämtliche höheren Offiziere an Land und die „Kommandogewalt" wurde durch einen jungen Leutnant vertreten. Die Mannschaften aber waren es gewohnt, nicht zu gehorchen. Sie wurden grundsätzlich von Jaurès nie zu Arrest, sondern nur zu Geldstrafen verurteilt, die aber in der Sparkasse angelegt und den Leuten bei Abgang — als Prämie überreicht wurden. Auf eine Zerstörung aller Disziplin arbeiten auch andere Verwaltungen, nicht zuletzt die Eisenbahnen hin. Würde jetzt plötzlich mobil gemacht, so wäre die Unordnung viel größer, als die von 1870, und die deutsche Disziplin würde schon vorm ersten Kanonenschuß die entscheidenden Siege erfechten. Aber das ist auch unbedingt notwendig. Ein Eisenbahnminister, der das Drillen der Beamten für die Sozialdemokratie zuließe oder die Disziplin nicht hoch hielte, ist bei uns Gott sei Dank eine unmögliche Erscheinung.

Die als „Proletarier des Flügelrades" Apostrophierten wissen selber, was sie von dem Liebeswerben der Sozialdemokratie zu halten haben. Vor allem sollen sie ihr die Kanonen füllen. Das lockt nicht gerade. Auf der anderen Seite droht die Gefahr sofortiger Entlassung, wenn der Beamte sich mit der Sozialdemokratie einläßt. Und schließlich ist ihm sehr wohl bekannt, daß im Kriegsfall in Deutschland Dienstverweigerung unmöglich ist: schon vom 2. Mobilmachungstage an haben wir Militärfahrplan und auf jedem Bahnhof einen Offizier als Kommandanten mit der nötigen Leuten zur Unterstützung. Unsere Eisenbahner wissen, daß Disziplin notwendig ist. Sie sind auch nicht so gewissenlos wie französische Saboteure. Die 100 000 Flugblätter sind eine unnütze Ausgabe.

Politische Tagesschau.

Am Abschluß der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte Donnerstag Abend auf eine Anfrage betreffend die deutsch-französischen Unterhandlungen, Ministerpräsident Caillaux, die neuen Forderungen Deutschlands seien in seinen Augen nicht der Art, daß sie den endgültigen Abschluß der Verhandlungen in Frage stellten. Im übrigen handle es sich eigentlich mehr um Abänderungen von Formeln, über die eine Einigung noch nicht erzielt sei, als um neue Forderungen. Es sei nicht die Rede davon, daß man auf die bereits festgelegten Punkte, insbesondere auf den Teil des Abkommens, der sich auf die wirtschaftliche Herrschaft in Marokko beziehe, zurückkommen werde. — Am Freitag Morgen hatten Ministerpräsident Caillaux und Minister des Auswärtigen de Selves eine längere Konferenz. Marineminister Delcassé empfing vormittags den französischen Botschafter in London, Paul Cambon. — Die nationalistische Presse zeigt einige Unzufriedenheit, weil die deutsche Antwort auf die Note der französischen Regierung noch nicht die definitive Beendigung der Marokkoverhandlungen bringt. „Figaro", der in dieser Angelegenheit die Stimmung der Regierung stets getreu wiedergegeben hat, erklärt hierzu: Nach Erkundigung an bestunterrichteter Stelle muß man sich hüten, die Dinge zu schwarz zu sehen. In offiziellen Kreisen weigert man sich, in dem deutschen Verlangen etwas zu erblicken, was die Besprechungen irgendwie zum Scheitern bringen könnte. Ministerpräsident Caillaux, der am Donnerstag eine lange Unterredung mit dem Minister des Äußern de Selves hatte, beschloß in Übereinstimmung mit diesem, die Antwort der französischen Regierung nach Berlin zu senden, ohne daß der Ministerrat erst darüber zu beraten brauche. Wir können uns zu dieser Beschleunigung nur Glück wünschen." Das Blatt will ferner wissen, daß es sich bei den letzten Differenzen zwischen der deutschen und der französischen Regierung hauptsächlich um die Frage der Bergwerke in Marokko handle.

Eine Zusammenkunft von Vertretern des Panislamismus

hat am Freitag in Berlin stattgefunden, die eine Resolution annahm, die unter Deckung einer Chiffre in alle muhammedanischen Weltteile hinausgesandt wird. Es wird darin ausgesprochen, daß sich ein Abtreten von Tripolis vor der muhammedanischen Welt nicht verantworten ließe. Es wäre das gleichbedeutend mit Selbstmord. Im äußersten Notfalle, falls die europäischen Mächte den Italienern nicht ein Halt zuriefen, werde sich das Kalifat gezwungen fühlen, alle völkerrechtlichen Vereinbarungen, speziell die der Nichtanwendung des heiligen Krieges, als nicht existirend anzusehen. Denn nicht nur sei Italiens Handlungsweise gegen das Völkerrecht, sondern bei jedem internationalen politischen Kongreß hätten sämtliche europäischen Mächte die Integrität der Türkei garantiert. Hielten diese Mächte sich nicht an die von ihnen gegebene Garantie, so dürfe sich auch das Kalifat als von seinen Versprechungen entbunden betrachten. Sollte die Türkei wider Erwarten diesem Gedankengang nicht folgen, so könne sie darauf gefaßt sein, daß man über ihren Kopf hinweg zur Ausführung schreite. In zwei Monaten und zehn Tagen fänden die Pilgerfahrten nach Mekka statt. Und dort sei dann alles möglich.

Wieder ein Sozialdemokrat mit liberaler Hilfe gewählt.

Bei der Reichstagsersatzstichwahl in Düsseldorf, die am Freitag stattfand, erhielten Haberland (soz.) 39 264 Stimmen, Dr. Friedrich (Ztr.) 36 111 Stimmen. Haberland ist somit gewählt. — Da die Nationalliberalen Wahlenthaltung, die Liberalen aber direkte Unterstützung proklamiert hatten, war dieser Ausgang der Stichwahl vorauszusehen. — Bei der Hauptwahl hatten erhalten: Friedrich (Ztr.) 29 291, Haberland (soz.) 34 073), Herkenrath (deutschnational) 3147, Breitscheid (demokratische Vgg.) 3321, Choziszewski (Pole) 326. — In einer Wahlversammlung des Düsseldorfer Zweigvereins des Bundes der Festbesoldeten wollte auch der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Potthoff sprechen; es wurde ihm aber das Wort verweigert. Die Versammlung beschloß, für den Kandidaten der Zentrumspartei bei der Stichwahl einzutreten.

Das bayerische Budget.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag legte Finanzminister von Pfaff den Budgetentwurf für 1912/13 vor. Dieser schließt im Ordinarium in Einnahmen und Ausgaben mit 676 214 154 Mark ab. Das ist gegen das Budget für die laufende Finanzperiode ein Mehr von 50 065 526 Mark, wovon 29 565 290 Mark auf den Eisenbahnetat, 20 500 236 Mark auf die übrigen Verwaltungszweige entfallen.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Die Zahl der Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist im Jahre 1910 auf über zwei Millionen, um 235 000, gestiegen. Die Einnahmen der Gewerkschaften betrugen fast 73 Millionen Mark, die Ausgaben über 66 Millionen. Der Durchschnittsbeitrag eines jeden Gewerkschaftsgenossen betrug annähernd 33 Mark; davon entfielen über 12 Mark auf Verwaltungskosten.

Deutsch-bulgarische Verträge.

Im Auswärtigen Amte zu Berlin sind am Freitag von deutschen und bulgarischen bevollmächtigten Delegierten drei Verträge, nämlich ein Konsularvertrag, ein Auslieferungsvertrag und ein Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bügerlichen Angelegenheiten, unterzeichnet worden. Wegen der Übergangsbestimmungen hat ein Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem bulgarischen Gesandten stattgefunden. Gleichzeitig ist durch einen Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem bulgarischen Gesandten die Geltungsdauer des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1917 verlängert worden.

„Wir haben nichts zu fürchten".

Die besonders guten Beziehungen zwischen Börse und Sozialdemokratie sind ja längst bekannt, es ist aber doch immer wieder von Interesse, sie erneut feststellen zu können. So schreibt ein Wiener Börsenorgan anläßlich der letzten sozialdemokratischen Krawalle. „Über die weitere Gestaltung der Verhältnisse in unserer Stadt läßt sich beim besten Willen nicht anders als ruhig denken. Die sozialdemokratischen Parteiführer, die sich in der letzten Obmännerkonferenz vom Ministerpräsidenten provoziert (!) fühlten, werden es sich wohl ein zweites Mal überlegen, ihre Ordner anläßlich einer Massendemonstration vom Schauplatze verschwinden zu lassen, denn nur dieser Dummheit sind die Pöbelexzesse vom Sonntag zuzuschreiben, und von dieser Seite hat die Börse wohl nichts zu fürchten."

Luegers Nachfolger tritt zurück.

Der Führer der christlich-sozialen Partei in Österreich, Geßmann, hat als Obmann der Partei im Reichsrat demissioniert. Nachdem Geßmann, dem nach Luegers Tod die

Führung der Christlich-Sozialen zugefallen war, bereits wenige Tage nach den letzten für seine Partei so vernichtenden Reichsratswahlen den größten Teil seiner Ehren-Ämter und Mandate niedergelegt hatte, ist der Verzicht auf die Stellung als Obmann im Reichsrat als der letzte Schritt zu seinem Rücktritt von der politischen Bühne Österreichs anzusehen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantragte der Abg. Andreas Rath (Kossuthpareit). die Minister mögen angewiesen werden, Interpellationen innerhalb von 30 Tagen zu beantworten. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary ersuchte, den Antrag abzulehnen. Auch auf dem Gebiete der Interpellationen werde mit den Bestimmungen der Hausordnung durch langatmige Begründungen Mißbrauch getrieben. Kurze Anfragen werde jeder Minister jederzeit gerne beantworten. Die Mitglieder der Regierung hätten ihre Verantwortlichkeit stets vor Augen, nicht so die Opposition, die durch Obstruktion jede Tätigkeit des Abgeordnetenhauses unmöglich mache. (Stürmischer Beifall bei der Regierungspartei. Große Unruhe links.)

Ersatzbau für die „Liberté."

Der Abgeordnete und ehemalige Marineminister de Lanessan kündigt im „Matin" in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten an, er werde sofort nach dem Wiederzusammentritt der Deputiertenkammer einen Antrag auf Bewilligung des Kredits für den Bau eines Ersatzschiffes für die „Liberté" einbringen.

Der Zar in Sewastopol.

Der Zar besichtigte am Donnerstag größtenteils zu Fuß mit den ältesten drei Töchtern die Sewastapoler Verteidigungslinie aus dem Krimkriege. Auf dem Rückwege besuchte der Kaiser das Lazarett des Brest-Regiments. Er wurde überall begeistert begrüßt. Nach der Frühstückstafel auf der Jacht „Standard" fand eine Regatta der Marinejugendwehr statt. Die Majestäten beobachteten mit ihren Kindern die Regatta vom „Standard" aus. Die Kaiserin und die Großfürstinnen verteilten die Preise.

Das neue Regiment in Rußland.

In einem an den Präsidenten des Industrie- und Handelskongresses gerichteten Telegramm erklärt Ministerpräsident Kokowzow u. a.: Die Festigung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes war und wird stets Gegenstand meiner Bestrebungen und meiner besonderen Fürsorge sein. In dieser Festigung erblicke ich eine der wichtigsten Garantien der kulturellen Entwicklung des Reiches. Bei einmütigem gemeinsamen Zusammenwirken der Regierung mit den gesetzgebenden Körperschaften und öffentlichen Organisationen werden, davon bin ich überzeugt, die in dieser Hinsicht gewünschten Resultate schleunigst erzielt werden.

Der russisch-japanische Vertrag über die Auslieferung von Verbrechern ist in Petersburg veröffentlicht worden.

Rücktritt des Prinzen Ching.

Nach Meldung aus Peking hat Prinz Ching sein Entlassungsgesuch eingereicht, aber ein kaiserliches Edikt erklärte, daß sein Gesuch nicht angenommen werden könne. Man erwartet, daß Prinz Ching sein Entlassungsgesuch in der nächsten Woche wiederholen und darauf bestehen wird, daß es vor dem 21. Oktober, dem Tage des Wiederzusammentritts des Reichsausschusses, genehmigt wird.

Der Kampf um Täbris.

Nach der „Petersburger Telegr.-Agentur" hat Schudscha ed Dauleh Täbris von vier Seiten angegriffen. Die Fidai leisteten tapferen Widerstand. Der Kampf mußte Mittwoch Abend ergebnislos eingestellt werden. Die Reiter Schudscha ed Daulehs haben die von ihnen am Tage besetzte Vorstadt Schamhasan verlassen und sich in die frühere Stellung bei Karamelik zurückgezogen. Die beiderseitigen Verluste sind gering. — Der frühere Schah soll in der Nähe von Astrabad mit 400 persischen und russischen Turkomanen den turkomanischen Medschliß-Abgeordneten Adina Muhamal Khan gefangen und getötet haben.

Beendigung der inneren Kämpfe in Mexiko.

Bernando Reyes, der endgiltig von der Kandidatur um die Präsidentschaft zurückgetreten ist, hat erklärt, er wünsche der Regierung keine Verlegenheit zu bereiten, und ist von Mexiko City nach Newyork abgereist.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1911.

— Der Kaiser wird wie in früheren Jahren so auch in diesem Herbst einige Tage zur Jagd in Schlesien weilen und Ende Oktober beim Herzog von Ratibor auf Schloß Rauden eintreffen. Voraussichtlich werden ihn die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise begleiten.

— Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist am Freitag wieder in Berlin eingetroffen. Unter seinem Vorsitz trat das preußische Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen.

— Der Kabinettsrat der Kaiserin, Dr. von Behr-Pinnow, tritt jetzt von seiner Stellung zurück, die er seit 1904 inne gehabt hat. Den Mitarbeitern des Kammerherrn von Behr-Pinnow auf gemeinnützigem Gebiete wird es erfreulich sein zu hören, daß er in einer Anzahl von wohltätigen Vereinen, in denen er als Delegierter der Kaiserin wirkte, in den Vorständen verbleibt und so in der Lage sein wird, als bester Kenner der Intentionen der Kaiserin seine Kraft der guten Sache auch weiter zur Verfügung zu stellen.

— Generalsuperintendent D. Faber in Berlin, der Ende dieses Monats in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich gestern im königlichen Konsistorium.

— Abgeordneter Stengel, Mitglied der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, vollendet am heutigen Freitag sein 84. Lebensjahr.

— Vor dem Schöffengericht Berlin wurde heute die Privatklage des zweiten Hauptgeschäftsführers des „Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie", Dr. Ludwig (Berlin), gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts", Richard Barth, verhandelt. Der „Vorwärts" hatte in einem Artikel das Ludwigsche Werk „Kommunalpolitik und Sozialdemokratie" ein „reichsverbändlerisches Schwindelmachwerk" genannt und den Verfasser aufs gröblichste beleidigt. Dr. Ludwig strengte gegen den „Vorwärts" Privatklage an, in deren Verlauf u. a. ein umfangreicher Beweisantrag über die sozialdemokratische Mißwirtschaft in der Mülhauser Stadtverwaltung angetreten wurde. Den Kläger vertrat Stolte, den Beklagten Rechtsanwalt Heinemann. Heute wurde das Urteil verkündet, das den „Vorwärts"-Redakteur wegen Beleidigung zu drei Wochen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt und dem Privatkläger Dr. Ludwig die Publikationsbefugnis im „Vorwärts", in der „Deutschen Zeitung" und im „Berliner Lokal-Anzeiger" zuspricht.

— Der soeben erschienene statistische Ausweis über die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ergibt einen nicht unerheblichen Rückgang. Während nach dem vorletzten Ausweise noch 38 250 Gehöfte verseucht waren, ist die Zahl jetzt auf 37 180 gesunken.

Breslau, 28. September. Seinen 80. Geburtstag begeht heute in voller Rüstigkeit der Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Dr. Freund, Ehrenbürger von Breslau, Vorsitzer der Schlesischen Anwaltskammer. Freund ist mit Ablauf dieses Jahres 25 Jahre Stadtverordnetenvorsteher, 1876/81 war er Reichs- und Landtagsabgeordneter für Breslau. Dem Jubelar sind große Ehrungen zuteil geworden. Die Stadt Breslau hat eine den Namen des Jubilars tragende Stiftung von 50 000 Mk. errichtet, über deren Zinsen der Jubilar bei Lebzeiten frei verfügen kann.

Ausland.

Petersburg, 28. September. Die Ernennung des Hofmeisters Bachmetjew zum Botschafter in Washington ist amtlich veröffentlicht worden.

Freisinnige Bauernpolitik.

Bauernpolitik, nicht Junkerpolitik will der Freisinn, der sich heute fortschrittliche Volkspartei nennt, aber im Lande sich noch lieber fälschlich als „liberal" ausgibt, treiben und „Bauernpolitik ist liberale Politik", erklärte einer ihrer Redner im letzten Winter im Abgeordnetenhause.

Mit diesem Schlagwort werden zweifellos auch in der kommenden Wahlbewegung die freisinnigen Agitatoren und Redner arbeiten und im Anschluß daran, namentlich den Nachweis zu führen versuchen, daß unsere Schutzzollgesetzgebung, die bekanntlich immer von den Freisinnigen bekämpft und abgelehnt worden ist, den Landwirten, insbesondere den mittleren und kleineren, nicht zum Vorteil gereicht, sondern den kleinen Besitzern viel eher noch Schaden gebracht hat. Da wird immer wieder die Behauptung wiederholt werden, daß die landwirtschaftlichen Betriebe bis zu 20 Morgen überhaupt kein Getreide verkaufen könnten, daß durch die Zölle nur eine Preissteigerung für die Landgüter herbeigeführt worden sei und daß durch die hohen Futtermittelzölle — welche Futtermittel mit Zöllen belastet sind, sagen die Redner meistens nicht, weil sie es nicht wissen — nur die Viehzucht verteuert werde, deren eigentliche Träger die mittleren und kleineren Besitzer seien.

Das Bestreben des Freisinns läuft mit all diesen Argumenten darauf hinaus, einen Gegensatz zwischen den kleineren und größeren Besitzern hervorzurufen und durch das Schüren von Eifersucht, Haß, Neid und Zwietracht Uneinigkeit in den landwirtschaftlichen Berufsstand zu bringen. Tatsächlich kann von einem verschiedenen Interesse der kleineren und größeren Besitzer an der Schutzzollpolitik und von einem wirtschaftlichen Gegensatz zwischen den kleineren und größeren landwirtschaftlichen Betrieben keine Rede sein.

Denn wenn der größere Besitz unter der Schutzzollgesetzgebung rentabler wäre, als der mittlere und kleinere, so würde zweifellos eine weitere Ausdehnung der größeren Besitzungen und ein Zusammenlegen von mittleren und kleineren Besitzungen zu größeren die Folge gewesen sein. Was aber zeigen die Berufs- und Betriebszählungen? Ein fortgesetztes Zurückgehen der größeren und ein stärkeres Anwachsen gerade der mittleren und kleineren Besitzungen!

Es gab in Deutschland:

	1882	1895	1907
Großgrundbesitzer mit über 100 ha	24 991	25 061	23 566
Großbauern mit 20—100 ha	281 510	281 767	262 919
Mittelbauern mit 5—20 ha	926 605	998 804	1 065 795
Kleinbauern mit 2—5 ha	981 407	1 016 318	1 006 157
Parzellenbesitzer mit unter 2 ha	3 061 831	3 236 367	3 378 230

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfielen v. H. auf

	1882	1895	1907
Großgrundbesitz . . .	24,4	24,1	22,2
Großbauern . .	31,1	30,3	29,3
Mittelbauern	28,8	29,9	32,7
Kleinbauern	10,0	10,1	10,4
Parzellenbesitz	5,7	5,6	5,4

Im Königreich Preußen hat allein die Zahl der Betriebe von 5—20 Hektar von 1895 bis 1907 um 62 836 Betriebe zugenommen. Am größten war die Zunahme der Betriebe von 5 bis 10 Hektar, deren Zahl von 314 634 im Jahre 1895 auf 349 352 im Jahre 1907, also um über 11 v. H. gestiegen ist. Demgegenüber sind die Großbetriebe stark zurückgegangen, in ganz Deutschland von 25 061 im Jahre 1895 auf 23 566 im Jahre 1907. In Preußen selbst hat die Zahl der Betriebe über 1000 Hektar einen noch stärkeren Rückgang aufzuweisen, nämlich von 533 in 1895 auf 340 im Jahre 1907, das sind 36,21 v. H., und die Betriebe mit mehr als 20 Hektar haben sich in diesen 12 Jahren um 13 411 vermindert! Also keine Zurückdrängung der kleinen Betriebe durch die großen, wie in Industrie und Gewerbe zu beobachten ist, finden wir in der Landwirtschaft, sondern im Gegenteil von Jahr zu Jahr mehr eine Verminderung des großen landwirtschaftlichen Besitzes zugunsten des kleinen und mittleren, trotzdem dieser nach freisinniger Anschauung unter der Schutzzollpolitik nicht gedeihen soll.

Wie wenig im übrigen von irgendwelcher Junkerpolitik die Rede sein kann, zeigt am besten die Tatsache, daß selbst von den Großgrundbesitzern der östlichen Provinzen knapp der fünfte Teil dem Adel angehört, daß aber leider sich immer mehr in den Großgrundbesitz Elemente eindrängen, die zur Partei des „Berliner Tageblatt" gehören und die in erster Linie zur Güterpreissteigerung beitragen, da sie ohne Rücksicht auf die Rentabilität kaufen.

In der Landwirtschaft ist ferner von einer Konkurrenz der großen und kleinen Landwirte und einem gegenseitigen Preisunterbieten keine Rede. Darum kommt die Politik, die zugunsten der Landwirtschaft getrieben wird, **allen** Landwirten, den kleinen **und** großen, zugute und ist selbst eine liberale Bauernpolitik, wenn es den Freisinnigen damit Ernst wäre, garnicht denkbar ohne gleichzeitige Junkerpolitik, um einmal diesen freisinnigen Ausdruck zu gebrauchen.

Schutzzollpolitik und damit wirklich Bauernpolitik ist aber auch nicht möglich ohne Schutz der gesamten landwirtschaftlichen Produktion, d. i. aller Produkte. **Es gibt keine Getreidezölle ohne Viehzölle,** es gibt auch keine **Viehzölle ohne Getreidezölle.** Es ist auch nicht möglich, irgendeine Getreideart mit einem Zoll zu belegen und die anderen freizulassen, denn dann würden mit Recht diejenigen Landwirte, die in den Gegenden wohnen, wo vorwiegend zollfreie Produkte gebaut würden, die aber die zollbelasteten kaufen müssen, ungehalten sein können. Es gibt nur einen Zolltarif für das ganze deutsche Reich, aber nicht für einzelne Bezirke oder gar Dörfer, wie es manche liberale Agitatoren oft den geduldigen Wählern vorreden, die in dem einen Orte, wo vorzugsweise Gerste gebaut wird, einen besonders hohen Gerstenzoll fordern, alle anderen Getreidearten aber zollfrei lassen wollen, und in dem anderen Orte, wo hauptsächlich Roggen und Hafer gebaut wird, hierfür einen Zoll verlangen, für die anderen Getreidearten aber nicht. Irgend etwas muß und wird schließlich jeder Landwirt, ob klein oder groß, verkaufen. Soll das aber einen angemessenen Preis haben, so kann er nicht gerade einen Zoll nur für sein Verkaufsprodukt verlangen, sondern nur für alle landwirtschaftlichen Produkte!

Der Freisinn will ferner aber **weder Getreidezölle noch Vieh- und Fleischzölle!** Wie bei solcher Forderung er überhaupt Bauernpolitik treiben will, ist unverständlich. Denn wenn nach seiner Ansicht wirklich die mittleren und kleineren Landwirte von den Getreidezöllen keinen Nutzen haben, weil sie Getreide zukaufen müssen, und nur hauptsächlich Vieh verkaufen, so müßte er doch **wenigstens Vieh- und Fleischzölle fordern,** damit diese landwirtschaftlichen Produkte einen angemessenen Preis hätten!

Schließlich aber krankt die ganze freisinnige Bauernpolitik an einem inneren Widerspruch. Im neuesten Programm der fortschrittlichen Volkspartei wird ausdrücklich nur die **„schrittweise Herabsetzung der Lebensmittelzölle"** gefordert. Diese Forderung muß nach freisinniger Ansicht jeder Bauernpolitik ins Gesicht schlagen, denn wenn die Zölle für die kleineren Landwirte nur schädlich sind, dann müßte der Freisinn die sofortige **radikale** Beseitigung **aller** Zölle verlangen. Damit aber würde er bei den Landwirten wohl keine politischen Geschäfte machen können.

Die ganze freisinnige Landwirtschaftsfreundlichkeit und Bauernpolitik drückt sich am besten in den Worten des Abgeordneten **Dr. Wiemer,** der Führer des Freisinns, aus, der im Reichstage offen erklärte:

„Auch wir wollen den Schutz der Landwirtschaft, wenn ich auch allerdings der Ansicht bin, daß die **Landwirtschaft in der Gegenwart** des besonderen **Schutzes nicht bedarf.** Diese Erklärung mögen alle Freunde der deutschen Landwirtschaft und alle Landwirte den freisinnigen Agitatoren vor Augen halten, wenn sie von Landwirtschaftsfreundlichkeit und liberaler Bauernpolitik reden. —z.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 27. September. (Eine anderweite Abgrenzung der Amtsbezirke) des hiesigen Kreises hat der Minister im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß in Marienwerder nach dem Gutachten des Kreistages vom 18. November v. Js. angeordnet.

Marienburg, 28. September. (Die Abgangsprüfung) fand gestern und heute unter Vorsitz des Provinzial-Schulrats Dr. Rohrer-Danzig in der hiesigen Landwirtschaftsschule statt. Sämtliche 19 Prüflinge bestanden die Prüfung und erhielten damit das Berechtigungszeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, nämlich: Otto Dickhäuser-Kuckerneese (Kr. Niederung), Heinrich Dinger-Ostwehr (Hohenstein), Johann Dyck-Einlage, Hans Dyck-Willenberg (Stuhm), Heinz Enß-Altweichsel, Albert Finkeldey-Elbing, Willi Friesen-Thörichthof, Fritz Howald-Kl. Lesewitz, Erich Köpp-Elbing, Josef Modest-Liebenthal (Marienburg), Max Müller-Marienburg, Walter Naujok-Sandhof, Hans Neumann-Sandhof, Johannes Ohl-Hohenstein, Willi Petelkau-Jonasdorf (Osterode), Walter Römmel-Hohensalza, Felix von Tempski-Liniewko (Berent), Hans Thorun-Allenstein, Otto Wiebe-Stadtfelde bei Marienburg.

Riesenburg, 29. September. (Erhängt) hat sich aus unbekannten Gründen der in den siebziger Jahren stehende Rentenempfänger Moltig von hier.

Königsberg, 27. September. (In der Lohnbewegung der Installateure) faßte eine Versammlung am Dienstag Abend folgenden Beschluß: „Die Verhandlungen mit der Innung als gescheitert zu erklären, um der Möglichkeit zu begegnen, im Winter vor der Wahl zu stehen, einen von der Innung bestimmten Vertrag anzuerkennen oder ausgesperrt zu werden; anstatt des Vertragsabschlusses mit der Innung mit jeder einzelnen Firma in Vertragsverhältnis zu treten und diesen Firmen die Verträge nebst Begleitschreiben zu überreichen, mit dem Ersuchen, die Firma solle bis Donnerstag den 28. September, entscheiden, ob sie den Vertrag anerkennen will oder nicht. Bei allen Firmen, die den Vertrag nicht anerkennen, soll in den Streik getreten werden."

Rastenburg, 27. September. (Drei Riesenschweine) im Alter von 2 Jahren, wovon das schwerste 8,90 Zentner, das leichteste 7,60 Zentner wog, wurden von Gutsbesitzer Jochheim aus Galbuhnen an den Fleischermeister Herrn Borowski verkauft.

Tilsit, 28. September. (Die milchreiche Zwergkuh.) Der Fleischermeister Willkowsky in Puppen besitzt, wie die „Ostpr. Ztg." schreibt, eine acht Jahre alte Zwergkuh, die 75 Zentimeter hoch ist und täglich durchschnittlich acht Liter Milch gibt.

Nakel, 27. September. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt gestern Abend der Besitzer Melchert aus der Umgegend. Als er mit seinem Gespann die Straße in der Nähe des Amtsgerichts passierte, brach das Pferd plötzlich tot zusammen. Es soll einen Wert von 400 bis 500 Mark besessen haben.

Auguſtwalde, 27. September. (Unfall.) Die 15 jährige Emma Kühl stürzte aus der Gondel einer Luftschaukel und blieb blutüberströmt liegen. An dem Aufkommen der Verunglückten wird gezweifelt.

Aus der Provinz Posen, 29. September. (An die Ansiedlungskommission) hat Landwirt Jach (Pole) sein 800 Morgen großes Gut Groß-Laski bei Janowitz für 300 000 Mark verkauft.

Posen, 28. September. (Die Weinernte in der Provinz Posen) befriedigt allgemein in hohem Maße. Die warme Witterung hat die Traubenentwicklung begünstigt; die Güte der Frucht offenbart sich im Handel durch erhöhtes Preisangebot. Während im Vorjahre das „Viertel" mit 25 Mk. bezahlt wurde, zahlt man heuer bereits 30 Mark.

Schwersenz, 28. September. (Selbstmord.) Der 87 jährige Vater des hiesigen Tischlermeisters Urban hat sich heute am Grabe seiner vor 6 Jahren verstorbenen Frau erschossen. Lebensüberdruß wird zweifellos der Grund sein, der den alten Mann zum Selbstmorde veranlaßte.

Bütow, 27. September. (Ernennung zum Ehrenbürger.) Zu Ehren des nach langjähriger Wirksamkeit am hiesigen Ort in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Ahlsdorff fand gestern ein Abschiedsfestmahl statt, bei dem der Vorsitzer der Stadtverordnetenversammlung Herrn Ahlsdorff das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Bütow überreichte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. September 1911.

— (General der Infanterie von Lentze), der erste kommandierende General des 17. Armeekorps, feiert am 1. Oktober sein 60jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1902 schied General von Lentze aus dem Dienste und lebt seitdem in Hasserode am Harz. August von Lentze wurde am 22. Juni 1832 zu Soest geboren, wo sein Vater, der später als Oberst a. D. im Jahre 1864 gestorben ist, als Offizier stand. Im Alter von 19 Jahren trat August Lentze in das 26. Inf.-Reg. ein und wurde im Jahre 1852 zum Leutnant befördert. Am 18. Juni 1864 wurde er als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Den Krieg im Jahre 1866 machte er als Generalstabsoffizier im Oberkommando der Marinearmee mit. 1869 wurde er

zum Major ernannt und nahm an dem französischen Kriege als Generalstabsoffizier bei der 15. Infanterie-Division teil. Für sein tapferes Verhalten in diesem Feldzuge und seine hervorragende Tätigkeit als Generalstäbler wurde er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse dekoriert. Im Jahre 1890 wurde ihm das Kommando über das neu errichtete 17. Armeekorps übertragen, dem er 12 Jahre hindurch vorstand. Im Herbst 1894 konnte er in dem Kaisermanöver bei Elbing seinem Kriegsherrn das neue 17. Armeekorps in einer derartigen glänzenden Verfassung vorführen, daß es in hohem Grade würdig schien, die Wacht an der Grenze zu halten. Am 5. Januar 1896 wurde der verdienstvolle General von dem Kaiser in den erblichen Adelstand erhoben. Bis 1902 blieb General von Lentze an der Spitze des Korps, dann trat er zurück und wurde zum Chef des Culmer Inf.-Reg. Nr. 141 ernannt.

— (Die Kirchenkollekte) in unseren evangelischen Pfarrkirchen am morgigen Sonntag, dem Erntedankfest, ist für die Bedürftigen unserer Provinz bestimmt.

— (Kommandierung.) Die Leutnants Gohlke vom Inf.-Regt. Nr. 21 und Herrmann vom Inf.-Regt. Nr. 176 sind zum Winterkursus 1911/12 zur Militär-Turnanstalt kommandiert.

— (Der Verkehrsverband für Ost- und Westpreußen) wird seine fünfte Hauptversammlung am 14. und 15. Oktober in Elbing abhalten.

— (Zu einem Kursus für das Fachzeichnen der Maschinenbauer) ist vom Herrn Regierungspräsidenten Herr Mittelschullehrer Behrendt von hier an die königl. höhere Maschinenbauschule zu Breslau einberufen worden.

— (Die westpreußische Herbergskonferenz) findet am 10. Oktober in Graudenz statt.

— (Die Postschalter) werden vom 1. Oktober morgens erst um 8 Uhr geöffnet.

— (Bestandene Prüfung.) Bei der städtischen Verwaltung bestand am 26. d. Mts. Herr Zivilanwärter Heise die Prüfung als Kassenassistent und Herr Militäranwärter Stein die Prüfung als Verwaltungsassistent.

— (Rückgang der Sachsengängerei.) Nach den letzten Untersuchungen aufgrund amtlicher Nachweisung ist ein nicht unwesentlicher Rückgang der landwirtschaftlichen Sachsengängerei festgestellt worden. Dies ist darauf zurückzuführen, das in dem Hauptgebiet, aus dem die Sachsengänger herkommen, dem Warthe- und Netzebruch, ein starker Rückgang der Bevölkerung eingetreten ist. Einzelne Ortschaften haben einen Verlust bis zu 50 Prozent zu verzeichnen. Der Rückgang der Sachsengängerei hat vor allen Dingen seinen Grund darin, daß die Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Gütern des Ostens sich bedeutend gebessert haben. Man bezahlt dort dieselben Löhne, wie auf den westelbischen Gütern.

— (Eine Kaiserin Augusta-Feier) fand gestern, aus Anlaß der 100. Jährung des Geburtstages der ersten deutschen Kaiserin, in der Mädchenmittelschule und den Gemeindeschulen statt.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet wieder am nächsten Mittwoch Nachmittag statt. Ferner ist zur Wahl zweier Provinziallandtagsabgeordneten für die Stadt Thorn eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auf Mittwoch den 18. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr anberaumt.

— (Jubiläum.) Zu Ehren des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Gerichtskassenrendanten Rechnungsrat Radke veranstaltet der Beamtenverein Thorn am Dienstag den 3. Oktober abends 8½ Uhr im Artushof einen Kommers.

— (Die literarische Vereinigung des Thorner Lehrervereins) hielt gestern ihre Monatssitzung ab. Herr Weymann sprach über „Die psychologische Gestaltung der Charaktere in Hebbels Dramen". Nach einer kurzen Darstellung der Weltanschauung des Dichters begründete er an Agnes Bernauer, Kriemhild, Golo und Judith die Eigenart und Genialität der Hebbelschen Charakterdarstellung. — In herzlichen Worten dankte der Vorsitzer Herrn Weymann, der aus Thorn scheidet, für seine rege und erfolgreiche Mitarbeit in der Vereinigung und sprach ihm die besten Wünsche für die Zukunft aus.

— (Der Winterfahrplan 1911/12), der mit dem 1. Oktober inkraft tritt, hat die Fahrpläne des Sommers unverändert beibehalten.

— (Eine Turnfahrt nach dem Thorner Holzhafen) unternimmt morgen, Sonntag, der Turnverein Culmsee in drei Abteilungen, von denen die erste um 6 Uhr früh abmarschiert. Die Rückfahrt erfolgt gemeinsam mit dem 9 Uhr-Zuge.

— (Verein ehemaliger Jäger und Schützen.) Am Montag Abend 8½ Uhr findet im Restaurant „Löwenbräu" eine Versammlung statt.

— (Der Thorner Musikverein) beginnt Anfang Oktober mit seinen Übungen. Als erstes Konzert ist ein Liszt-Abend in Aussicht genommen zur Feier des hundertjährigen Geburtstages dieses genialen Meisters. Damen und Herren, welche dem Verein aktiv oder passiv beizutreten gedenken, werden gebeten, ihre Anmeldungen an Herrn Oberstleutnant Friese, Mellienstr. 18 oder an den Dirigenten des Vereins, Herrn Seminar- und Musiklehrer Janz, Mellienstr. 56, 1, zu richten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend findet die erste Volksvorstellung statt und zwar wird Schillers „Jungfrau von Orleans" gegeben. Sonntag den 1. Oktober, Nachmittag zum letztenmale „Die keusche Susanne", Operette von Jean Gilbert zu kleinen Preisen. Sonntag Abend „Miß Dudelsack", Operette in 3 Akten von Rudolph Nelson. In den Hauptpartien sind beschäftigt Frl. Arlt, Frl. Hütter, Frl. Luschek, sowie die Herren Martini-Basch, Henrion, Widmann und Horn. Herr Martini-Basch hat diese Operette mit ganz besonderer Sorgfalt einstudiert und Herr Kapellmeister Fritsch wird die Operette mit gewohnter Meisterschaft dirigieren. Dienstag den 3. Oktober „Miß Dudelsack". Mittwoch den 4. Oktober „Margarete" (Faust). Donnerstag den 5. Oktober „Johannisfeuer". Freitag den 6. Oktober „Miß Dudelsack".

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem altstädtischen Markte von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

— (Ist die Bezeichnung eines ausgesprochen konservativen Mannes mit „Zentrumsmann" eine Beleidigung?) Mit dieser Frage hatte sich am Donnerstag das Insterburger Schöffengericht zu beschäftigen. Der Chefredakteur und Verleger des konservativen „Ostpreußischen Tageblatts", Alfons de Resee, der der katholischen Konfession angehört, hatte eine Privatklage gegen den Medizinalrat Dr. Heidenhain, Vorsitzer des nationalliberalen Wahlvereins für den Kreis Insterburg, wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse angestrengt, weil der Beschuldigte ihn in einem Artikel der „Ostdeutschen Volkszeitung" u. a. einen „Zentrumsmann" genannt habe. Der Angeklagte sowie der Verteidiger desselben stellten eine Beleidigung in Abrede. Auch der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf Freisprechung.

— (Vom Hängenbleiben im Steigbügel.) Aus Stettin wird unterm 27. September gemeldet, daß am Tage vorher der Malermeister Schmelz aus dem Vororte Züllchon bei einem Spazierritte vom scheu gewordenen Pferde abgeworfen wurde, im Steigbügel hängen blieb und von dem davonrasenden Pferde zu Tode geschleift wurde. Wie lange wird der gegenwärtige starre Steigbügel noch im Gebrauche bleiben, um Menschenleben zu gefährden? Es ist hohe Zeit, den zahlreichen Unfällen wirksam zu begegnen, welche auf diese Weise eintreten. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Herr F. Dunckern in Danzig einen Steigbügel erfunden hat, der ein Hängenbleiben des Reiters absolut verhütet und über welchen von mehreren Generalkommandos usw. Anerkennungen vorliegen. Jeder Reiter sollte im Besitz dieses Bügels sein!

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden ein Rasiermesser, eine Tafel, Lesebuch und Federkasten, zwei Portemonnaies mit kl. Inhalt und ein Dienstbuch für L. Lewandowski. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,08 Meter unter Null, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,17 Meter auf 1,19 Meter gestiegen.

Podgorz, 29. September. (Die Feier der goldenen Hochzeit) beging heute das Balgentreter Michael Heinrich'sche Ehepaar in Podgorz.

Podgorz, 30. September. (Verschiedenes.) Die Übung der Reservisten hat gestern auf dem Schießplatze ihr Ende erreicht. Heute sind die Mannschaften in die Heimat befördert worden. — Die geprüften Heizer Neubert und Papendiek sind von hier nach Schönsee bezw. Mocker und der Lokomotivführer Klempe von Thorn nach Bromberg versetzt. — Eine Untersuchung der verschiedenen Weinsorten hat heute hier in den Gasthäusern durch einen Beamten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes stattgefunden. — Irrsinnig geworden ist hier vorgestern die Ehefrau eines Eisenbahnbeamten. Die Unglückliche, die mit Mühe und Not davon abgehalten wurde, sich aus ihrer Wohnung auf den Hof zu stürzen, wurde dem Diakonissenkrankenhause in Thorn zugeführt. — In Lulkau wurde neulich ein Mann festgenommen, bei dem mehrere Gegenstände gefunden wurden, die zweifellos von Diebstählen herrühren. Ein Weib, das den Verhafteten begleitete, entzog sich der Festnahme durch die Flucht. Dem Restaurateur Jahnke in Lulkau, der bis vor kurzem ein Dienstmädchen aus Schlüsselmühle beschäftigte, sind mehrere Sachen abhanden gekommen, und J. vermutete, daß die Sachen in Schlüsselmühle versteckt gehalten werden. Der Gendarmeriewachtmeister Pagalies, der von Jahnke benachrichtigt worden war, begab sich in Begleitung des J. in die Wohnung der Dahlmannschen Eheleute — der Stiefeltern des Mädcheu — und hielt eine Haussuchung ab. Hier wurden nicht nur die dem Jahnke gehörigen Sachen aufgefunden, sondern auch noch eine ganze Reihe anderer Wertgegenstände ans Tageslicht gefördert und beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß der in Lulkau festgenommene Einbrecher vor kurzer Zeit bei D. in Schlüsselmühle gewohnt hat. Die gefundenen Sachen sollen dem Einbrecher als Ersatz für nicht gezahlte Wohnungsmiete abgenommen worden sein. Die Angelegenheit ist der Polizei und der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. — Nach längerer Pause ist vorgestern wieder ein auf dem Rangierbahnhofe stehender Güterwagen von unbekannten Tätern erbrochen worden. Eine Kiste, die Zigarren enthielt, wurde geöffnet, und aus dieser wurden 400 Stück Zigarren geraubt.

* **Schönwalde**, 30. September. (Stellenbesetzung.) Die zweite und dritte Lehrerstelle hierselbst ist mit den Herren Bobrowski und Freyer besetzt worden, die ihr Amt mit Beginn des Winterhalbjahres antreten. Die Besetzung der ersten Lehrerstelle steht noch aus, doch wird diese auch in Kürze erfolgen.

Meister Lampe.

Die Jagd auf das populärste Wild in unserm Vaterlande, den Hasen, hat wieder begonnen, und zahlreiche Flinten knallen auf den herbstlichen Fluren. In den letzten Monaten hat Meister Lampe ein beschauliches Leben geführt; er hat sich hauptsächlich mit der Aufgabe beschäftigt, seine Art fortzupflanzen und sich mit dem Besten und Schönsten, was ihm Feld und Flur boten, beköstigt, wie sich das für einen so ausgeprägten Feinschmecker, wie unser Hase nun einmal ist, geziemt. Nun sind die schönen Tage der Schonzeit vorüber, und der arme Bursche fängt an, nervös zu werden. Er ist zwar ein etwas leichtsinniger Familienvater, der sich um seine Kinder recht wenig kümmert. Seine Fürsorge um die Nachkommenschaft steht im umgekehrten Verhältnisse zu der Schnelligkeit, mit der sich diese vermehrt. Aber wenn der Herbst herannaht, dann macht er doch seine Sprößlinge erster und zweiter Ehe mit der Gefahr bekannt, die ihnen droht, sobald erst die blauen Bohnen fliegen, und er selbst geht jedem Jägersmann gern soweit wie irgend möglich aus dem Wege. Daß dem Hasen so sehr zu Leibe gegangen wird, hat seinen Grund, denn daß sein Fleisch einen vortrefflichen, nahrhaften und leicht verdaulichen Braten liefert, war schon im grauen Altertum bekannt. Die Heimat unseres Hasen ist ganz Mitteleuropa und ein kleiner Teil des westlichen Asiens. Fruchtbare Ebenen mit oder ohne Gehölz und die bewaldeten Vorberge der Gebirge sind seine bevorzugten Aufenthaltsorte. Unter den Sinnen des Hasen ist, wie schon die großen Löffel schließen lassen, das Gehör am besten ausgebildet, der Geruch gut, das Gesicht aber ziemlich schwach. Unter seinen geistigen Eigenschaften steht eine außerordentliche Vorsicht und Aufmerksamkeit obenan. Der leiseste Hauch, den er vernimmt, der Wind, wenn er durch die Blätter säuselt, ein rauschendes Blatt genügen, um ihn, wenn er schläft, zu erwecken und in hohem Grade aufmerksam zu machen. Die ihm vielfach nachgerühmte Harmlosigkeit und Friedfertigkeit ist dagegen nicht weit her, und genaue Beobachter wollen von seiner Gutmütigkeit nichts wissen, sondern nennen den Hasen geradezu boshaft und unfriedlich im höchsten Grade. Dietrich aus dem Winkel sagt, daß das größte Laster des Hasen seine Bosheit sei, nicht weil er dieselbe in Kratzen und Beißen äußere, sondern weil sie die Häsin durch Verleugnung der elterlichen Liebe, der Rammler aber durch Grausamkeit gegen junge Häschen oft in der empörendsten Weise betätige. Das Leben Meister Lampes ist eine fast ununterbrochene Kette von Drangsal, Not und Leiden, da ein ganzes Heer von Feinden seinem schmackhaften Wildbret nachstellt; denn

Menschen, Hunde, Wölfe, Lüchse,
Katzen, Marder, Wiesel, Füchse,
Adler, Uhu, Raben, Krähen,
Jeder Habicht, den wir sehen,
Elstern auch nicht zu vergessen,
Alles, alles will ihn — fressen.

p.

Der italienisch-türkische Krieg.

Paris, 30. September. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel: Um 10 Uhr abends hat das Kabinett demissioniert. Haid Pascha ist zum Großwesir ernannt worden, Kiamid Pascha zum Minister des Äußern, Hamud Schewket Pascha bleibt Kriegsminister. Die „Agence Havas" meldet weiter aus Konstantinopel von 10.30 Uhr abends: Die italienischen Truppen sind in Tripolis und Ben Ghazi an Land gegangen.

Rom, 30. September. Aus Tripolis wird gemeldet: Um 10 Uhr vormittags näherten sich italienische Panzer den Hafenanlagen. Ein Torpedoboot mit einer weißen Fahne fährt auf das Land zu. Unter Vorantragung der Fahne entsteigen ihm mehrere Marine-Offiziere, die den türkischen Behörden das Ultimatum Italiens verkünden. Es ist unmöglich, den Eindruck dieser Erklärung wiederzugeben, welche die Italiener mit Jubel aufnahmen.

Rom, 30. September. Nach einer Meldung der „Tribuna" ist der Torpedobootszerstörer „Garibaldino" um 11 Uhr vormittags in den Hafen eingelaufen. Seine Ankunft machte auf die Türken und Araber einen ungeheuren Eindruck. Die anwesenden Italiener begrüßten ihn mit Hurras und Hüteschwenken. Ein Offizier begab sich an Land; er wurde von dem italienischen Vizekonsul begrüßt. Nach einer Unterredung mit dem Offizier ordnete der Vizekonsul die Einschiffung der Italiener an.

Rom, 30. September. Die Zeitungen gaben mehrmals Extra-Ausgaben über den italienisch-türkischen Konflikt heraus, die den Austrägern von dem Publikum förmlich entrissen wurden. Zahlreiche Manifestanten veranstalteten einen Aufzug. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Tunis, 30. September. Nach einem von Malta stammenden, unbestätigten Gerücht soll der englische Kreuzer „Medea" abgegangen sein, um Bamboa, einen türkischen Hafen zwischen Derna und Alexandrien, zu besetzen.

Rom, 30. September. Die „Agence Stefani" meldet aus Konstantinopel, die englische Regierung erteilte den in Diensten der türkischen Flotte befindlichen Offizieren den Befehl, die türkischen Kriegsschiffe zu verlassen.

Rom, 30. September. Die italienische Regierung notifizierte die Kriegserklärung in Konstantinopel telegraphisch und erteilte dem italienischen Geschwader abends den Befehl, in Aktion zu treten.

Tripolis, 30. September. Als gestern Vormittag ein Offizier des italienischen Torpedobootszerstörers „Garibaldino" mit einem Matrosen, der eine weiße Flagge trug, an Land kam, wurden beide von türkischen Soldaten umringt. Der Offizier fragte nach dem türkischen Befehlshaber, dem er in aller Form ankündigte, die italienische Flotte habe den Befehl, die Stadt zu besetzen. Deshalb verlange er die sofortige Übergabe der ganzen Garnison. Der türkische Kommandant erwiderte, er sei nicht in der Lage, der Aufforderung nachzukommen. Er lehne entschieden die Übergabe ab.

Malta, 30. September. Die italienischen Konsuln Bolognesi und Piazentini kamen am 27. September in Ben Ghazi an und wurden von der Menge verhindert, sich nach dem Konsulat zu begeben. Diese bedrohte sie trotz des Einschreitens des türkischen Gouverneurs. Sie zerbrach ihre Koffer und zerstreute den Inhalt. Die Polizei ging mit der Waffe vor und zerstreute die Menge. Die von den Jungtürken aufgehetzte Bevölkerung ist sehr erregt. Man fürchtet für die Sicherheit der Christen. Die türkischen Soldaten wollten die beiden Konsuln hindern, sich einzuschiffen, aber diesen gelang es, nachts in einer von einem Griechen geführten kleinen Barke einen Dampfer zu erreichen, der sie nach Malta brachte.

Tripolis, 30. September. Der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Garibaldino" begab sich nach der Ankunft ins italienische Konsulat, um Instruktionen zu erteilen. Der weibliche Teil der italienischen Kolonie fand im Konsulat Unterkunft. Die türkische Bevölkerung bewahrt weiterhin eine musterhafte Haltung.

Konstantinopel, 30. September. Die italienische Note mit der Kriegserklärung, die während des Ministerrats übergeben wurde, führt aus: Da die Frist abgelaufen ist ohne eine befriedigende Antwort, was schlechten Willen oder Schwäche der Pforte beweist, ist Italien genötigt, selbst für die Wahrung der Rechte, Interessen, Würde und Ehre des Staates Vorsorge zu treffen. Da die freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten unterbrochen sind, betrachtet sich Italien im Kriegszustande gegenüber der Türkei. Der italienische Geschäftsträger verlangte seine Pässe und erklärte, die in Italien lebenden ottomanischen Staatsangehörigen könnten dort verbleiben.

London, 30. September. „Daily News" berichten noch über die Unterredung zwischen dem italienischen Offizier und dem türkischen Kommandanten von Tripolis, daß diese in den höflichsten Ausdrücken geführt wurde. Es ereignete sich dabei kein Zwischenfall. Der Kommandant versprach, in wenigen Stunden endgültigen Bescheid zu geben. Darauf erklärte der italienische Offizier, den Nichtkämpfern würde eine Frist von [illegible] Stunden zum Verlassen der Stadt eingeräumt werden. Nachdem höfliche Grüße ausgetauscht waren, kehrte die italienische Abordnung zur Flotte zurück.

Konstantinopel, 30. September. Über den ersten stattgefundenen Kampf bei Prevesa wird berichtet: Ein italienisches Kriegsschiff griff gestern Mittag zwei türkische Torpedoboote an, von denen das eine von den feindlichen Geschossen getroffen wurde, während das andere entkam. Die Mannschaft des gestrandeten Torpedoboots wurde gerettet. Wie hier verlautet, soll ein italienisches Kriegsschiff in Tripolis gestrandet sein. Von 2 Uhr früh wird gemeldet: Der Ministerrat bleibt im Palais versammelt. Die Pforte richtete einen Appell an die Mächte, in dem sie ihre peinliche Überraschung über das Vorgehen Italiens ausspricht und sich an die friedlichen und humanitären Gefühle der Mächte wendet, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde.

London, 30. September. Der frühere Gouverneur von Bombey, Lord Lamingston, gab seine Zusage, den Vorsitz in einer demnächst in London abzuhaltenden Kundgebung zu übernehmen, um die Sympathien des englischen Volkes für die Türkei zum Ausdruck zu bringen und den König zu bitten, in der gegenwärtigen Krisis für die türkischen Interessen einzutreten.

London, 30. September. Die englischen Zeitungen beschäftigen sich allgemein mit der Tripoliskrise und verurteilen einstimmig das italienische Vorgehen. Sie hoffen durchweg, daß die Mächte noch einschreiten werden, um das Gebiet des Konflikts einzugrenzen.

Berlin, 30. September. Die in der Berliner Presse verbreitete Nachricht von der Entsendung des Schiffes „Elsaß" in das Mittelmeer beruht auf unzutreffenden Kombinationen eines mangelhaft unterrichteten Kieler Berichterstatters. Die „Elsaß" ging nach Wilhelmshaven, um für die „Schlesien" in das erste Geschwader einzutreten.

Tripolis, 30. September. Bis 9 Uhr vormittags ist es zu keinerlei gegenseitiger Aktion gekommen. Die Türken und die Italiener nehmen eine abwartende Haltung ein. Es laufen aus Eingeborenenkreisen Gerüchte um, nach denen bereits eine Landung italienischer Truppen an der Küste östlich Tripolis stattgefunden hat.

Paris, 30. September. Trotz der Kriegserklärung herrscht in vielen Morgenblättern die Überzeugung vor, die Türkei werde sich einer Landung der italienischen Truppen in Tripolis und der Okkupation nicht mit Waffengewalt widersetzen. Dem „Matin" wird von bestinformierter italienischer Quelle aus Paris von gestern Abend erklärt: Uns ist von einer derartigen Erklärung der Türkei nichts bekannt. Wenn die Türkei sich jedoch nicht mit Waffengewalt widersetzt, sind wir bereit, ihr materiell und moralisch weitgehende Genugtuung zu gewähren. Wir werden in diesem Falle die Souveränität des Sultans anerkennen, werden eine sehr bedeutende Summe als Entschädigung bezahlen und alles tun, was in unseren Kräften steht, um der Türkei an anderer Stelle gefällig zu sein. Wir werden soweit gehen, als möglich, aus Gerechtigkeit gegen die Türkei und aus Rücksicht auf die Großmächte, mit denen wir um jeden Preis Verwickelungen vermeiden wollen.

Berlin, 30. September. Auf Wunsch der türkischen Regierung übernahm Deutschland den Schutz der türkischen Untertanen in Italien.

Neueste Nachrichten.

Großer Juwelendiebstahl.

Stettin, 30. September. Bei der Juwelen-Firma Friedrich Weilandt wurde heute Nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich in das Haus einschließen lassen und vom Keller aus das Gewölbe durchbrochen. Sie raubten Brillanten und Silberzeug im Werte von 80 000 Mark.

Die Toselli-Memoiren beschlagnahmt.

Berlin, 30. September. Das Memoirenbuch der Frau Toselli ist hier beschlagnahmt worden.

Schwerer Unfall.

Berlin, 30. September. Heute Vormittag stießen in der Lutherstraße zwei Möbelwagen zusammen. Der Kutscher und die beiden Begleiter eines Wagens wurden heruntergeschleudert, der Kutscher überfahren und getötet, ein Begleiter schwer, der andere leicht verletzt.

Erneuter Streik in den englischen Kohlengruben in Sicht.

London, 30. September. Nach einer Blättermeldung ist die hier abgehaltene Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der britischen Kohlengruben gescheitert und keine Einigkeit über die Beschwerden der Arbeiter erzielt worden. Die Besorgnis, daß es zum Ausstand kommt, wächst. Das Publikum beeilt sich, Kohlenvorräte einzukaufen, da eine Preissteigerung erwartet wird.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 29. September.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	"	16,40	16,90
Gerste	"	16,50	17,50
Hafer	"	16,80	17,90
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	8,—	9,—
Kocherbsen	"	20,—	21,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,80	4,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,10	1,60
Schweinefleisch	"	1,30	1,60
Hammelfleisch	"	1,40	1,80
Geräucherter Speck	"	1,60	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	4,—	4,80
Krebse	"	2,—	4,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,20
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	1,60	2,—
Hechte	"	1,20	1,60
Karauschen	"	1,20	1,60
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	1,60	2,20
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,50
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,00	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—60 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig 5—,— Pf. die Stange, Radieschen 1 Bundchen 5 Pf., Gurken 0, 0—1,20 Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., grüne Bohnen 20—25 Pf. das Pfd., Wachsbohnen 25—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen 15—20 Pf. das Pfund, Wallnüsse 25—30 Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze 25 Pf. das Näpfchen, Puten 3—4 Mk. das Stck., Gänse 3,00—6,50 Mk. das Stück, Enten 2,50—5,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,00 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Bekanntmachung.

Der auf **Dienstag den 3. Oktober 1911**, vormittags 11 Uhr, auf dem Gehöft Lindenstraße Nr. 45 anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben.

Thorn den 30. September 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das früher Heise'sche Grundstück Okracziner Kämpe, 3 km von Thorn in der Nähe des Holzhafens Thorn gelegen, soll vom 1. Januar 1912 ab auf 6 bis 12 Jahre verpachtet werden. Das Grundstück besteht aus etwa 80 Morgen Acker und Wiese, wovon 70 Morgen in der Niederung liegen, mit den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden.

Der Förster Neipert-Thorn wird bei vorheriger Anmeldung das Grundstück vorzeigen und jede Auskunft erteilen. Die Verpachtungsbedingungen können auch von unserem Bureau I bezogen werden.

Angebote sind bis zum 1. November d. Js. an Herrn Oberförster Löwe-Thorn-Weißhof einzureichen.

Thorn den 29. September 1911.

Der Magistrat.

Städtische höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das **Winterhalbjahr** beginnt **Donnerstag den 12. Oktober**, vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen an demselben Tage vorm. von 10—12 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor Dr. Maydorn.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das **Winterhalbjahr** beginnt am **Donnerstag den 12. Oktober**, vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen an demselben Tage von 9—12 Uhr im Schullokal Brückenstraße 13.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 3. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer

200 Ztr. Gerstenkleie

laut Type ab Alexandrowo, gesackt, Thorner Bedingungen, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Verreist
Dr. Tarnowski,
Spezialarzt
für Frauenkrankheiten und Chirurgie,
Thorn, Brückenstraße 11.
Telephon 467.

Tätige Herren,

welche Drogisten, Kaufleute, Futtermittelhändler rc. besuchen, können „**hochlohn**“. gut eingef. Konf.-Artikel mitnehmen. Gefl. Ang. u. **L. S. 532** durch **Rudolf Mosse, Leipzig**, erbeten.

Jüngere Schüler erhalten erfolgreich **Nachhilfestunden.** Angebote unter „Seminarist“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Als Friseuse empfiehlt sich außer dem Hause
Wanda Schews, Mellienstr. 136.

Dame sucht gute **Pension** in achtbarer Familie. Ang. u. **A. 100** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Junge Dame findet von sofort Pension Bachestraße 10, parterre.

Damenkl., Kostüme, Winterjack., Bolero, Hüte, Schirmständer, Petroleumhängelampe, gr. Bratenpfanne zu verkaufen.
Bismarkstr. 3, pt., r.

Damen und **Herren** erhalten in und außer dem Hause guten bürgerlichen
Mittagstisch.
Breitestraße 35, 2 Treppen.

Herren- und Damen-Pelze, Garnituren, sowie unmoderne Pelzsachen
werden nach dem neuesten Stil sauber und gut umgearbeitet und neu gefertigt.
R. Schütz, Kürschner, Bäckerstraße 13, 2.

Gesucht für die Ferien:
Nachhilfestunden in Französisch
für Quintaner. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Landwirtssöhne,

Verwalter und andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum **Rechnungsführer, Amtssekretär usw.**
Stellung an Schüler kostenlos!
Lehrplan frei.
Landwirtschaftliches Institut Cottbus.

Stellengesuche

Schneiderin sucht Beschäftigung
in und außer dem Hause.
Pankratz, Thorn-Mocker, Sandstr. 7.

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

Stellenangebote

Tüchtige
Rock- und Hosenschneider
sucht bei Höchstlohn
Heinrich Kreibich.

Lehrling gesucht.
Jurkiewicz, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

2 Lehrlinge
stellt sofort ein
Fr. Zielinski. Schneidermeister, Thorn, Mellienstraße 112.

Malerlehrlinge
werden sofort eingestellt.
Rudolf Malzahn, Malermeister, Mellienstraße 53.

Jüngerer Hausdiener,

der auch Radfahrer sein muß, kann sich melden. **Otto Jacubowski,** Elisabethstraße.

Einen zuverlässigen Arbeiter
verlangt sofort
Franz Loch, Möbelhandlung.

Reservisten jeder Branche
erhalten von sofort Stellung durch
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18.
Fernsprecher 52.

Anständ., saub. Frau,
die auch kochen kann, wünscht in besserem Hause Beschäftigung, evtl. für den ganz. Tag. Zu erfragen **Jakobstr. 17, 3.**

Waschfrau
wird verlangt
Wieses Kämpe.

Akkordleute zum Kartoffelgraben,
ein **Kuhfütterer** und **zwei Instleute** werden von sofort gesucht.
Gut Czernewitz bei Thorn 2.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
wird zum 15. Oktober gesucht.
Frau Bürgermeister **Stachowitz,** Brombergerstr. 8, 2.

Suche von sofort ein
Küchenmädchen
und ein
Stubenmädchen,
auch durch Vermittlung.
Hotel Kaiserhof,
Schießplatz Thorn.

Mädchen,
2 Jahre alt, bildhübsch, sofort als eigen zu vergeben mit 5000 Mk. Erziehungsgeldern. **Fr. Stattnik, Breslau,** Ohlauerstraße 19, 2 Tr.

Empfehle jüngere Dienstmädchen, sämtlich mit vorzüglichen Zeugnissen. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73 und Schuhmacherstraße 16.

Empfehle Kinderfräulein, Köchin und Mädchen für alles. Frau **Antonie Stabenau,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Culmerstr. 28.

Suche und **empfehle** Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kinderfrau. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11, 1 Treppe.

Schulfreies Mädchen
zum Milchaustragen sucht
Niederlage **Weier,** Schuhmacherstr. 1.

Suche zum 15. 10. ein ordentliches,
junges Mädchen
Mellienstraße 79, 2.

Aufwartemädchen sofort verlangt. Privatstr. A. 2. II l.

Aufwärterin
gesucht. **Mellienstr. 88, 2, l.**

Aufwartemädchen
gesucht. **Gerhardt.** Breitestr. 17, 2.

Aufwärterin
per sofort gesucht.
Araberstraße 4, 1 Tr.

Geld u. Hypotheken

Suche von sofort
15—18000 Mark
auf 1 stelliger Hypothek auf Landschaft. Schriftliche Angebote unter **H. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

6000 Mark
sind auf sichere Hypothek für ländliches Grundstück zu vergeben. Zu erfragen **Coppernikusstr. 22, 2.**

12000 Mk. zur 2. sehr sicheren Stelle auf ein neues Haus von gleich oder später gesucht. Ang. u. **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

3000 Mark
gesucht mit 9000 Mk. abschließend auf ein massives Grundstück. Feuerversicherung 17000 Mk. Gefl. Meldungen unter **O. S. 89** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Grundstück von ca. 150 Morgen mit vollem totem und lebendem Inventar gesucht. Preiswerte Angebote nur von Besitzern unter Angabe der nächsten Bahnstation erbeten an „**F. S. 1792**“, postlagernd **Gnesen.**

Einige Waggons gute
Speisekartoffeln
zu kaufen gesucht.
Korthals in Jägerhof-Bromberg.

Deutscher Wahlverein vom 6. Wahlbezirk.

Zwecks Aufstellung von 2 Vertrauensmännern zur Reichstagswahl findet am **Montag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Bürgergarten** eine

Wahl-Versammlung

statt.

Zum 6. Wahlbezirk gehören: Anschlußkaserne links vom Culmer Tor, Blockhaus am Reduit 3, Culmertor-Familienhaus, Culmertor-Hauptwache, Culmer Chaussee 1—51, umgerade Nr., Culmer Chaussee 2—68, gerade Nr., Heppnerstraße, Hilfslazarett 1, Hirtentore, Kasernenstraße, Kirchhofstraße, Philosophenweg, Pionierkaserne, Weißhöferstraße, Waldstraße 1—77 mit Bürgerhospital.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Bezirksvorsteher.

An alle Sparer.

Die Stadtgemeinden und Landkreise haften für ihre **Sparkassen** mit ihrem gesamten Vermögen und ihren sämtlichen Einnahmen. **Die Kreis- und Stadt-Sparkassen** bieten deswegen für ihre **Spareinlagen zu allen Zeiten unbedingte Sicherheit.** Ihre Überschüsse werden überdies **ausschließlich zu gemeinnützigen** Zwecken verwendet.

Wir empfehlen hiernach den Bewohnern unseres Verbandsbezirks in ihrem **eigenen und im allgemeinen Interesse, ihre Spargelder** bei diesen Sparkassen anzulegen.

Der Vorstand des Verbandes der öffentlichen Sparkassen der Provinzen Ost- und Westpreußen.

Kunckel, Bürgermeister, Königsberg, Vorsitzender, **Burchard,** Justiz- u. Stadtrat, Insterburg. **Kreidel,** Landrat, Konitz.
Leo, Stadtältester, Königsberg. **von Reinhard,** Landrat, Pr. Holland. **Stachowitz,** Bürgermeister, Thorn.
Tappen, Landrat, Putzig.

Fernsprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.

Serumspritze 7 M., Kulturenspritze 6,50 M., Verbindungsschlauch 1,50 M.
Gegen Nabelvenenentzündung und Kälberruhr { Nabelbinden (0,60 M.), Maulkörbe (1,00 M.).
Gegen Scheidenkatarrh: 10 % Bacillolkapseln, 100 St. 8 M.
Universal-Desinfektionsspritze (Kalk-Anstreichmaschine), 29 M.
Gegen Mäuse: Mäusetyphuskulturen, 1 Glas 50 Pf., 10 Gl. 4,50 M.
Gegen Ratten: Rattenvergiftungskulturen, Ergänzungspräparate, Skilla, Rattengiftbrot, Ratin.

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer
— am bakteriologischen Institut, Danzig, Sandgrube 21. —
Ebendort werden gekauft: Meerschweinchen.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

komplette Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Ledersophas, Klubsessel, Teppiche, einzelne Möbel liefern wir in **modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion zu Original-Katalogpreisen.** Um jedem Gelegenheit zu geben, **sein Heim so schön u. bequem** als möglich zu gestalten, gestatten wir solventen Käufern,

den Kaufbetrag { gegen Vergütung von 5 Proz. Zinsen in Monats- oder **Quartals-Raten**

zu tilgen. **Kataloge werden nicht versandt. Kein Inkasso durch Boten. Versand nach ganz Deutschland.** Man verlange den **kostenlosen Besuch** unseres Vertreters behufs Vorlegung von Zeichnungen, Entwürfen rc. mit Angabe der genauen Adresse.

Möbel-Versandhaus Alfred Sachs & Co.,
Berlin SO Köpenickerstraße 126a.

Gut erhalt. Waschtisch
mit Marmorplatte zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten

Zu verkaufen

Geschäftshaus
mit mehreren Läden, hier, Hauptlage, ist günstig mit 25—30 000 Mk. zu verkaufen. Meld. unter **C. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geschäftshaus,
Breitestraße, hier, zu verkaufen. Meld. unter **M. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Pelzjakett und 1 Damenpelz,
fast neu, stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei **O. Scharf.** Breitestraße 5.

1 Repositorium zu verk.
bei **O. Scharf,** Breitestr 5.

Sofa und Bettgestell
zu verkaufen. Fischerstraße 9.

9 hochtragende Färsen,
edele Abstammung von westpr. Herdbuch-Tieren, tragend nach „Winter“ Sohn (Schumann-Tytrigehnen) hat preiswert abzugeben
Domäne Zaskotsch,
Hohenkirch Westpr.

Wohnungsgesuche

Laden
in guter Lage wird zum 1. 4. 1912 zu mieten gesucht. Angebote unter **G. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit Schreibtisch, wenn möglich mit voller Pension, sofort gesucht. Ang. u. **L. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

4 möblierte Zimmer
mit ein auch zwei Betten, separater Eingang, sind billig zu vermieten im
Viktoriapark.

Heute:
— Warschauer und Königsberger —
Flaki.
Rathausautomat.

Gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.
Schulstraße 17, part.

Mehrere frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Wwe. **Przybill.** Mellienstr. 74, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Seglerstraße 25.

Möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten. Culmerstr. 1, 2.

M. Zimmer sof. b. zu verm. Bäckerstr. 6, 2.

Frdl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sogleich zu vermieten **Tuchmacherstraße 8,** part.

1—2 gut möbl. Zimmer
mit Badezimmer und Burschengelaß von sofort zu vermieten.
Bäckerstraße 9, parterre.

Elegant möbliertes Zimmer,
sep., Schreibtisch, Gas, Bad, sofort zu vermieten. **Bachestraße 13, 2, l.**

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Tuchmacherstraße 7, 1.

2-Zimmerwohnung mit Balkon, Gas, Wasserleitung u. allem Zubehör, billig zu vermieten.
Konduktstraße 26.

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten
Mellienstraße 112, 4.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Die von Stadtrat **Falkenberg** bewohnte
6 Zimmerwohnung
mit Gas und elektrischem Licht,
Parkstraße 16, 3,
ist renoviert und sofort zu vermieten.

Obstkeller zu vermieten.
Zu erfragen **Mettner,** Heiligegeiststr. 8.

D. H. V.

Am **Dienstag den 3. Oktober,**
abends 9¼ Uhr,
im Artushof, Vereinszimmer:
Jahres-Haupt-Versammlung.
Wir erwarten vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.

Frauenabende
verbunden mit
Turnen
jeden Montag von 8½—10 Uhr in der städtischen Turnhalle, Gerechtestr. Beginn derselben:
Montag, 2. Oktober 1911.

Konservatorium für Musik.
Eintritt jederzeit.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Cello, Orgel, Harmonium, Sologesang u. Theorie.
Honorar 7—12 Mark monatlich.
Anfang Oktober: Beginn des Deklamationskursus, 5 Mark monatlich und der Märchenstunden für Kinder 2 Mk. monatlich. Für neu eintretende Schüler wird das Honorar vom Datum der ersten Unterrichtsstunde an berechnet.
Anmeldungen im Bureau
Brückenstraße 32, 2 Tr.

Bürgerkeller.
Jeden Tag
Flaki u. Eisbein
sowie bürgerlichen Mittagstisch zu soliden Preisen.

Apfel- und Pflaumenkuchen
in bekannter Güte empfiehlt
Max Szczepanski.



Sauber trieurtes Saatgut:

Petkuser Roggen	per Tonne 200 Mk.
Criewener Weizen	per Tonne 240 Mk.
Johanni-Roggen	per Tonne 200 Mk.

vom westpreußischen Saatbauverein anerkannt, in neuen Säcken à 1 Mark auf Saatgut-Tarif offeriert
Domäne Zaskotsch
bei Hohenkirch Wpr.

Arena
Oktavausgabe von Über Land und Meer
28. Jahrgang

Jährlich erscheinen 13 Hefte
Preis jedes Heftes M 1.25.

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem Roman von
Georg Hirschfeld:
Der Kampf der weißen und der roten Rose,
darauf folgt eine moderne spannende Erzählung von
Emmi Lewald:
Die Rose vor der Tür,
daneben erzählende Beiträge von Ernst Zahn — Gustav Falke Roda Roda — Hans von Kahlenberg — Georg Busse-Palma — Hans Bethge u. a.

In jedem Heft wird mit der neuen Abteilung
Kultur der Gegenwart
über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.

Reichstillustrierte und billigste moderne deutsche Monatschrift

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probeheft durch jede Buchhandlg.

Die deutschen Wähler des östlichen Teiles von Mocker
wohnend:
Artilleriestraße, Bahnhofsstraße, Bahnhofswinkel, Bahnwärterhäuser Nr. 2, 229, 230, 230a, 231, Bogenstraße, Eichbergstraße, Fritz Reuterstraße, Flurweg, Gerctstraße, Kanalstraße, Kiesweg, Kometenstraße, Königsstraße mit Kaserne der Bespannungs-Abteilung, Lindenstraße Nr. 46 bis Ende, Nonnenstraße, Spritstraße, Schwerinstraße, Waldauerstraße, Werk L'Estoq,
werden hierdurch zur Wahl
2 Vertrauensmänner
zu **Montag den 2. Oktober, abends 8½ Uhr,** in das **Krampitz'sche Gasthaus, Lindenstraße 78,** eingeladen.
Deutscher Wahlverein für den Wahlkreis Thorn, Culm, Briesen.
Laengner.

Thorner Reit-Jagd-Verein.
Sammelplatz z. Schleppe:
Dienstag den 3. Oktober,
mittags 12 Uhr,
Grünhof an der Ulanenkaserne;
Freitag den 6. Oktober,
mittags 12 Uhr,
Holzhafen an der Chaussee Thorn-Wiesenburg.

Sonntag, 1. 10.:
Ausfahrt
um 2¾ Uhr.

Handwerker-Verein.
Montag den 2. Oktober:
Besichtigung des Schlachthauses.
Nachdem:
Beisammensein auf dem Bahnhof Mocker.
Abmarsch Punkt 3 Uhr von der Garnisonkirche aus.
Die Mitglieder und deren Angehörige und Gäste wollen zahlreich daran teilnehmen.

Stadttheater

Sonntag den 1. Oktober,
nachm., Anfang 3 Uhr:
Bei halben Kassenpreisen.
Die keusche Susanne.
Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski, Musik von Jean Gilbert.

Abends, Anfang 7½ Uhr:
Vorstellung im blauen Abonnement:
Neu einstudiert!
Miß Dudelsack.
Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Heinz Reichert. Musik von Rudolf Nelson.

Dienstag den 3. Oktober:
Vorstellung im roten Abonnement:
Zum 2. male!
Miß Dudelsack.
Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum u. Heinz Reichert. Musik von Rudolf Nelson.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstraße.

Lose

zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,
zur **Geldlotterie der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin,** Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober d. Js Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.
zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu fünf Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei erklärt.

Ihrem Ultimatum hat die **italienische Regierung** am Freitag die **Kriegserklärung** folgen lassen. **Aus Rom** wird darüber vom **Freitag** amtlich gemeldet: Da die ottomanische Regierung die in dem Ultimatum enthaltenen Forderungen Italiens nicht angenommen hat, besteht zwischen Italien und der Türkei **seit heute,** den 29. September, **nachmittags 2½ Uhr, Kriegszustand.** Die italienische Regierung **wird** für die Italiener sowie für die Angehörigen **der anderen** Nationalitäten in Tripolis und Cyrenaika mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Sorge tragen. Die Blockade der ganzen Küste **von** Tripolis und Cyrenaika **wird** sofort den neutralen Mächten notifiziert werden.

„Giornale d'Italia" schreibt: In der Consulta sowie in der türkischen Botschaft blieb man am Donnerstag Abend sehr lange auf und wartete auf das Eintreffen von Depeschen aus Konstantinopel. In der Consulta traf man die Vorarbeiten für die beiden Möglichkeiten, die durch die türkische Antwort auf das Ultimatum geschaffen werden konnten. Freitag Morgen wurde der türkische Botschaftsrat Seifeddin-Bei vom Minister des Äußern Marchese di San Giuliano empfangen. Über die Unterredung wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Im Laufe des Vormittags fand ein Ministerrat statt.

Das Ultimatum ist von allen römischen Blättern auf das günstigste besprochen worden. „Vita" sagt, ein längeres Zögern hätte nicht nur Italien großen wirtschaftlichen und moralischen Schaden zugefügt, sondern auch einer anderen Macht den Vorwand und das Recht gegeben, Tripolis zu besetzen. „Giornale d'Italia" betont: Die Regierung konnte nicht anders handeln, als wie sie mit voller Zustimmung der gesamten öffentlichen Meinung gehandelt hat. Auch die gesamte öffentliche Meinung Europas hat in weitem Umfange die Legitimität des Vorgehens Italiens anerkannt. Der katholische „Corriere d'Italia" schreibt: Die Lösung ist das wichtigste Problem des Gleichgewichts im Mittelmeer und der Garantien für die Zukunft. Das Land nähert sich mit großer Schnelligkeit der Lösung, die von den Ereignissen begünstigt und von der Nation gefordert war. Die republikanische „Ragione" veröffentlicht einen langen Artikel des Abgeordneten Barzilai, in dem die Beweggründe, die das Vorgehen Italiens notwendig gemacht hätten, auseinandergesetzt werden. Auch der Note an die Vertreter Italiens in den Balkanstaaten zollen die römischen Blätter Beifall. Die „Tribuna" sagt: Die Note, welche die italienische Regierung nach den Hauptstädten des Balkans gesendet habe, sei eine Mahnung für diese und ein Beweis der Freundschaft, welche Italien dem ottomanischen Reiche selbst in dem Augenblick gebe, wo es gezwungen sei, die Türkei in einer entlegenen Kolonie zu treffen.

Die „Tribuna" schreibt, der Ministerrat am Freitag beriet von neuem über die durch das Vorgehen der Türkei betreffend Tripolis geschaffene Lage. Alle militärischen, politischen und finanziellen Fragen betreffend die militärische Besetzung von Tripolis und Cyrenaika wurden in vollständigem Einvernehmen aller Minister gelöst. Die Regierung beschloß, die militärischen und finanziellen Mittel, die nötig sind, um einen vollständigen Erfolg zu sichern, in reichlichem Maße abzusenden. „Tribuna" meldet weiter, die **Operationen** würden jetzt durch die Schiffs-Eskadre begonnen werden, die in den tripolitanischen Gewässern kreuzt; demnächst würde eine militärische Expedition unter dem Befehl des Generals Caneva folgen.

Die Berliner Korrespondenten der „Tribuna" und des „Giornale d'Italia" teilen mit, daß **Deutschland den Schutz von Leben und Eigentum der in der Türkei wohnenden Italiener übernommen** habe. „Tribuna" und „Giornale d'Italia" heben die völlige Loyalität Deutschlands sowie den freundschaftlichen und sympathischen Charakter seiner Haltung hervor.

„Tribuna" erklärt, die chiffrierte Depesche, die das **Ultimatum** enthält, sei von Rom am 26. September um 3 Uhr morgens abgegangen, **in Konstantinopel** um 1 Uhr 45 Minuten am 27. September angekommen und dem italienischen Geschäftsträger de Martino um 3 Uhr früh am 28. September zugestellt worden. Der Zweck dieses Manövers sei gewesen, **einen Tag zu gewinnen.**

* * *

Die militärische Entwickelung der italienischen Unternehmung auf Tripolis.

Ein alter Generalstäbler schreibt der „Mil.-pol. Korrespondenz": Die erste Vorbedingung für den Erfolg der italienischen Expedition nach Tripolis besteht in der Gewinnung der **Seeherrschaft** im Mittelmeer. Bei der Minderwertigkeit der türkischen Streitkräfte zur See wird sie den Italienern ohne weiteres zufallen. Es würde ein unnützes Opfer bedeuten, wollten die Türken mit ihren zwei Linienschiffen und zwei Kreuzern, alles veraltete Schiffe, gegen die modernen acht Linienschiffe und neun Panzerkreuzer der Italiener offensiv vorgehen. Die Türken werden sich daher darauf beschränken, ihre Schiffe in den eigenen Hafenstädten zu belassen, um sich gegen einen, allerdings wenig wahrscheinlichen, Vorstoß Italiens nach dem Osten hin möglichst zu schützen. Den Italienern fallen damit zwei Vorteile zu. Zunächst können sie ungestört vom Gegner ihr Expeditionskorps von der nach Sizilien verlegten Operationsbasis nach der afrikanischen Küste schaffen, und weiter sind sie in der Lage, jede **Verstärkung der türkischen Truppen in Tripolis zu verhindern.** Hierin besteht die größere Bedeutung des maritimen Übergewichts der Italiener. Die Türkei hat den militärischen Schutz von Tripolis bisher arg vernachlässigt. Weder sind die Garnisonen stark genug, um einem entschlossenen Angriff erfolgreich Widerstand leisten zu können, noch befinden sich die an und für sich schwachen Befestigungsanlagen in verteidigungsfähigem Zustande. Die in Tripolis stehende 42. **Division** hat ihren **Beurlaubtenstand nicht im eigenen Lande,** sondern muß ihn erst aus anderen Teilen des Reiches erhalten. Die schnellste und natürlichste Verbindung führt über See. Ist dieser Zufahrtsweg gesperrt, wie es jetzt von der italienischen Flotte geschieht, so bleibt nur noch der **Landweg über Egypten** übrig, der jedoch **von den Engländern beherrscht** wird. Es dürfte fraglich sein, ob die geheimen Förderer der italienischen Expansionspläne vorbehaltlos seine Benutzung gestatten werden. Ein solches Zugeständnis an die Türkei könnte sogar als **unfreundlicher Akt gegen Italien** aufgefaßt werden. Außerdem haben es die Engländer immer noch gut verstanden, aus einer derartigen Lage für sich Sondervorteile herauszuschlagen, wobei dann zur Entscheidung stehen würde, ob nicht die bestenfalls von Großbritannien beanspruchten Kompensationen schließlich nachteiliger sind, als der Verzicht auf den erstrebten türkischen Truppendurchzug. Damit entfiele also für die Türkei die Möglichkeit, frische Truppen nach Tripolis zu überführen, und ebenso, die dort stehenden erfolgreich auf den Kriegsfuß zu setzen. Italien hat daher wahrscheinlich nur mit den jetzt dort befindlichen Kräften zu rechnen. Es **rächt sich** die jahrelange **Mißwirtschaft,** die in der türkischen Verwaltung bis vor kurzem geherrscht hat, und **Italien erntet die Früchte seiner großen Opfer** und Anstrengungen, die es seit langer Zeit auf die Ausgestaltung von Heer und Flotte verwendet hat. Für den **Truppentransport** verfügt **Italien** über **genügendes Schiffsmaterial.** Die nationalen Dampfergesellschaften besitzen große und zahlreiche Dampfer. Wenn sich davon auch nur ein Teil zurzeit in den heimatlichen Häfen befindet, so stellen sie doch schon eine sehr ansehnliche Flotte dar. Außerdem sind die im Mittelmeer auf der Fahrt befindlichen Schiffe sofort zurückbeordert worden. Der Transport dürfte sich umso eher bewerkstelligen lassen, als die **Überfahrt nur kurz** ist. Es kann deshalb auch der verfügbare **Ladungsraum aufs äußerste ausgenutzt** werden. Ferner würde eine **Fahrt in mehreren Staffeln** möglich sein. Nach den bisherigen Nachrichten sind die eigentlichen Kriegsschiffe Italiens nach dem Aegäischen Meer und nach Tripolis gedampft, um jedes Vorgehen türkischer Schiffe zu hindern und damit die Landung vorzubereiten. Die **Landung** selbst ist zwar durch die ungünstigen örtlichen Verhältnisse auf verhältnismäßig wenig Stellen beschränkt, aber immerhin wird es den Türken schwer werden, an den gefährdeten Punkten rechtzeitig ihre Streitkräfte zu vereinigen, die im ganzen Lande zerstreut sind, da es an den dazu notwendigen Telegraphen und Eisenbahnen fehlt, und da auch die **Wegeverhältnisse sehr schlecht** sind. Sagt doch schon **Moltke** in einer seiner Denkschriften, daß der **beste Küstenschutz** in einem nach richtigen **strategischen Gesichtspunkten ausgebauten Telegraphen- und Eisenbahnnetz** bestände. Und damit liegt es in Tripolis sehr im argen. So dürfte der erste Akt: Zusammenziehung des Expeditionskorps, Erlangung der Seeherrschaft, Ausführung des Transportes, Landung und Besitznahme der Küste, den Italienern keine besonderen Schwierigkeiten bereiten und nach den gehegten Plänen erfolgen. Auch die dafür bestimmten 30- bis 40 000 Mann werden als ausreichend zu betrachten sein. Etwas anderes ist es aber mit den weiteren Operationen, für die fraglos viel stärkere Kräfte bereitgestellt werden müssen.

„Giornale d'Italia" veröffentlicht eine ganze Reihe von Dokumenten, die sich auf Zwischenfälle beziehen, welche die Türkei gegen Italien hervorgerufen habe. Diese Zusammenstellung wurde von der Consulta an alle Vertreter Italiens im Auslande geschickt. Der Zusammenstoß, der so plötzlich zwischen Italien und der Türkei zu erfolgen scheine, sei nichts als die Folge einer ganzen Reihe von Belästigungen, die sich die türkischen Behörden gegen Italien und Italiener hätten zuschulden kommen lassen.

In **Konstantinopel** wurde die **Kriegserklärung Italiens** Freitag Nachmittag durch den italienischen Geschäftsträger auf der Pforte überreicht und kurz darauf in der ganzen Stadt bekannt.

Es laufen in Konstantinopel Gerüchte um, die einen **Ministerwechsel** nicht als ausgeschlossen erscheinen lassen. Man spricht über eine mögliche Bildung eines Kabinetts unter Kiamil oder Said. — General Robilant und die übrigen in türkischen Diensten befindlichen italienischen Gendarmerieoffiziere sollten am Freitag Konstantinopel verlassen. — „Alemdar" kritisiert die Haltung der Regierung, welche durch eine fähigere ersetzt werden müsse, und „Sabah" hebt die Grundlosigkeit des Vorgehens Italiens hervor, welches ohne Zwischenfall das Ultimatum überreichte, und betont die Notwendigkeit des einmütigen Handelns der Ottomanen zur Verteidigung des Vaterlandes.

Nach griechischen Meldungen haben auf türkischer Seite Truppenkonzentrationen **an der thessalischen Grenze begonnen.** 28 Kanonen sind in Elassona eingetroffen.

Die „Neue Freie Presse" meldet: In diplomatischen Kreisen, welchen die Absichten der türkischen Regierung bekannt sind, verlautet: Die Türkei hat die Absicht, an Griechenland in der energischsten Form heranzutreten und zu verlangen, daß das Kabinett von Athen in der kürzesten Frist sein Desinteressement an **Kreta** erkläre. Wenn das Kabinett von Athen keine zufriedenstellende Erklärung abgeben würde, glaubt man, daß die Türkei sich dazu entschließen werde, militärische Demonstrationen an der Grenze von Thessalien auszuführen.

Die „Agencia Stefani" meldet aus Valona in **Albanien:** Die türkischen Offiziere und der Klub der Partei für Einheit und Fortschritt beriefen am Freitag die einflußreichsten Personen des Landes und die Kaufmannschaft zusammen und forderten sie auf, den **Boykott gegen Italien** zu erklären. Unter Darlegung der Gefühle der Bevölkerung erklärten jedoch die Versammelten einmütig, sich im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen und Interessen, die Albanien an Italien knüpften, dem vorgeschlagenen Boykott nicht anschließen zu können.

Der türkische Botschafter in Petersburg Turchan-Pascha hat unerwartet seine Reiseroute geändert und soll von Odessa nach Wien abgereist sein.

Ein in Malta eingegangenes Privattelegramm meldet, 12 italienische Kriegsschiffe haben vor **Tripolis** Anker geworfen, und man erwartet, daß sie Freitag Nachmittag Mannschaften landen werden. — Sonderausgaben der römischen Blätter melden: Die italienischen Schiffe kreuzen vor Tripolis auf hoher See und richten ihre Scheinwerfer auf den Hafen. Der Dampfer „Hercules" ist Freitag früh mit 500 Europäern von Tripolis abgegangen, der Dampfer „Adria" ist mit dem apostolischen Präfekten Pater Bresciani dort angekommen. — Die „Tribuna" meldet aus Tripolis: In der Nacht zum Freitag herrschte ununterbrochen die größte Aufregung unter Türken und Arabern. Nachdem sich das italienische Geschwader zuerst dem Hafen genähert hatte, begab es sich wieder auf hohe See; doch sind mehrere Schiffe sichtbar. Die gesamte Bevölkerung lagert am Strande. Die Terassen aller Häuser sind dicht von Menschen besetzt, die die italienischen Schiffe sehen wollen. Freitag Vormittag um 11 Uhr versammelten sich alle Italiener auf dem Konsulat. Sie bereiten sich für eine etwa notwendige Verteidigung vor. Der Konsul hat allen empfohlen, abzureisen.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus **Wien:** Der heutigen Börsenkammer kommt in der Tripolisfrage folgende amtliche Erklärung zu: Es geschieht alles, um die **Angelegenheit zu lokalisieren,** und es ist nicht wahrscheinlich, daß unsere Interessen durch dieselbe direkt berührt werden.

* * *

Zur Tripolisfrage schreibt die **„Nowoje Wremja":** Die russische Politik in Nordafrika muß in der Solidarität mit dem verbündeten Frankreich bestehen, das bereits lange Italien die Freiheit des Handelns in Tripolis überließ. Augenblicklich müssen wir uns der Handlungsweise der italienischen Regierung gegenüber völlig passiv verhalten. Die Jungtürken säten Sturm gegen Rußland; jetzt kommt Rußland ihnen nicht zu Hilfe. — **„Rjetsch"** schreibt: Es ist schwer, sich ein Dokument vorzustellen, das jeden Schamgefühls ebenso entbehrt, wie das italienische Ultimatum, das an die Epoche Cesare Borgias erinnert.

Das französische Militärblatt **„France militaire",** das keine Gelegenheit zu deutschfeindlicher Hetzerei ungenützt läßt, nimmt den tripolitanischen Konflikt zum Anlaß eines maßlosen **Ausfalls gegen das deutsche Reich,** das sich als Beschützer der Schwachen Abdul Hamid, Abdul Asis, Mulay Hafid aufspiele, und sie im gegebenen Augenblick imstich lasse. Die Türken, denen sich Deutschland als der einzig wahre Freund angepriesen habe, sehen sich von ihm heute preisgegeben. Deutschland habe weder den Willen noch die Macht, ihnen zu helfen. Denn der junge deutsche Koloß auf tönernen Füßen ist nur eine schlecht zusammengezimmerte Masse, mittelmäßig gesichert im Herzen Europas und nicht imstande, in die Ferne zu wirken, ohne Erlaubnis von England, Rußland und Frankreich. Deutschland würde der Türkei Entsagung raten, das werde alles sein. — Hier haben wir die Quittung für unsere ewige Friedensseligkeit!

Dem in Toulon liegenden französischen Panzerkreuzer „Ernest Rénau" ist der Befehl zugegangen, aus Anlaß des italienisch-türkischen Konflikts noch im Laufe des Freitag-Nachmittag alle Vorbereitungen zur Ausfahrt zu treffen.

Die **deutsche Levante-Linie** teilt mit, daß wegen der in Tripolis eingetretenen politischen Verwickelung die Güterannahme nach den tripolitanischen Hafenstädten eingestellt ist.



Admiral Augusto Aubry,

der Kommandant der Flotte, die Italien gegen Tripolis entsandt hat, ist einer der beliebtesten Offiziere der italienischen Marine. Aubry ist ein geborener Neapolitaner und hat sich aus sehr bescheidenen Verhältnissen emporgeschwungen. Er ist nicht nur ein hervorragender Seemann, sondern auch ein tüchtiger Hydrograph und ist auch Professor dieser Wissenschaft an der Akademie von Livorno gewesen. Aubry war Kommandant des Schiffes „Savoia", das seinerzeit die Braut des damaligen Prinzen Viktor Emanuel, die Prinzessin Elena von Montenegro, nach Italien brachte und an dessen Bord die jetzige Königin zum katholischen Glauben übertrat. Später wurde er zum Marineministerium kommandiert und dort im Dezember 1903 zum Unterstaatssekretär ernannt. Dieses Amt hat er dann einige Jahre hindurch bekleidet. Dann trat er wieder in die Front zurück.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 29. September. (Besitzwechsel.) Töpfermeister Barich hat sein hiesiges Hausgrundstück mit dem Ofenbaugeschäft für 16 000 Mark an den Töpfermeister Roisch aus Schwiebus verkauft.

e **Briesen,** 29. September. (Verschiedenes.) Ein gemeinsames Fest veranstalten am Sonntag hier die Jünglingsvereine des Kirchenkreises Briesen. Die Festpredigt hält Professor v. d. Goltz-Wittenburg. Später erfolgt die Weihe der Fahne des hiesigen Vereins. — Rabbiner Dr. Eppenstein von hier habilitiert sich am 1. November als Privatdozent der hebräischen Sprache und Literatur in Berlin. — Heute starb der langjährige Kassierer der hiesigen polnischen Volksbank, Gasthofbesitzer Ledwochowski. — An die hiesige ev. Schule ist zum 1. Oktober Lehrer Kozlowski, an die kath. Schule zum 16. Oktober Lehrer Radtke aus Sdroje, Kr. Schwetz, berufen. — In Polkau setzten Kinder, die mit Streichhölzchen spielten, einen Strohstaken des Gastwirts Freyer in Brand. Das bald bemerkte Feuer wurde schnell gelöscht.

o **Lautenburg,** 28. September. (Bei dem Großfeuer in Kowalik) brannten nieder eine dem Besitzer v. Zawacki gehörige Scheune und ein Stall mit allen Futter- und Erntevorräten, wobei, da der Besitzer nicht zuhause war, auch 7 Pferde, 19 Stück Rindvieh, 20 Schweine, 11 Schafe umkamen und alle Maschinen und Wirtschaftseinrichtungen verbrannten; ferner zwei den Besitzern Tatarek, Kosycki und Possek gehörige Scheunen und Ställe und das Wohnhaus des Besitzers v. Zaleski. Bei den letzteren Bränden konnte aber das Vieh gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Ein bei v. Zawacki im Dienst gewesener Junge, der von seinem Dienstherrn am Brandtage wegen Widersetzlichkeit bestraft wurde und Drohungen ausstieß, ist verschwunden.

Strasburg, 29. September. (In der Notwehr seinen Sohn erschossen,) hat der Altsitzer Stawicki in Grodzaw. Vater und Sohn lebten beständig in Streit. Grund dazu bot das Altenteil, welches der ungeratene Sohn seinem Vater vorenthielt, sodaß der Vater erst um sein Altenteil klagen mußte. Gestern Abend kam es zwischen beiden wiederum zum Streit. Der Sohn bedrohte den Vater mit der Axt; dieser flüchtete und nahm sein geladenes Gewehr mit. Als er von seinem Sohn verfolgt wurde und dieser Mienen machte, ihn mit der Axt zu schlagen, schoß der Vater auf den Sohn und tötete ihn sofort. Der Vater wurde verhaftet, soll sich aber bereits wieder auf freiem Fuß befinden, da berechtigte Notwehr vorlag.

Rosenberg, 28. September. (Zu einem aufregenden Vorfall) kam es gelegentlich der heutigen Schöffengerichtsverhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht. Eine Verhandlung gegen die Gebrüder Emil und Gustav Ottke aus Sommerau wegen Betruges endete mit der glänzenden Freisprechung derselben; die Gerichtskosten wurden einem Hauptbelastungszeugen auferlegt. Mehr als 20 Zeugen wurden vernommen, durch die schließlich das Gericht zu der Überzeugung kam, daß die Hauptbelastungszeugen, die Besitzer Friedrich Guth-Gr. Babenz, Hermann Guth-Sommerau und deren Schwager Karl Rebitzki-Buchfelde einander planmäßig in die Hände gearbeitet hatten. Alle drei wurden in Haft genommen.

Marienwerder, 28. September. (Zu der 17. Provinzialversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens) (2. bis 4. Oktober) werden gegen 400 Lehrer in Marienwerder erwartet. Ihre Teilnahme haben u. a. zugesagt die Vertreter der Behörden, insbesondere Regierungspräsident Dr. Schilling, Landrat Dr. Abicht und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Schrock.

Marienburg, 28. September. (Wegen Unterschlagung) verhaftet wurde heute Abend der 22 Jahre alte Zollpraktikant Paul Kischel aus Danzig. Er war seit einigen Monaten vertretungsweise auf dem hiesigen Zollamt als Kassierer tätig und hat sich in dieser Zeit schwere Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. Die Festnahme erfolgte auf dem Bahnhofe, als K. die Stadt verlassen wollte. Die Höhe der Unterschlagungen ist auf 2300 Mk. festgestellt worden, die Verhaftung des ungetreuen Beamten veranlaßt.

Marienburg, 30. September. (Tödlicher Unglücksfall. Kindesmord.) Ein beim Einfahren eines vierspännigen Fuders Heu aus dem Außendeich beim Pfarrhufenpächter Herrn Grünberg in Gr. Montau beschäftigter Arbeiter stürzte an einer abschüssigen Wegstelle vom Sattelpferde und blieb auf der Stelle tot liegen. — Die Putzmacherin Ella Z. von hier, die geständig ist, ihr außerehelich geborenes Kind weiblichen Geschlechts auf dem Hausboden erdrosselt zu haben, wurde heute verhaftet und dem Gericht übergeben. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Danzig, 28. September. (Verschiedenes.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz besuchte heute Mittag mit Konteradmiral Dick und anderen Herren des Reichsmarineamts die Danziger Schichauwerft und besichtigte die im Bau befindlichen neuen Kriegsschiffbauten, deren Fertigstellung beschleunigt wird. — Für den Kapitänleutnant Wichgraf, der beim Reinigen seines Revolvers tödlich verunglückte, fand heute eine Leichenfeier im Beisein des komm. Generals von Mackensen, des Oberwerftdirektors von Holleben und vieler Offiziere statt. Die Trauerrede hielt Militäroberpfarrer Witting. Die Leiche wurde nach Potsdam überführt. — Beim Entladen des dänischen Dampfers „Tuborg" verunglückten heute Vormittag nach 9 Uhr 5 Mann, indem sie in die Weichsel fielen. Einer von den Verunglückten ist ertrunken. Der Dampfer brachte künstlichen Dünger in unseren Hafen und war damit beschäftigt, ihn vor der chemischen Fabrik Moritz Milch und Co. zu entladen. Eine Laufbrücke war von Bord des Schiffes nach dem Ufer

hergestellt, auf der die Arbeiter die Lasten beförderten. Hierbei brach die Stellage plötzlich durch und die auf ihr befindlichen Leute fielen in die Weichsel. Sofort begannen die Rettungsarbeiten und es gelang, vier Mann lebend und unverletzt aus dem Wasser zu ziehen, während der Arbeiter Manski nicht an die Oberfläche kam. Seitens der chemischen Fabrik wurde sofort ein Taucher requiriert, doch gelang es bisher nicht, den Verunglückten zu finden.

Aus Ostpreußen, 29. September. (Von dem Hoflager in Rominten.) Der dichte Nebel, der Rominten in der Nacht zum Donnerstag eingehüllt hatte, wich dem Lichte der aufgegangenen Sonne, die darauf den ganzen Tag über sich am Himmel behauptete. Die Frühpirsche unterblieb und ebenso die Ausfahrt. Der Kaiser verblieb im Jagdhause behufs Erledigung von Regierungsangelegenheiten. Nachmittags begab sich der Kaiser zur Pirsch ins Revier der Oberförsterei Rominten. Auf 140 Schritt entfernt brachte er den Schuß an, der den Hirsch im Feuer zusammenbrechen ließ. Es war ein kapitaler Vierzehnender, bisher der beste Hirsch der diesjährigen Strecke. Ein weiterer Hirsch erhöhte die Strecke auf 13. Seit mehreren Wochen wurde ein Brandgeruch im Walde wahrgenommen, dessen Ursache nicht festgestellt werden konnte; der Rauch lagerte sich auf große Entfernung in den Beständen und auf den Wiesen. Durch Zufall wurde Donnerstag der Brandherd ganz in der Nähe der Schmadelkas, auf der der Kaiser den Vierzehnender erlegte, entdeckt. Der Kaiser begab sich an Ort und Stelle und besichtigte den Brand. Auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche glimmt das Feuer unterirdisch, und nur aus dem Boden quellende Rauchmassen und die in unmittelbarer Nähe vorhandene Hitze lassen seine unterirdische Tätigkeit erkennen. Der Brandherd liegt mitten im Bestande. Um die Gefahr vorzubeugen, daß der Brand weitere Ausdehnung annehme, traf am Freitag früh eine Kompagnie Pioniere mit Schanzzeug zur Löschung des Brandes ein.

r **Argenau,** 29. September. (Verschiedenes.) In Argenau ist eine Nebenstelle des Arbeitsnachweises der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen dem Stadtsekretär Schulz übertragen. Die für Stellensuchende vollständig kostenlose Tätigkeit der Nebenstelle bezweckt, den abwanderungslustigen ländlichen Arbeiter auf dem Lande seßhaft zu machen. — Auf dem letzten Wochenmarkte trieben Taschendiebe ihr Wesen. Zwei Bürgerfrauen vermißten, als sie gekaufte Ware bezahlen wollten, ihr Portemonnaie. — Forstmeister Schartow erlegte im Revier Dombken einen Vierzehnender. Das Geweih ist von seltener Schönheit. — Dem königl. Förster Wolffram in Seedorf, dem Hegemeister Nowak in Aschenort und dem Gendarmerie-Wachtmeister Neumann in Kl. Morin ist vom Gouvernement Thorn eine Belohnung von je 15 Mark für hervorragende Meldedienstleistungen anläßlich der Festungskriegsübung zugesprochen. Falls es vorgezogen wird, sollen Diplome ausgestellt werden.

Bromberg, 28. September. (Aus dem Fenster des zweiten Stockwerks gestürzt) und tödlich verunglückt ist heute Mittag das Rinkauerstraße 21 bedienstete 16 Jahre alte Mädchen Anna Wichert. Die Verunglückte hatte sich an dem offenen Fenster zu schaffen gemacht, war dabei auf das Fensterbrett gestiegen, verlor den Halt und stürzte kopfüber auf die Steinplatten des Bürgersteiges. Dem Mädchen wurde der Schädel zerschmettert. Der Tot trat auf der Stelle ein.

t **Gnesen,** 29. September. (Umbau des Bahnhofs.) Der Bahnsteig 1 erhält jetzt eine Bedachung. Die Perronsperre wird an die Tunneleingänge verlegt. Ferner soll der Wartesaal 2. Klasse einen besonderen Eingang vom Bahnsteig 1 durch das jetzige Vorzimmer erhalten.

Posen, 28. September. (Verschiedenes.) Anstelle des zum Landeshauptmann der Provinz Posen ernannten Polizeipräsidenten v. Heyking ist der Regierungsrat von dem Knesebeck zum Polizeipräsidenten von Posen ernannt worden. — Landrat von Tilly Kreis Posen-West ist sicherem Vernehmen nach zum Oberregierungsrat in Königsberg ernannt worden. — Die Ansiedelungskommission kaufte das 1000 Morgen große Gut Goryszewo im Kreise Mogilno an.

Lessen, 30. September. (Der gestrige Jahrmarkt) war trotz des günstigen Wetters, welches bis nachmittags anhielt, nur schwach besucht, sodaß im allgemeinen über ein schlechtes Jahrmarktsgeschäft geklagt wird. Auf dem Viehmarkt war ein ziemlich großer Auftrieb zu verzeichnen, hier wurden auch sehr gute Preise erzielt.

Jeschewo, 27. September. (Ein Warenhaus „Bazar") ist in Jeschewo, im heißumstrittenen Kreise Schwetz, von einer polnischen Ein- und Verkaufsgesellschaft m. b. H. neu eröffnet worden. Das Warenhaus war ursprünglich eine jüdische Gründung und ist vor einigen Monaten für annähernd 1 Million Mark verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Oktober. 1910 † Fürst Heinrich XXIV. von Reuß-Köstritz. 1909 Inkrafttreten der deutschen Zündwaren-, Leuchtmittel- und Scheck-steuer. 1908 Eröffnung der Berliner Untergrundbahnstrecke Potsdamer Platz—Spittelmarkt. 1903 † Professor R. Falb zu Schöneberg, bekannter Naturforscher. 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. 1872 Das neue Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich tritt inkraft. 1827 † Wilhelm Müller, bekannter lyrischer Dichter. 1826 * Karl von Piloty zu München, hervorragender Historienmaler. 1756 Schlacht bei Lobositz, Sieg Friedrichs des Großen. 1718 * Friedrich Wilhelm Marpurg zu Seehausen, gründlich gelehrter Musiktheoretiker. 1684 † Pierre Coneille zu Paris, französischer Dramatiker. 1386 Gründung der Heidelberger Universität.

2. Oktober. 1910 † Professor Dr. Rud. Chrobak, berühmter österreichischer Gynäkologe. 1906 † Professor Chr. Mali, bedeutender Münchener Landschafts- und Tiermaler. 1904 † Professor Lemström in Helsingfors, bekannter Polarforscher. 1902 † Karl Otto von Schleißheim, Historienmaler. 1902 † Graf Wodzycki, österreichisch-ungarischer Gesandter in Brüssel. 1870 Ausfall aus Metz zurückgeschagen. 1853 † Dominique François Arago zu Paris, berühmter französischer Physiker. 1834 * Prinzeß Pauline von Lippe. 331 v. Chr. Schlacht bei Arbela, der letzte Sieg Alexanders des Großen über Darius.

Thorn, 30. September 1911.

— (Der Vorstand des ost- und westpreußischen Sparkassenverbandes) in Königsberg erläßt zur Aufklärung der vor einiger Zeit unruhig gewordenen Gemüter an alle Sparer eine Bekanntmachung, die wir mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. An alle Sparer. Die Stadtgemeinden und Landkreise haften für ihre Sparkassen mit ihrem gesamten Vermögen und ihren sämtlichen Einnahmen. Die Kreis- und Stadtsparkassen bieten deswegen für ihre Spareinlagen zu allen Zeiten unbedingte Sicherheit. Ihre Überschüsse werden überdies ausschließlich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Wir empfehlen hiernach den Bewohnern unseres Verbandsbezirks in ihrem eigenen und im allgemeinen Interesse, ihre Spargelder bei diesen Sparkassen anzulegen. Der Vorstand der öffentlichen Sparkassen der Provinzen Ost- und Westpreußen. Wir selbst haben ja schon auf die vollständig unbegründete Furcht hingewiesen; denn gerade die Sparer bei öffentlichen kommunalen Sparkassen kann selbst im Falle eines Krieges nicht der geringste Verlust an den eingezahlten Spargeldern treffen, weil die Garantieverbände der Kreis- und Stadtsparkassen mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer nie versiegenden Steuerkraft für ihre Spareinlagen haften.

— (Der Verband ländischer Genossenschaften der Provinz Westpreußen) tagte am Donerstag unter Vorsitz des Verbandsdirektors v. Kries in Danzig bei starker Beteiligung. Auch Generaldirektor Justizrat Dietrich aus Berlin wohnte den Verhandlungen bei. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verbande jetzt an 269 Spar- und Darlehnskassenvereine, 118 Betriebsgenossenschaften, eine landwirtschaftliche Großhandelsgenossenschaft, in Summa 398 Genossenschaften oder Gesellschaften. Die Einnahmen betragen 51 240,70 *M.*, die Ausgaben 44 777,62 *M.* Nach dem weiteren Bericht der westpreußischen Provinzialgenossenschaftsbank gehören dieser 102 Mitglieder und zwar 67 Genossenschaften, 2 Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 33 Einzelpersonen an. Die Gesamtsumme betrug Ende des Berichtsjahres 2 978 000 *M.* Der Gesamtumsatz hat sich um das Doppelte erhöht, er betrug etwa hundert Millionen Mark mehr als 1909. Die Bilanz schließt mit 5 611 018 *M* ab bei einem Reingewinn von 52 916 *M.* Darauf nahm die Versammlung noch einen Bericht über die Generalversammlung in Erfurt entgegen.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hielt am Donnerstag eine Versammlung ab, in der der Schriftführer über die Tagung des westpreußischen Verbandes Gabelsbergerscher Stenographen in Pr. Stargard sprach. Töchterschullehrer Nilson wird nach den Herbstferien einen Anfängerkursus einrichten, der jeden Montag und Donnerstag abends 8 Uhr in der höheren Mädchenschule stattfinden wird. Meldungen werden bis zum 16. Oktober erbeten. Professor Hirschberg übernimmt die Leitung des Anfängerkursus bei dem königl. Landgericht.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde zunächst gegen den Ansiedlersohn Otto Klebe und die Ansiedler Franz Märker und Franz Pape, sämtlich aus Wangerin, wegen Beleidigung verhandelt. Sie hatten in einem Protokoll bei dem Amtsvorsteher in Neuhoff dem Ortslehrer Wolter verschiedene amtliche Verfehlungen nachgesagt. Da jeder der Angeklagten einen Verteidiger hatte und der als Nebenkläger zugelassene Lehrer Wolter auch einen Anwalt hatte, so wirkten bei dem Prozeß vier Rechtsanwälte mit. Die Angeklagten wollten den Beweis der Wahrheit antreten, und so wurde die Sache nach mehrstündiger Verhandlung vertagt; zu den 15 geladenen Zeugen soll noch eine ganze Menge dazu bestellt werden. — Den Raub bei der hiesigen Rittlerschen Bank brachte die Verhandlung gegen den Strafgefangenen Siegmund Gulajski wegen intellektueller Urkundenfälschung in Erinnerung. Der Angeklagte ist wegen zweier Raubtaten in Deutschland zu 9 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er nannte sich damals Stanislaus Ciechocki und gab an, in Krakau geboren und 21 Jahre alt zu sein. Mittlerweile stellte es sich heraus, daß sich der Angeklagte einen falschen Namen beigelegt und daß er der 24jährige Siegmund Gulajski aus Mlawa sei. Er hatte allerdings guten Grund zu seiner Namensänderung, da er wegen verschiedener Straftaten in Rußland zu langjähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt ist und steckbrieflich verfolgt wird. Zur Feststellung seiner Identität waren zwei russische Zeugen aus Mlawa geladen, der Wachmann (Polizeisergeant) Wilhelm Kelpe und der Kreissekretär Sergius Musalewski. Der erstere glaubte in dem Angeklagten den Siegmund Gulajski wiederzuerkennen, da er bei einer polizeilichen Vernehmung des Angeklagten zugegen war, ihn auch einmal arrettiert hatte. Nur sei er etwas magerer geworden. Der zweite Zeuge ließ auch nicht den geringsten Zweifel an der Person des Angeklagten aufkommen, da er ihn gleich bei seinem Eintritt in den Verhandlungsraum mit seinem Vornamen Siegmund ansprach. Er hat bei der Tante des Angeklagten gewohnt und denselben unter seinen Augen aufwachsen sehen. Trotz alledem blieb der Angeklagte dabei, daß er keinen der Zeugen kenne. Der Gerichtshof war jedoch nach den bestimmten Aussagen der Zeugen überzeugt, daß der Angeklagte seinen Namen wissentlich gefälscht habe. Für diese Urkundenfälschung wurde auf 3 Monate Gefängnis erkannt; diese Strafe mußte in eine Zuchthausstrafe von 2 Monaten umgewandelt werden, die mit einem Monat der alten Strafe zugesetzt wurde. Der Angeklagte hat also in Deutschland 9 Jahre 7 Monate Zuchthaus zu verbüßen, bevor ihn sein Vaterland wieder in seine Erziehung nimmt. — Eine erfolglose Berufung hatte der Mühlenbesitzer Franz Pniewski aus Jastrembie eingelegt, der wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Schöffengericht in Strasburg zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt war. Er hatte es unterlassen, in seiner Mühle hinter der Tür, die zum Getreideaufzug führt, eine Brustwehr anzubringen. Einer seiner Angestellten hatte in der Dunkelheit jene Tür für den Ausgang gehalten, war hinabgestürzt, wobei er recht erhebliche Verletzungen davontrug. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er die Mühle bereits seinem Sohne übergeben hatte, also nicht mehr verantwortlich gemacht werden könne. Da sich diese Angabe als unrichtig herausstellt, wird die Berufung verworfen.

Oktober.

Nun hat der Oktober seine Herrschaft angetreten. Er ist schon ein richtiger Herbstmonat. Als Weinmonat hat er für die Winzer besondere Bedeutung, was auch bereits Karl der Große erkannte, der den Oktober mit Windume mânôth bezeichnete, was Monat der Weinernte heißt. Was den jetzigen Namen des Monats betrifft, so ist er auf das lateinische Zahlwort octo (acht) zurückzuführen, weil er einst bei den alten Römern der achte Monat des Jahres war. In älteren Kalendern findet sich auch die Bezeichnung Gilbhart für Oktober, was soviel sagen will wie Monat der gelben Blätter. Der Landmann wünscht sich diesen Monat recht trübe und regnerisch; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

Hat der Oktober viel Regen gebracht,
So hat er auch gut die Äcker bedacht.

Oder:

Nichts kann mehr vor Raupen schützen,
Als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen.

Ein kalter Oktober soll auf einen milden Winter deuten; denn:

Mengt der Oktober sich in den Winter,
So ist dann dieser um so gelinder.

Im Oktober merkt man es bereits recht deutlich, daß der Herbst ins Land gegangen ist. Und doch macht der Herbst mit seinen bunten Blättern einen tieferen Eindruck als der Frühling mit seiner Jugend oder der Sommer mit seiner Fülle. Jetzt gibt das Oktobergold der Landschaft ihre Schönheit und verleiht ihr eigenartige Reize. Am schönsten ist es, wenn man über ein gelbliches Stoppelfeld oder einen dunklen See in einen Laubwald sieht, der in herbstlich sonnigen Tagen von Gold und Farben leuchtet. Auch die Gärten bieten prachtvolle Bilder. Hellrot und gelb stehen die Kastanien mit ihren mächtig ausladenden Laubdächern da. In braunen Tönen verfärben die Eichen sich. Eigenartig sehen die Spitzahornbäume aus; der gelbgrüne Grund ihrer Blätter ist durch viele pechschwarze, scharfumrissene Flecke mosaikartig geworden, deren Urheber ein Schmarotzerpilz ist. Auch der wilde Wein prangt jetzt in seinen schönsten dunkelsten blutigroten Farben. Im gemischten Walde trifft man die besten Wirkungen, die gerade jetzt noch durch die schon recht hartnäckigen Nebelschleier erhöht werden, die nur sehr allmählich die Farben durchschimmern und dann die Farbentöne zu den schönsten Mischungen verschwimmen lassen. Besonders bei einem herrlichen Sonnenuntergang staunt man, wie die Natur noch einmal in üppigster farbiger Pracht aufleuchtet. Aber tiefer lernt man auch die tröstliche Tatsache würdigen, daß auch das Alter seine edlen Schönheiten hat. p.

Lokalplauderei.

Kaum hat sich am europäischen Horizont die gefährliche elektrische Spannung gelöst, welche durch die Marokkofrage für Deutschland und Frankreich entstanden war, so ist jetzt plötzlich ein schlimmer Kriegsbrand ausgebrochen, „weit hinten in der Türkei", gerade während bei uns die friedlichen Glockenklänge des Erntedankfestes durch das Land hallen. In die Freude über den Entesegen mischen sich diesmal die Klagen über die teilweise Teuerung, die aber im Auslande noch größer ist als in Deutschland. Und vielleicht erweist sich, wenn die Ernte erst ganz unter Dach ist, daß die Teuerungsbefürchtungen noch übertrieben sind. Namentlich hatte man in Kartoffeln eine Teuerung befürchtet, jetzt aber glaubt man erwarten zu können, daß die durch den Ansturm von Westdeutschland her höher gewordenen Kartoffelpreise auf dieser Höhe sich nicht halten werden, sobald die in unserem Osten sehr reiche Kartoffelernte auf den Markt kommt.

Am 1. Oktober tritt der bisherige Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. Schwartzkopff sein neues Amt als Oberpräsident der Provinz Posen, in das er anstelle des Herrn von Waldow berufen ist, an. Dieser Wechsel der leitenden Personen auf dem so wichtigen Posten hat auch in unserer Provinz, wie in der gesamten Ostmark große Beachtung gefunden. Man sagt sich, daß der Wechsel nicht erfolgt wäre, wenn die Absicht bestände, die scharfe, dem Polentum gegenüber eingeschlagene Politik ohne irgendwelche Modifikation unverändert beizubehalten. Die Berufung von Exzellenz Schwartzkopff läßt daher, da andere Gründe hierfür nicht bekannt geworden sind, den sicheren Schluß zu, daß der Kurs der Ostmarkenpolitik, wie er bisher unter dem Einfluß der die Anwendung immer schärferer Mittel fordernden Ostmarkenpolitiker gesteuert wurde, nicht beibehalten wird. Und dies käme nicht überraschend. Schon der Aufruf, den der Kaiser in der Pfalz zu Posen an unsere polnische Bevölkerung richtete, teilzunehmen an der Arbeit wie an den wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften des gemeinsamen Vaterlandes, schien auf eine Änderung der Politik hinzudeuten; die imponierende ostmärkische Ausstellung in Posen konnte nicht verfehlen, das Vertrauen in die überlegene Macht deutscher Kultur zu stärken, und auch die politische Konstellation mußte den Wunsch nahe legen, der Grenzbevölkerung fremder Zunge jeden Schein der Berechtigung zu einer unpatriotischen Haltung zu benehmen. Dazu kommt — und diese Erkenntnis durchdringt imer weitere Kreise —, daß die bisher in der Ostmarkenpolitik angewandten Mittel nicht zum Ziele, sondern vom Ziele ab führen, da sie auch noch die bisher zufriedenen, dem Deutschtum sich nähernden polnischen Elemente reizten, sie den Agitatoren in die Arme trieben und so den Widerstand, statt ihn zu brechen, stärkten, indem sie die keineswegs homogene polnische Bevölkerung zu einem festgefügten Block zusammenkitteten. Und dies führte, durch seine Folgen auf sozialem Gebiete, zu einer direkten Schädigung des Deutschtums, besonders in Gemeinden, in denen die polnische Bevölkerung an Zahl überwiegt. Ein wenig erfreuliches Beispiel bieten die Verhältnisse in Culm, unserer doch an Reizen nicht armen Nachbarstadt, wo in den letzten zwei Jahren nicht weniger als zwanzig deutsche Hausbesitzer — darunter ein Stadtrat, ein Apotheker, eine Rentiere, Stadtverordnete, Kaufleute, Restaurateure, Handwerksmeister — den Staub von den Füßen geschüttelt und ihre Grundstücke verkauft haben, an polnische Käufer natürlich, da deutsche nicht zu finden gewesen wären. Und diese Ostmarkenmüdigkeit, die Folge der scharfen Tonart, die die Ostmarken zum Schauplatz eines erbitterten politischen Kampfes mit offener und schleichender Befehdung gemacht hat, ist leider auch in anderen Gemeinden der deutschen Bevölkerung, die durch Stand und Beruf an Stadt oder Scholle gebunden ist, kein fremdes Gefühl mehr. Selbst Städte mit überwiegend deutscher Bevölkerung fangen an darunter zu leiden, daß die polnische Landbevölkerung — die draußen niemandem unbequem, vielmehr als fleißige, ergebene Arbeiterschaft geschätzt ist, — in steigendem Maße vom Lande in die Stadt gedrängt wird. Wir müssen, soll das Deutschtum nicht am letzten Ende den Schaden tragen, zurückkehren zu der alten, gesunden Anschauung, der auch die Kaiserworte in der Pfalz entstammten, in unserer polnischen Bevölkerung deutsche Staatsbürger polnischer Zunge zu sehen, die, wenn sie die gleichen Pflichten erfüllen und an der gemeinsamen Arbeit und den Segnungen deutscher Kultur teilnehmen sollen, auch Anspruch auf gleiches Recht und Gesetz haben. Ganz auflösen würde sich der polnische Block freilich schwerlich, aber er würde seine Härte und Schärfe verlieren; die Bewegung, welcher der Grund entzogen, würde zu einem gewissen Stillstand kommen und sich soweit beruhigen, daß wieder ein erträgliches Zusammenleben der Staatsbürger deutscher und polnischer Zunge möglich und der Ostmarkenmüdigkeit weiter deutscher Kreise Einhalt getan wird. Daß eine solche Versöhnungspolitik nicht wieder — wie es der einzige, allerdings verhängnisvolle Fehler der früheren gewesen, — sentimental, blind und die deutschen Interessen schädigend sein würde, dafür bürgt wohl unsere deutsche Staatsregierung und die markante Persönlichkeit, die sie an die Spitze der Provinz Posen gestellt.

Eine unerwartete pädagogische Wirkung haben die Thorner Pferderennen gehabt. Ein Berliner Junge hatte in einer Schularbeit das Wort „Horizont" zu gebrauchen. Bei der Durchsicht fiel dem Vater etwas daran auf, sei es die Schreibweise oder die Anwendung; jedenfalls fühlte er sich veranlaßt, sich zu vergewissern, ob der Junge die Bedeutung des Wortes kannte. Und ob der Junge sie kannte! Auf die Frage kam prompt die Antwort: „Ein Pferd", und als der Vater ein verwundertes Gesicht machte: „Ja, ja, Onkel in Thorn hat ja bei dem Rennen, wo wir waren, auf „Horizont" gesetzt!

Für bessere Verkehrsgelegenheiten von und nach Thorn ist die Thorner Handelskammer in dankenswerter Weise unausgesetzt bemüht. Auf dem letzten Bezirkseisenbahnrate in Posen ist auf Antrag des Thorner Vertreters wieder die Einlegung eines Abend-Schnellzuges von Danzig über Marienburg nach Thorn beschlossen worden, während der Antrag auf Einlegung eines neuen Abendzuges Posen-Thorn abgelehnt wurde. Hoffentlich wird der schon lange angestrebte Abend-Schnellzug Danzig-Thorn, um den auch der Verband westpreußischer Bürgervereine auf den Antrag des Delegierten des Thorner Bürgervereins bei der Eisenbahndirektion Danzig petitioniert hat, nun endlich Aufnahme in den Fahrplan finden. Ferner will die Eisenbahndirektion Danzig auf den Antrag der Thorner Handelskammer vom Beginn des nächsten Jahres ab auf der Strecke Goßlershausen-Thorn einen Triebwagenverkehr einrichten, während die Einlegung eines Abendzuges Thorn-Insterburg abgelehnt ist, weil für einen solchen das Bedürfnis vorläufig noch nicht anerkannt werden kann. Mit der Einrichtung des Triebwagenverkehrs wird eine wesentliche Verbesserung im lokalen Verkehr Thorns erreicht, aber bedauerlich ist die Entscheidung der Eisenbahndirektion, den Abendzug Thorn-Insterburg noch nicht einzulegen. Daß für eine bessere Abendverbindung auf der Insterburger Strecke ein dringendes Bedürfnis besteht, lehrt schon der Blick auf den Fahrplan. Nach dem Zuge ab Thorn 7,35 abends folgt erst um 1,17 ab Thorn der nächste Zug. Den Reisenden von der Strecke Thorn-Goßlershausen, welche Thorn aufgesucht haben, um hier Einkäufe zu machen oder sonstige Geschäfte zu erledigen, fehlt also eine günstige Verbindung für die Rückfahrt. Ein Abendzug ab Thorn 11 Uhr würde auch der Theaterzug sein, den wir für diese Strecke schon lange brauchen. Gerade das Publikum von Schönsee, Briesen und Gollub 2c. ist auf den Verkehr nach Thorn angewiesen. Das Mindeste wäre, daß eine Theaterverbindung für die Strecke nach Goßlershausen durch einen weiteren Triebwagen eingerichtet würde. Vorläufig hat der Triebwagenverkehr nur die eine Verbindung ab Goßlershausen 12 Uhr 40 mittags und ab Thorn 3 Uhr 30 nachmittags, was doch ein etwas spärlicher, kaum lohnender Anfang ist. Unsere Nachbarstadt Bromberg hat nach allen Richtungen Theaterzüge, sodaß heute sogar von Schönsee aus der Theaterbesuch bequemer nach Bromberg ist als nach Thorn! Da könnte die Eisenbahndirektion Danzig also wenigstens einen weiteren Triebwagen ab Thorn 11 Uhr einstellen, damit auch die Insterburger Strecke für den lokalen Verkehr mit Thorn die günstige Abendverbindung erhält, die auf allen anderen Linien von Thorn, nach Bromberg, Hohensalza und Culmsee bereits besteht.

Einen großen Fortschritt in den kommunalen Einrichtungen Thorns bedeutet wieder der nun vollendete Umbau unseres städtischen Schlachthauses, der am Mittwoch von den Mitgliedern beider städtischer Kollegien besichtigt wurde. Für den Umbau, der zwei Jahre gedauert, hat die städtische Verwaltung zwar die hohe Summe von 500 000 Mark aufwenden müssen, aber dafür ist auch eine Anlage geschaffen, die allen modernen Anforderungen entspricht und für absehbare Zeit ausreichen wird. Die höhere Verzinsung des Anlagekapitals hat natürlich für die Thorner Fleischermeister eine Erhöhung der Schlachthausgebühren notwendig gemacht, die aber hoffentlich nicht zu sehr in den Fleischpreisen, die unsere Thorner Hausfrauen zahlen müssen, fühlbar werden wird. — Die erste Theaterwoche hat der neuen Theatergesellschaft, welche Herr Direktor Haßkerl vereinigt, Gelegenheit gegeben, schon auf allen drei Gebieten ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen: in Oper, Operette und Schauspiel, und der Eindruck dieser ersten Vorstellungen war beim Publikum ein durchweg günstiger. Herr Direktor Haßkerl hat bei der Zusammenstellung des Ensembles eine glückliche Hand gehabt und so darf man einen guten Verlauf der neuen Theatersaison prognostizieren, wenn die Direktion es auch an interessanter Gestaltung des Spielplanes nicht fehlen lassen wird. — Der Quartalswechsel am 1. Oktober steht diesmal noch mehr als sonst im Zeichen des Umzugs. Durch die rege Bautätigkeit in diesem Sommer sind wieder eine größere Anzahl neuer Wohnungen geschaffen, die zumeist schon am 1. Oktober bezogen werden. Auch das neue Beamtenwohnhaus an der Fischerstraße, Bromberger Vorstadt, ist zum 1. Oktober vollendet worden, allerdings wird noch bis zum letzten Augenblick an der inneren Einrichtung gearbeitet. Auch bei den Neubauten dieses Sommers sieht man, daß sich der Komfort der Wohnungen immer mehr steigert. Kein Wunder, wenn da auch die Wohnungsmieten nicht herunter-, sondern heraufgehen. — Mit dem Ablauf des September ist nun auch das Wetter herbstlicher geworden, da die Abendkühle jetzt zunimmt. Freilich am Tage meint die Sonne es noch immer so gut, daß am Donnerstag Nachmittag wieder ein schwaches Gewitter über unsere Gegend zog. — Am 1. Oktober tritt nun die neue Lustbarkeitssteuer für den Gemeindebezirk Thorn inkraft, eine Besteuerung aller Vergnügungen, die auch das Theater und die Kinos trifft. Der Ertrag von 25 000 Mark, den die Kämmereiverwaltung jährlich aus der Steuer veranschlagt hat, wird für das erste Steuerjahr noch nicht herauskommen, nachdem ein halbes Jahr verlaufen, ehe die Genehmigung der Steuerordnung erteilt werden konnte. Es bleibt überhaupt abzuwarten, ob der Anschlag nicht auch im ganzen zu hoch ist, wie manche meinen.

Ein schönes Fest, das auf alle Teilnehmer den Eindruck eines Familienfestes machte, hat in dieser Woche die evangelische Kirchengemeinde Gurske gefeiert, das Jubiläum des 250 jährigen Bestehens der Kirche. Da die Feier an einem Werktag stattfand, so fiel es vielen Landwirten schwer, daran teilzunehmen, und die Kirche war nicht so überfüllt, wie am Einsegnungstage. Aber sie war doch gefüllt,

und von einer Gesellschaft, die einen städtischen Eindruck machte. Den Eindruck der Wohlhabenheit der Kirchengemeinde gewinnt man auch beim Besuch des Friedhofs, auf dem zahlreiche Gräber mit schönen Eisengittern umgeben sind; auch Mausoleen fehlen nicht, wie das Erbbegräbnis der Familie Lambeck und das stets verschlossene, der Jugend geheimnisvolle Grabgewölbe des Bürgermeisters Mellien. Die wohlgepflegten Gräber zeugen auch von der Pietät der Gemeinde. Die Kirche verdient, daß man aus Anlaß ihrer so langen glücklichen Erhaltung eine Feier veranstaltet. Die Architektur zwar ist sehr bescheiden, bescheidener als die der in der Neuzeit entstandenen Kirchen des Landkreises, aber an innerem Schmuck übertrifft sie alle anderen evangelischen Kirchen des Kreises, die Thorner nicht ausgenommen, dank der Munifizenz des E. E. Magistrats der Stadt Thorn, deren Bürgermeister hier wohl auch in der Sommerfrische weilten oder gar Landsitze hatten. Denn zurzeit des Freistaates Thorn — eines kleinen Fürstentums — gab es bei Gurske, wie auch in den Tischreden beim Festmahl erwähnt wurde, deutschen Wald, Eichwald, in dem Schweineherden ihre Mast fanden, mit Stämmen, in denen Bienen ihre Stöcke anlegen konnten. Den Zusammenhang der Gursker Dorfkirche mit einer großen Kulturstätte, wie es das mittelalterliche Thorn war, läßt die Ausschmückung der Kirche unschwer erkennen. Bei dem Jubiläum wurden der Gemeinde von vielen Seiten Glückwünsche dargebracht, sodaß das Fest wie ein Jubiläum des 250jährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde Gurske gefeiert wurde. Mögen beide, Kirche und Gemeinde weiter bestehen, im alten Schmuck der Kunstwerke die eine, im alten Schmuck der Treue zum evangelischen Bekenntnis die andere, noch viele Jahrhunderte!

Provinzialobstbauausstellung in Zoppot.

Die achte westpreußische Provinzial-Obstbauausstellung wurde Freitag Mittag in Gegenwart eines zahlreichen Publikums im großen Kurhaussaale zu Zoppot durch Herrn Oberregierungsrat von Kameke mit einer Ansprache eröffnet, in der er der großen Verdienste des westpr. Provinzialobstbauvereins und besonders des Herrn Domnick-Kunzendorf um das Zustandekommen der Ausstellung anerkennend gedachte. Die Regierung lege auf derartige Ausstellungen ein besonderes Gewicht. Das gehe schon daraus hervor, daß der Landwirtschaftsminister eine Reihe von Medaillen bewilligt habe.

Die Preisrichter haben ihre Arbeit noch nicht völlig beenden können. Preise haben erhalten in der Gruppe Blumenpflanzen, Bindereien und Gemüse: Silb. Staatsmed.: Firma Arendt u. Co. (Inh. Frömert-Danzig), bronz. Med.: Albert Kleinschmidt-Zoppot, gold. Ausst.-Med.: Frömert-Danzig, silb. Med. d. L.-K.: Vieweg-Zoppot.

In der Obstausstellung erhielten Preise: Silb. Staatsmed.: Rathke u. Sohn-Praust, bronz. Staatsmed.: Dr. Schliemer-Linde, gold. Ausst.-Med,: Zander-Tuchel, Ehrenpreis des Herrn Kommerzienrats Muscate-Dirschau: Mühlenbesitzer Jasse-Landmühle, Ehrenpreis des deutschen Pomologenvereins: Obergärtner Herfurth-Konitz, silb. Med. d. Kammer: Gärtnereibesitzer Schnibbe-Schellmühl.

In der Abteilung Obst- und Gemüseerzeugnisse, Lehrmittel und Bienenzucht erhielten Preise: gr. silb. Cäcilien-Med. Frau Matthias-Elbing für Gesamtleistung, desgleichen Fräulein Förster-Scherpingen, silb. Med. d. Vereins f. Zuckerindustrie Radtke-Fürstenau, Frau Heese-Danzig, gold. Ausst.-Med. Dr. Schliemann-Linde, silb. Med. d. L.-K. Tominski-Langfuhr, Klatt-Grunau.

Danzig, 29. September. (Von seiner Reichstagskandidatur zurückgetreten) ist Kommerzienrat Otto Münsterberg, der erst vor wenigen Tagen von den hiesigen Liberalen als Reichstagskandidat aufgestellt war. Unterdes ist Herr M. von einem Nierenleiden befallen worden, das so ernster Art ist, daß ihm die Aärzte alle Anstrengungen, die mit einer Wahlkampagne verbunden sind, untersagt haben.

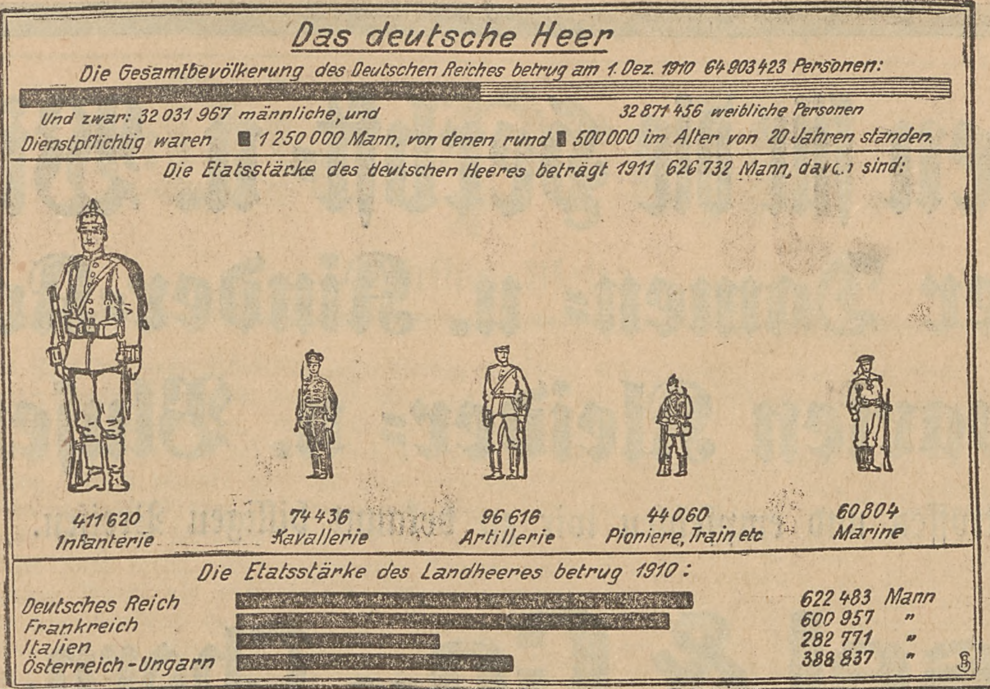
Arbeiterbewegung.

Im **deutschen Steindruckgewerbe** ist eine allgemeine **Arbeiterbewegung** im Gange. Die über die Einrichtung neuer Lohn- und Arbeitsbedingungen gepflogenen Verhandlungen, in denen die Prinzipale bezüglich der Arbeitszeit und des Mindestlohnes Entgegenkommen gezeigt haben, sind resultatlos verlaufen. Die Gehilfenorganisation ist darauf außer in Leipzig, wo bereits der Streik ausgebrochen ist, auch in anderen großen Druckstädten mit dem Angriff vorgegangen. Die Prinzipalorganisation, der Schutzverband Deutscher Steindruckereibesitzer, hat daher als Abwehrmaßnahme der lokalen Streiks beschlossen, in allen Betrieben Deutschlands, wo bisher die Kündigung seitens der Gehilfen noch nicht erfolgt war, die allgemeine Kündigung aussprechen zu lassen. Diejenigen angegriffenen Steindruckereibetriebe, welche der Prinzipalorganisation noch nicht angehörten, haben sich solidarisch erklärt.

Wie aus **Chicago** gemeldet wird, sind am Freitag Vormittag 10 Uhr 35 000 Werkstätten-Angestellte der **Harriman-Linien** und der **Illinois-Zentralbahn** in den **Ausstand** getreten. Die Streikorder wurde nach der Sitzung des Präsidiums der Union Pacific-Bahn ausgegeben.

Bücherschau.

In den „Monatsheften für praktische Dermatologie", 53. Band, erschien „Zur lokalen Therapie des Ulcus venereum" von Dr. W. Lüth in Thorn. Beschreibung einer vom Verfasser ausgearbeiteten neuen Methode zur schnellen und radikalen Heilung beider Arten von venerischem Schanker.



Mannigfaltiges.

(Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich Freitag Nacht auf dem Untergrundbahnhof Friedrichstraße in Berlin. Als die 23jährige Friseurin Frieda Berner im letzten Augenblicke einen Zug besteigen wollte, wurde sie herabgeschleudert und geriet zwischen die Puffer zweier Wagen. Von dort fiel sie auf die Schienen, wobei sie überfahren und getötet wurde. Bei der Erregung, die sich bei dem entsetzlichen Unglücke verbreitete, wurden mehrere Personen verletzt.

(Eisenbahnunfall.) Am Freitag früh 4 Uhr 55 Minuten fuhr die Leerfahrt des Personenzuges Nr. 337 auf dem Bremer Güterbahnhofe mit einem ausfahrenden Güterzuge zusammen. Der Verkehr nach Geestemünde und Hamburg wird eingleisig aufrecht erhalten. Personen sind nicht verletzt. Die Gründe des Zusammenstoßes sind noch nicht aufgeklärt. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Sperrung sollte um 11 Uhr vormittags beseitigt sein.

(Im Streit erschossen.) Donnerstag früh erschoß in Aachen der 40jährige frühere Buchhändler Buecken den gleichaltrigen Offermann im Hausflur. Wie es heißt, wollte Offermann seine bei Buecken hausende Frau zurückholen, wobei es zu dem Streit und zu der Tat kam.

Gedankensplitter.

An Glück und Leid, an Ruhm und Unheil empfängt stets eine jede Nation, was sie verdient. Sybel.

Im Leben, wie im Märchen, darf man sich nicht umsehen, wenn man sicher durch die Schrecknisse des Weges gelangen will. Sieh' geradeaus oder nach oben, und die Schemen weichen, du gehst ungefährdet durch; blicke zurück, und du wirst zu Stein!

Wilhelm Raabe.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 30 September 1911.

Wetter: Regen.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 202 Mk.
per September—Oktober 203½ Mk. bez.
per Oktober—November 206 Mk. bez.
per November—Dezember 208½—208 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 788 Gr. 203 Mk. bez.
bunt 777—791 Gr. 198—201 Mk. bez.
rot 780—790 Gr. 195—198 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 723—744 Gr. 172—171 Mk. bez.
Regulierungspreis 172 Mk.
per September—Oktober 174 Mk. bez.
per November—Dezember 177—176 Mk. bez.
per Dezember—Januar 179 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 668—680 Gr. 174—188 Mk. bez.
transito 138½ Mk. bez.

Hafer fester, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 170—174 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,70 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 16,25 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,95—12,10 Mk. bez.
Roggen- 12,90—13,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 29 September. Handelskammer - Bericht. Weizen niedr., weißer Neuweizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 125 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 168 Mk., do. 119 20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155—160 Mk., Brauware 168—180 Mk., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mk. — Hafer 156—166 Mk., Kochware 182—200 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 29. September. Rüböl ruhig, verzollt 72,00 Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum americ. spez Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,50. Wetter: Regen

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	30.	00,08	29.	00,04
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	28.	0,75	27.	0,81
	Chwalowice	29.	1,19	28.	1,17
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	30. Sept.	29. Sept.
Österreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,90	92,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,25	82,30
Preußische Konsols 3½ %	91,80	91,90
Preußische Konsols 3 %	82,—	82,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,10	99,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,60	99,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,70	88,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,30	79,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,90	92,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,40	93,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	189,75	190,—
Deutsche Bank-Aktien	254,50	255,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	182,75	182,85
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,50	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	128,60
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	258,10	259,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	218,50	218,50
Harpener Bergwerks-Aktien	172,—	170,90
Laurahütte-Aktien	154,10	154,50
Weizen loko in Newyork	101,—	101,—
" September	204,75	203,50
" Oktober	203,25	202,50
" Dezember	210,75	209,—
" Mai	217,25	216,25
Roggen September	183,—	182,75
" Oktober	182,25	182,25
" Dezember	188,75	188,75
" Mai	195,—	195,—

Bankdiskont 5% Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.

An der gestrigen Berliner Börse traten zunächst infolge von Verkäufen ganz beträchtliche Kursminderungen auf verschiedenen Gebieten auf. Später, als vom Auslande bessere Ansichten vorlagen, erholte sich die Börse.

Danzig, 30. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 136 inländische, 36 russische Waggons.

Königsberg, 30. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 256 russische Waggons exkl. 4 Waggon Kleie. und 6 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 30. September 1911.

Zum Verkauf standen: 3765 Rinder, darunter 1248 Bullen, 1605 Ochsen, 912 Kühe und Färsen, 1091 Kälber, 9337 Schafe, 13 604 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	46—49	79—84
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	73—80
d) gering genährte jeden Alters	34—39	64—74
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—49	75—81
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34—39	64—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	38—40	67—70
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	33—36	60—65
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—31	51—58
e) gering " " "	—26	—58
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	26—30	57—60
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—95	107—1 6
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	55—70	92—100
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—54	83—90
d) geringe Saugkälber	45—48	79—84
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	33—37	66—76
b) ältere Masthammel	21—33	54—66
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	19—28	42—60
d) Marschschafe und Niederungsschafe	34—37	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—30	62—63
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	48—50	60—62
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	46—49	48—61
d) fleischige Schweine	43—46	50—58
e) gering entwickelte Schweine	40—42	54—55
f) Sauen	43—44	54—55

Rindergeschäft ruhig, es wird ausverkauft; Kälberhandel ziemlich glatt; Schafhandel langsam, es wird ausverkauft; Schweinemarkt ruhig, es wird geräumt.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 1. Oktober: Wolkig, windig, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: West.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 7 Grad Cels.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 27. 9. 11 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	18,20
Weizengries Nr. 2	17,—	17,20
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,40
Weizenmehl 000	17,20	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	16,—
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,40
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizenkleie	7,20	7,20
Roggenmehl 0	14,20	14,40
Roggenmehl 0 I	13,40	13,60
Roggenmehl I	12,80	13,—
Roggenmehl II	9,—	9,20
Kommißmehl	11,40	11,60
Roggenschrot	10,80	11,—
Roggenkleie	7,20	7,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,—
Gerstengraupe grobe	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	7,—	7,—
Buchweizengries	21,—	21,—
Buchweizengrütze I	20,—	20,—
Buchweizengrütze II	19,50	19,50

1. Oktober: Sonnenaufgang 6 1. Uhr,
Sonnenuntergang 5.38 Uhr,
Mondaufgang 3.44 Uhr,
Monduntergang 10.20 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (16. n. Trinit. Erntedankfest) den 1. Oktober 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, anschließend hl. Abendmahl. Danach Taufen. Pfarrer Hölscher.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 7 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Darauf Beichte u. Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst durch Beichte und Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn, Coppernikusstr. 13, I. Vorm. 9½ Uhr: Predigt: Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendverein. Prediger O. Lamotke

Die Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison

in eleganter Damen- u. Kinder-Konfektion,

sowie in aparten Kleider- u. Blusenstoffen

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen wir zu bekannt billigen Preisen.

J. Ressel & Co., Thorn, Inh.: S. Leja

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung
am
Mittwoch den 4. Oktober 1911,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Antrag des Stadtverordneten Klavon auf Zulassung zu den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung,
2. Dankschreiben des Leutnants Kersten,
3. Anstellung des Polizeisergeanten John auf Lebenszeit (a. v. Sitzung),
4. Antrag des Polizeisergeanten Adam um Anstellung auf Lebenszeit und Anrechnung der in der früheren Gemeinde Mocker zurückgelegten Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter (a. v. Sitzung),
5. Gesuch des Steuersekretärs Diederichsen um Gewährung von Dienstalterszulagen für die in der früheren Gemeinde Mocker zurückgelegte Dienstzeit (a. v. Sitzung),
6. Gesuch des Kalkulators Schulze um Gehaltsregelung (a. v. Sitzung),
7. Anfrage des Stadtverordneten Wartmann über die Verlängerung der Straßenbahnlinie nach Bahnhof Thorn-Mocker und Bahnhof Thorn Nord (a. v. Sitzung),
8. Umgemeindung der Grundstücke Steinort Nr. 1 und 2 (sogen. Thorner Steinort) und des Försterdienstlandes aus der Gemeinde Scharnau nach dem Gutsbezirk Steinort (a. v. Sitzung),
9. Bewilligung von Mitteln für das selbständige Standesamt Thorn-Mocker,
10. Uebertragung des Mietsvertrages über den Raum Nr. 4 im städtischen Uferschuppen Nr. 1 von dem Kaufmann Samuel Wollenberg auf den Töpfermeister Paul Dietrich,
11. endgiltige Anstellung des Kämmereikassen-Assistenten Heise,
12. Vertrag mit dem preußischen Staat (Weichselstrombau-Verwaltung) über Geländeaustausch am Winterhafen in Thorn,
13. Besoldungsordnung für die Lehrkräfte an der städtischen höheren Mädchenschule nebst höherem Lehrerinnenseminar in Thorn (anderweite Festsetzung des Grundgehalts der Elementarlehrer),
14. Haushaltsplan der städtischen höheren Mädchenschule nebst höherem Lehrerinnenseminar in Thorn für die Etatsjahre 1911 bis 1913 einschließlich,
15. Bewilligung von Mitteln aus Titel XVII, Ansatz 8 (Insgemein) des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1911,
16. Rechnung der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1908,
17. Rechnung der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1909 (a. v. Sitzung),
18. Rechnung der Kämmereiforstkasse für das Rechnungsjahr 1. Oktober 1909/10 (a. v. Sitzung),
19. Rechnung der Theaterkasse für das Rechnungsjahr 1910 (a. v. Sitzung),
20. Rechnung der Kasse der katholischen Präparandenanstalt für das Rechnungsjahr 1910 (a. v. Sitzung),
21. Rechnung der Kasse der evangelischen Präparandenanstalt für das Rechnungsjahr 1910 (a. v. Sitzung),
22. Rechnung der städtischen Gewerbekasse für das Rechnungsjahr 1910 (a. v. Sitzung),
23. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 30. August 1911 (a. v. Sitzung),
24. Rechnung der Schlachthauskasse für das Rechnungsjahr 1910 (a. v. Sitzung),
25. Rechnung der städtischen Uferkasse für das Rechnungsjahr 1910 (a. v. Sitzung).

Thorn den 29. September 1911.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Eine große Hängelampe und eine Zither billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 69, 2 Tr.

Geschäfts - Uebernahme.

Hierdurch beehre ich mich, dem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Szczepanowski** bisher geführte Geschäft mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Dem Bedürfnis entsprechend habe ich mich entschlossen, den bisher geführten Waren ein

Obst-, Gemüse- und Südfrucht-Geschäft

im größeren Stile anzugliedern.

Mein größtes Bestreben wird es sein, allen Wünschen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll
L. Zarzycki, Thorn 3,
Mellienstraße 111,
bisher Breite- und Baderstr.-Ecke.

Simonsbrot

das in einzig dastehender Weise nach einem rein natürlichen **Aufschließungsverfahren,** aus dem **Ganzkorn,** also nicht aus Schrot oder Mehl hergestellt und als **einziges** von allen existierenden Brotsorten in **allen Teilen aufgeschlossen** und **verdaulich gemacht** ist, vereinigt den **lieblichsten Wohlgeschmack** mit den **vorzüglichsten Wirkungen** bei **Blutarmut, Stoffwechsel-** und **Zuckerkrankheit,** sowie bei **träger Darmtätigkeit, Verstopfung** :c. Es ist deshalb auch von hervorragenden Aerzten, wie Prof. **Schweninger, Dr. Lahmann** und vielen **anderen** für den dauernden Genuß empfohlen worden.
Erhältlich bei: **J. G. Adolph,** Alleinherstellung Stettiner Simonsbrotfabrik.

Für mein
Spezial-Geschäft für Wäscheausstattungen
suche eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin u. 1 Lehrfräulein
welche der polnischen Sprache mächtig sind. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Hedwig Strellnauer,
Inh.: **Julius Leyser.**



225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 13. und 14. Oktober stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind

Kauflose

1/4	1/8
à 40 Mk.,	20 Mk.

zu haben.
Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zurückgekehrt.
Dentist Heinrich.

Für unsere neue, extrastarke
Dauerwäsche
überall tücht. Grossisten, Wiederverkäufer und Händler zum Verkauf an Private gesucht. Auch als Nebenerwerb. Angebote unter **L. T. 860** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W. 8.**

Wassermühlen-Grundstück
zu kaufen gesucht. Anzahlung 10 000 bis 12 000 Mark.
Julius Brandt, Herzogsfelde.

Stellenangebote

Hosenschneider
für Uniform und Zivil stellt ein
J. Tschichoflos.

Tagschneider
auf Werkstatt sofort verlangt.
J. Tschichoflos.

Tischlergesellen
stellt sofort ein
Mondry, Tischlermeister.

Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung.
A. Polsfuss,
Gr. Rogau bei Tauer.

Lehrling
gegen Taschengeld kann sich melden bei
A. Schüttkowski,
Thorn 3, Mellienstraße 72.

Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort gesucht.
Samuel Wollenberg,
Bachestraße 17.

Hausdiener
sucht sofort **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Schulfreies Mädchen von sofort verlangt. Gerechtestraße 2, 4 Tr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 1. Oktober:

Großes Promenaden-Konzert

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Tivoli.

Sonntag den 1. Oktober d. Js. (im Saal),
Anfang 4 Uhr nachmittags:

Großes Eröffnungs-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Mitwirkung des Musikmeisters Herrn **Max Böhm.**
Sehr gewähltes Programm, u. a.: Ouverture z. Op. „Die weiße Dame". Fant. a. d. Op. „Meistersinger". Introd. z. Op. „Carmen". Fant. a. d. Op. „Mignon". Ouverture z. Op. „Die Königin für einen Tag" usw.
Eintritt à Person 25 Pf. Familien, 3 Pers., 60 Pfg.

Habe das Tivoli-Restaurant übernommen und bitte höflichst, mich durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.
Empfehle
vorzüglichen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Ausschank von: Braunsberger Bier, Königsberger Bier, Kulmbacher Bier, Pschorrbräu.
Gomoll.

Restaurant Artushof,

Inh.: **Richard Picht.**

Sonnabend den 30. September:
Anstich von
Schankbier
aus der königl. bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan.

Müller's Lichtspiele.

Neustädtischer Markt. — Neustädtischer Markt.

Vom 30. September bis 3. Oktober
ein neues **erstklassiges Schlager-Programm.**

1. **Pathé-Journal,** das Neueste, Sport, Verschiedenes.
2. **Um einen Strohhalm,** toller Humor.
3. **Sherlok Holmes gegen Professor Morgathy.** Serie 1. **Der Erbe von Bloomrad,** größter bisher gezeigter Detektivschlager, 700 m lang.
4. **Little Hans entführt Rosalie,** humoristischer Schlager.
5. **Die Jugendsünde,** modernes Drama aus der vornehmen Welt. Ein Meisterwerk der Lichtbildliteratur. Gespielt von den ersten Schauspielern des königl. Theaters in Kopenhagen. Länge 1200 m, Spielzeit über 1 Stunde.
6. **Um wetten zu können,** amüsante Burleske.

Kaiserhofpark, Schießplatz.

Sonntag den 1. Oktober,
von 4 Uhr nachm. ab:

Großes Saal-Konzert.

Eintritt pro Person 10 Pfg.
Um 3½, 4½ und 5½ Uhr nachm. fährt ein Kremser, welcher 25—30 Pers. aufnimmt, von der Holzbrücke nach dem Kaiserhofpark. Um 8, 9 und 10 Uhr abends erfolgt von hier aus die Rückfahrt.
— Fahrpreis 15 Pf. —

Hochachtungsvoll
Otto Romann.

Einen Hausburschen
sucht **Paul Seibicke,** Baderstr. 22.

Kräftiger
Laufbursche
sofort gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Ein junges Mädchen
als **Stütze,** die kochen und etwas nähen kann, wird vom 15. 10. gesucht. Mädchen vorhanden. Auch durch Vermittelg. Frau **Gretzinger.** Altst. Markt 11.

Kräftiger
Laufbursche
kann sich melden.
Willimczik, Leibitscherstr. 31.

Tüchtige Rock- und Hosenschneider
stellt sofort ein
E. A. Kühn, Gerberstr. 23.

Friseurlehrling
sucht **H. Dittmann,** Heiligegeiststr. 19.

Suche Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** bei günstigen Bedingungen per sofort oder später.
Krzyminski, Schuhmachermeister, Schillerstr. 19.

1 Stellmachergeselle,
der auch etwas Kastenarbeit versteht, sofort gesucht.
A. Goltz, Stellmacherei mit Kraftbetr., Bösendorf, Ostpr.

Ein tüchtiger Hosen-Schneider außer dem Hause und **ein jüngerer Schneidergeselle** im Hause können sich melden bei **F. Unrau,** Schneidermeister, **Thorn-Mocker,** Lindenstraße 46.

Lehrling
stellt sofort ein
Drogenhandlung von **Hugo Claass.**

Empfehle gute Köchin für Offiziersherrschaften. Suche Mädchen für alles und Stubenmädchen. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Katharina Szapanski,** Gerechtestraße 7.

Kutscher gesucht.
Pocol-Petroleumgesellschaft,
Graudenzerstr. 111.

Jüngeres Mädchen
für alles sofort gesucht.
Katharinenstraße 7, 3 Tr.

Sauberes, jüngeres Dienstmädchen
sucht Frau **W. Cowalsky,**
Graudenzerstr. 125.

Aufwartemädchen für die Nachmittage gesucht. Mocker, Rösnerstr. 2, 1, l.

Saubere, jüngere Aufwärterin
von sofort gesucht. Elisabethstr. 5, 2, r.

Aufwärterin
v. 1. 10. gesucht. Brombergerstr. 14, 3, r.

Saub. Aufwartemädchen oder **Frau**
gesucht. Waldstraße 33, 1, r.

Verschiedenes

Guten Verdienst erzielt solide,
gewandte Frau
bei Uebernahme des Verkaufs moderner, leicht verkäuflicher
Greizer Kleiderstoffreste
nach Gewicht auf eigene Rechnung. Angebote mit genauer Darlegung der Verhältnisse unter **„Fabrikreste 344"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., 214 Greiz.**

Kropf dicker Hals, Drüsenschwellungen
Wirk. erstaunl., Preis 4.— Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an **Kronen-Apotheke, Schnierlach Els.**

70 Ztr. Sauerkohl,
jetzt eingelegt, offeriere den Zentner mit 10 Mark inklusive Faß, in Fässern von 2,80 Ztr. bis 15 Ztr.
In Thorn sende frei Haus.
W. Cieminski,
Thorn-Mocker.

Schwedische Preißelbeeren
täglich frische Sendungen
empfiehlt
A. Sakriss.

15–20 Mark täglich
verdienen energische fleißige Herren durch den Verkauf meiner Ia Dauer-Wäsche. Suche für Thorn und Umgegend einen **tüchtigen Vertreter** zum Besuch von Privat-Kundschaft in Stadt und Land. Polnische Sprache erwünscht.
A. Zühlke, Flatow Westpr.,
Stewitzerstraße 6.

Junges Mädchen findet angenehmes Wohnen mit Balkon und Badeeinrichtung bei alleinstehender Dame für 10 Mk. monatlich. Auf Wunsch auch Pension. Angebote u. **A. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mellienstraße 113, 2 Tr.,
umzugshalber zu verkaufen: **6 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Bettgestell u. a. m.** Daselbst eine **2-Zimmerwohnung** zu vermieten.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen. Wilhelmsplatz 6, pt., links.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Jung-Deutschland.

Mit freudiger Zustimmung des Kaisers und nach eingehenden Besprechungen mit einer Anzahl von Generälen und anderen Offizieren, sowie hervorragenden Männern der Lehrer- und Beamtenschaft, des Handels und der Industrie, hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — der Generalfeldmarschall Freiherr **von der Goltz**, General-Inspekteur der sechsten Armee-Inspektion in Berlin und Mitglied des preußischen Herrenhauses, den Plan gefaßt, eine **Vereinigung „Jung-Deutschland“ ins Leben zu rufen**, die eine Zentralisierung aller bisher bestehenden Bestrebungen zur Hebung der nationalen Eigenschaften und Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend darstellen wird und ihr weitgehendster Ausbau beabsichtigt. Die neue Organisation richtet sich an die **Jugend zwischen dem 14. und dem 19. Lebensjahre** und wird bestimmt die weitgehendste Unterstützung seitens unsrer Heeresverwaltung erhalten.

Ein höherer Militär, der mit den Grundzügen des Goltzschen Unternehmens vertraut ist, schreibt der „Mil.-pol. Korrespondenz“ hierzu: „Es ist ein ideales Ziel, das sich der Feldmarschall gesteckt hat, und dem man das verdiente freudige Echo in Nord und Süd, Ost und West unseres Vaterlandes wünschen darf. Männer **aus allen Ständen,** die Herz und Verständnis für die Jugend haben, sollen als Lehrer und Förderer gewonnen werden, um den Charakter der kommenden Generation, die Kameradschaft mit und unter den jungen Leuten zu pflegen, uns tüchtige Bürger und Soldaten zu schaffen. Wer von denen, die es mit dem Vaterlande gut meinen, möchte nicht dem Gedanken des Feldmarschalls, der selbst für die Jugend Herz und Verständnis hat und durch sein ganzes Wesen eine **stark werbende Persönlichkeit** sein wird, ein freudiges Glückauf zurufen, besonders auch im Sinne der Erziehung zu der so notwendigen Selbstzucht der ganzen Nation! Der Jugend gehört die Zukunft. Die Arbeit an der Jugend und für sie ist eine der schönsten Aufgaben des gereiften Mannes und seiner Erfahrung. Wird die Jugend seelisch und körperlich nach den Richtlinien des von dem Feldmarschall noch selbst der Öffentlichkeit zu unterbreitenden Appells gekräftigt und gestärkt, so wird das Vaterland und die Allgemeinheit bald den reichen Lohn solcher edlen Bestrebungen ernten.“

Deutschland als Streikland.

Der Vorsitzer der deutschen Generalkommission der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften ist zu gleicher Zeit auch internationaler Gewerkschaftssekretär. Jüngst hat er den neuesten **Jahresbericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung** veröffentlicht und damit noch einmal bestätigt, was man schon lange wußte, daß Deutschland wirklich jetzt den Rekord hält. Bemerkenswert ist, daß, was die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter angeht, nicht mehr das klassische Land der Gewerkschaftsbewegung, England, an der Spitze steht, sondern daß Deutschland ihm den Rang streitig gemacht hat, und zwar mit annähernd 2,44 Millionen organisierten Arbeitern. England bleibt mit etwa 47 000 hinter dieser Zahl zurück. Die englischen Gewerkschaften sowohl als auch die französischen und die amerikanischen haben über ihre Ausgaben keine näheren Angaben gemacht. Die deutschen Gewerkschaften haben in dem letzten Berichts (1909) fast acht Millionen für Streiks ausgegeben, dabei wies das Jahr 1909 bekanntlich einen sehr schlechten Geschäftsgang auf, sodaß die Gewerkschaften verhältnismäßig viel für Arbeitslosen-Unterstützung ausgeben mußten. Der Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung beweist weiter, daß die deutschen Arbeiter für die Experimente des internationalen Sozialismus am meisten übrig haben. So verzeichnet der Bericht, daß gelegentlich des **schwedischen Generalstreiks** die französischen Gewerkschaften im ganzen noch nicht einmal 7000 Mark dorthin gesandt haben, die englischen Gewerkschaften haben etwas über 60 000 Mark, die amerikanischen Gewerkschaften etwas über 174 000 Mark dorthin gesandt, während die **deutschen Gewerkschaftsführer** fast 1 164 000 Mark aus den deutschen Arbeitern **herausgeholt** haben. Im übrigen beweist ein Blick auf die internationale Streikstatistik, daß die deutschen Gewerkschaften tatsächlich den Streikrekord halten. Die französischen Gewerkschaften bringen es nicht fertig, aus ihren Mitgliedern auch nur ähnliche hohe Beiträge herauszuschlagen. Der **französische Gewerkschaftler bringt sein Geld lieber auf die Sparkasse,** weil, er weiß, daß es hier sicherer angelegt ist.

Wieder eine Katastrophe auf dem Berliner Flugplatz.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 29. September.

Bei stillem köstlichen Herbstwetter hat die Berliner Flugwoche begonnen und während der ersten Tage war alles begeistert, wenn der Scharm der Flieger sich in den Lüften wiegte. Sanguiniker behaupteten, nun seien die „Kinderkrankheiten“ endgiltig überwunden und das Fliegen bald so gefahrlos, wie Radfahren. Und nun bringt der heutige Tag eine grausame Ernüchterung, denn der gewissenhafteste und vorsichtigste Flieger, der Korvettenkapitän Engelhard, liegt erschlagen unter seiner trügerischen Maschine.

Ein rauher, unfreundlicher Tag mit gelegentlichen Regenschauern und dazwischen wieder Sonnenblicken hatte die Luft unruhig gemacht. Bei solchen Verhältnissen gibt es nicht nur seitliche, sondern auch vertikale Böen, die ein Flugzeug plötzlich emporheben und dann wieder mit Gewalt hinunterdrücken. Es ist eine Arbeit, wie für den Mann am Ruder in schwerer See: mit aller Gewalt muß man seine Hebel bewegen, auf und ab, um den Windstößen jederzeit mit Höhen- und Seitensteuer zu begegnen. Durch das plötzliche Einsetzen der Böen wird das Material sehr stark beansprucht, ganz anders, wie bei stärkeren, aber stetigen Winden. Kleine Fehler in Holz oder Metall, die nie bemerkt werden konnten, weil sie zu geringfügig waren, können da den Anstoß zur Katastrophe geben.

Wir hatten wirklich kein Wetter für steuernde Damenhände, Fräulein Beese stieg nicht auf und von dem Schwarm der männlichen Kollegen wagten es nur vier, darunter selbstverständlich Kapitän Engelhard, der einst im Namen der Wright-Gesellschaft eine Herausforderung zu „Sturmfahrten“ erlassen hat. Sein Fliegen sah etwas nervös aus, aber er flog doch ruhig um Runde. Langsam kam er kurz vor 1/4 4 Uhr gegen den Wind heran, fast Zoll für Zoll, wendete dann vor den Tribünen, und schoß pfeilschnell davon. Das war die letzte Minute seines Lebens. Im nächsten Moment brach ein Propellerflügel, die Maschine machte jäh links um, überschlug sich und begrub ihre beiden Insassen unter einem Gewirr von Stahldraht, Leinewand und splitternden Holzstreben.

Das hatten wir alle, die wir mit dem Zeißglas dem Fluge folgten, gesehen, aber bei der geringen Flughöhe von etwa 15 Metern an kein Unglück gedacht. Im ersten Eifer wurde auch von den seitlichen Posten an die Flugplatzzentrale telephoniert: „Apparat zertrümmert, Passagiere unverletzt“. Dann sausten wir mit dem Auto hin. Engelhard, der prächtige, liebe Kerl, lag mit völlig aufgerissenem Unterleibe und einem herausgequollenen Auge in den letzten Zügen und der 19jährige Flugschüler Sedlmayer aus Gotha mit Schädelbruch, aber anscheinend nicht tödlich verletzt, in Blut und Schmutz daneben.

Hauptmann d. R. v. Kehler, der Geschäftsführer der Parsevalgesellschaft, übernahm die schwere Pflicht, zur Stadt zu fahren und der jungen Frau des Freundes die Unglückskunde zu bringen. Engelhard war erst 43 Jahre alt und seit kurzem mit einer Patriziertochter aus Bremen verheiratet. Das Fliegen wurde sofort abgebrochen und die Flaggen senkten sich auf Halbmast, morgen aber geht das Wettrasen mit dem Tode weiter.

Man ist, wie auch beim Absturz von Voß und Schendel im Frühjahr, erschüttert, man wird einen Moment still, aber der Kitzel ist zu mächtig, den Lüften Trotz zu bieten: immer wieder werden Verwegene hinaufstürmen und niedergeschmettert werden. In Frankreich allein sind bis jetzt im Ganzen 84 Flieger für ewig verstummt. Hekatomben werden geopfert. Und es ist noch immer fraglich, wer den Sieg behalten wird.

83. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Karlsruhe 29. September.

Der deutsche Naturforscher- und Ärztetag beendete heute seine allgemeinen Versammlungen mit einer Gesamtsitzung in der Aula der technischen Hochschule, in der Winkler-Tübingen über Propfbastarde, Einthoven-Leiden über neuere Ergebnisse auf dem Gebiete der tierischen Elektrizität und Braus-Heidelberg über die Entstehung der Nervenbahnen sprachen. — Ferner fanden weitere Abteilungssitzungen statt.

Von den allgemeiner interessierenden Vorträgen erwähnen wir folgende:

Prof. Schlesinger-Straßburg sprach über „Neueres aus der schulärztlichen Tätigkeit“. Er führte aus: Systematische Untersuchungen der Gymnasiasten und Realschüler zeigen, daß die Anstellung von Schulärzten an den höheren Schulen kaum weniger notwendig ist als an den Volksschulen. Blutarmut und neuropathische Konstitution finden sich bei ersteren viel häufiger, ohne daß sie indes im Laufe der Schuljahre zunehmen, wie dies bei den eigentlichen Schulkrankheiten der Fall ist. bei der Kurzsichtigkeit, bei den Verbiegungen der Wirbelsäule und auch dem Kropf. Schon die ganz geringe Kurzsichtigkeit der Lernanfänger, die zuhause stets unerkannt bleibt, verdient volle Beachtung; denn gerade diese geringe Vorschulmyopie entwickelt sich später so oft zu hochgradiger Kurzsichtigkeit, während vollkommen normale Augen durch die Kurzsichtigkeit viel seltener geschädigt werden. — Hinsichtlich des Gewichts und der Länge übertreffen die Insassen der höheren Schulen die Volksschüler durchschnittlich um ein beträchtliches. Skrofulo-Tuberkulose ist bei ihnen seltener und auch die Residuen der Rachitis und des Lymphatismus (Drüsen, Katarrhe, Mandelvergrößerungen) bei den Lernanfängern der Gymnasiasten und Volksschüler fast gleich häufig, nehmen bei ersteren rascher ab als bei letzteren. — Von sozialhygienischen Fürsorgeeinrichtungen für arme oder vernachlässigte Volksschüler sei erwähnt die ehrenamtliche Anstellung freiwilliger Schulpflegerinnen aus den Kreisen der höheren Stände, als Ersatz für besoldete Schulschwestern. Ihr Arbeitsfeld ist die Wohnung derjenigen Eltern von heilbedürftigen Schulkindern, die meist aus Gleichgiltigkeit, seltener infolge Inanspruchnahme durch die tägliche Berufsarbeit, noch viel seltener wegen Mittellosigkeit, die wiederholten Mahnungen der Schulärzte unbeachtet gelassen haben; nötigenfalls führt die Schulschwester die Kinder selbst zum Arzt. — Viel mehr Wert legt der Vortragende auf seine Schulpolitik, in welche dieselbe Kategorie von Kindern zur Behandlung bestellt wird. Eine prompte ärztliche Behandlung der vom Schularzt als heilbedürftig befundenen Kinder, dieser logische Abschluß der schulärztlichen Untersuchungen, wird nur sichergestellt, wenn der Schularzt selbst die Behandlung derjenigen Kinder übernimmt, deren Eltern der Aufforderung des Schularztes zur Behandlung der erkannten Fehler und Erkrankungen nicht alsbald nachkommen.

Dr. Hans Kampffmeyer-Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzer der deutschen Gartenstadtgesellschaft und Geschäftsführer des badischen Landeswohnungsvereins, berichtete über „Die deutsche Gartenstadtbewegung und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit.“ Es ist, wie der Vortragende ausführt, das Ideal der Hygiene, die Bevölkerung in weiträumig gebauten und mit blühenden Gärten durchsetzten Kleinhausquartieren unterzubringen. Den wichtigsten Beitrag für die Verwirklichung dieses Ideals hat die Gartenstadtbewegung gegeben. Eine Gartenstadt ist nicht eine beliebige Stadt oder Vorstadt mit ein paar Gärten in ihren Mauern. Sie hat auch nichts zu tun mit den Villenkolonien, die findige Terrainspekulanten mit dem Namen „Gartenstädte“ schmücken, um die öffentliche Meinung für ihre nichts weniger als gemeinnützigen Gründungen zu gewinnen. Eine Gartenstadt ist eine planmäßig gegründete Siedelung auf wohlfeilem Gelände, das dauernd im Obereigentum der Gemeinschaft (Staat, Gemeinde, Genossenschaft und dergl.) erhalten wird, derart, daß jede Spekulation mit dem Grund und Boden für immer ausgeschlossen und der Wertzuwachs der Gemeinschaft gesichert bleibt. Diese soziale und wirtschaftliche Grundlage bringt und erhält der neuentstehenden Stadt auch den Garten — selbst für den Minderbemittelten —, macht sie zur „Gartenstadt“. Unter dem Eindruck der Erfolge der englischen Gartenstadtbewegung hat sich im Jahre 1902 die deutsche Gartenstadtgesellschaft gebildet, die sich durch ihre rührige Arbeit aus kleinen Anfängen zu einer großen leistungsfähigen Organisation entwickelt hat und in den letzten Jahren auch große praktische Erfolge erzielte. In der schönen Gartenstadt Hellerau sind bereits 149 Wohnungen, in der Gartenstadt Hittenau 166, in der Gartenvorstadt Stockfeld bei Straßburg gar 450 Wohnungen fertiggestellt. Die Gartenstadt Ratshof bei Königsberg baute 51 Häuser, die Gartenstadt Nürnberg 80, die Gartenstadt Wandsbeck bei Hamburg 58, die Gartenstadt Hopfengarten bei Magdeburg 90. Wenn man berücksichtigt, daß diese umfassende Bautätigkeit mit Ausnahme einiger weniger Häuser in der Gartenstadt Stockfeld das Ergebnis der beiden letzten Jahre ist,

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst-Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Das Boot bog in den Fjörd ein und glitt die herrlichen Ufer entlang. Schon machte sich der nahe Abend mit den kühleren Winden bemerkbar. Hjerta saß neben Swen vor der Kajüte, den Blick nach vorn gerichtet, sie überließen ihren Leuten die Führung. Nichts sollte sie von den Erinnerungen ablenken, die schier überwältigend über sie hereinbrachen.

„Wir sitzen im Schiffe der Glückseligkeit, Swen,“ flüsterte Hjerta bewegt. „Wir brauchen dem Glück nicht mehr entgegenzufahren wie damals, nein, es sitzt mit uns im Boot.“

„Die Liebe ist unser Steuermann,“ scherzte Swen und blickte lächelnd in die jungen, seligen Augen seines Weibes.

„Sieh, wie sich hier unten schon die Schatten breiten, aber droben wogt noch das goldene Licht. Hand in Hand, Seite an Seite steigen wir zu ihm empor, wo du einstens meiner gewartet hast, Stunde um Stunde, Tag um Tag.“

„Ich habe ja meinen Lohn dafür erhalten. Ich wußte noch nicht, daß die Liebe in mir war, und gab der quälenden Unruhe allerlei fremde Namen.“

Nun waren sie heran und unter den überhängenden grünen Wipfeln legten sie an. Es war noch Zeit bis zum Sonnenuntergang, sie konnten mit Muße den steilen Weg nach Munkebjerg verfolgen. Das war ein fröhliches Wandern! Sie rasteten, wo es besonders schön war, und schauten zu den rauschenden Gipfeln auf, die in goldenem Lichte standen.

„Nun steigen wir die Himmelsleiter empor.“

„Muß das sein, Kind?“ wehrte Swen, er blieb lieber ungesehen auf dem lauschigen Weg.

„Ja, Swen, das muß sein. Du standest droben und zogst mich zu dir hinauf, das war das Glück, das meiner wartet. Mir ist so sonderbar zu Sinn, mir ist, als ob es wieder unser dort warte, obwohl mir das Herz voller Bangen klopft.“

„Du hast Herzklopfen vom raschen Steigen bekommen, Hjerta.“

„Nein, nein, es ist etwas anderes. Komm nur schnell, sind wir erst am Ziel, so wird es vergehen.“

„Törichtes Kind! Langsam, langsam, oder du kommst ganz erschöpft an.“

Stufe für Stufe schritten sie aufwärts, Hjerta immer voran. Jetzt blickte sie in die Höhe wie damals und fuhr zusammen. Stand dort ein zweiter Swen und wartete ihrer?

„Blick doch hinauf, Swen, steht dort nicht ein Mann und schaut uns entgegen? Gerade wie du damals.“

„Da ich keinen Doppelgänger habe, so wird es irgend ein neugieriger Gast sein, der sich die verrückten Leute mal ansehen möchte, die bei der Hitze die steile Treppe emporklettern.“

Der Fremde stand unbeweglich und schien Swens Worte zu bestätigen. Hjerta blickte immer wieder zu ihm hin, bis sie so nahe war, daß sie seine Züge erkennen konnte, denn er stand im Licht. Nun wußte sie, warum ihr Herz so wahnsinnig klopfte, und was das bange Ahnen für eine Bedeutung gehabt hatte. Nicht das Glück mit seinen Erinnerungen erwartete sie droben, sondern die Vergangenheit hatte einen Zeugen geschickt — Dr. Pohl.

Jetzt hatte er die junge Frau erkannt und schwenkte übermütig den Hut, ihren Namen rufend.

„Wer ist es, der dich grüßt?“

„Doktor Pohl steht droben, ein sonderbarer Zufall, der uns hier zusammenführt.“

„Das wird sich bald aufklären. Er ist doch der Schreiber jenes interessanten Briefes, Hjerta.“

„Ja. Vielleicht ist er bei einem Patienten zu Rat gezogen worden. Seesende hat guten Ruf in Dänemark.“

Die Nähe von Doktor Pohl machte jede weitere Unterhaltung unmöglich, die letzten Stufen wurden stillschweigend genommen, und ohne, daß die junge Frau wieder den Kopf hob.

„Willkommen auf Munkebjerg, meine gnädige Frau“, rief Doktor Pohl erfreut. „Ich segne den Zufall, der uns hier an diesem paradiesischen Fleckchen der Mutter Erde zusammenführt.“

Hjerta nahm sich so gut zusammen, daß auch Swen nichts von ihrer inneren Aufregung wahrnahm. Sie wußte selber nicht, warum sie fürchtete, daß mit dem Erscheinen des jungen Arztes ihr etwas Feindseliges nahe.

Die beiden Herren waren bald in ein angeregtes Gespräch vertieft, und als Swen vorschlug, zuerst einen kühlen Trunk zu tun, stimmte Pohl bereitwillig zu.

„Der Sonnenuntergang wartet schon auf uns, Hjerta,“ wehrte Swen neckisch der Ungeduld der jungen Frau.

„So will ich schon vorangehen. Denke daran, daß ich dein Kommen ersehne, Swen.“

„In einem Viertelstündchen bin ich bei dir, und zwar allein, das ist dir sicherlich lieber,“ flüsterte er ihr zu, während Pohl dem Kellner die Bestellung machte.

Enttäuscht und in wehmütige Gedanken verloren, schritt sie der Aussicht zu. Hätte sie geahnt, welche Tücke des Zufalls sie bedroht und wie ein Unstern über ihren Wegen scheinen würde, sie hätte die beiden Herren nicht allein gelassen.

„Was hat Sie denn hierher geführt, Kollege?“ fragte Swen, als sich die beiden behaglich auf der schönen Terrasse gegenübersaßen.

„Ich wurde als Fachmann bei einer Erkrankung zugezogen, das brachte mich in die Nähe von Munkebjerg, und ich pflege dann stets hier einzukehren.“

„Konnten Sie Trost geben?“

„Nein, leider nicht. Die junge Frau, die als Mädchen schon wegen desselben Leidens bei uns in strenger Klausur war, ist jetzt völlig wahnsinnig geworden. Diese sittlich Haltlosen dürften niemals heiraten. Sie ahnen nicht, wie oft solche Fälle vorkommen. Sie haben doch fraglos von dem traurigen Geschick der Ingeborg Jensen gehört?“

Swen nickte nur, er vermochte nicht ein Wort über die erblaßten Lippen zu bringen. Sollte ihm hier gänzlich unvorbereitet und unerwünscht ein fachmännisches Urteil über die Geliebte werden? Er war nur froh, daß Hjerta nicht anwesend war, da wurde es ihm leichter, Unbefangenheit zu heucheln.

und wenn man weiter daran denkt, daß in Berlin, Mannheim, Stuttgart, München, Hamburg und vielen anderen Orten gleichfalls Gartenstadtgenossenschaften bestehen, die in Bälde ihre Bautätigkeit beginnen wollen, so kann man, ohne als Utopist zu erscheinen, der Gartenstadtbewegung eine große Zukunft prophezeien. Wenn die Gartenstadtbewegung durch die Organisierung der Selbsthilfe auch nicht die Wohnungsfrage lösen wird, so wird sie doch für die Forderungen der Hygiene neues wertvolles Tatsachenmaterial beibringen und durch ihre praktischen Erfolge dazu beitragen, daß diese Forderungen der Hygiene in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung und der Behörden anerkannt und verwirklicht werden.

In der Abteilung „Hygiene“ sprach Dr. H. Paull, Arzt und städtischer Schularzt in Karlsruhe, über „Neue Gesichtspunkte für das Frauenturnen.“ Er führte aus: Das deutsche Turnen, wie es sich seit Guths-Muths über Jahn und Spieß bis auf unsere Zeit entwickelt hat, ist ein wirklich volkstümliches geworden. Es ist der in gymnastisch-schönheitliche Werte umgesetzte Ausdruck der Elemente der deutschen Volksseele. Deutsche Treue, deutscher Idealismus, deutsche Beharrlichkeit und Gründlichkeit leuchten aus allen Übungen heraus. Das deutsche Turnen wurzelt in der deutschen Volksseele. Wenigstens das Männerturnen. Das Frauenturnen hat den Anschluß an die deutsche Volksseele noch nicht gefunden. Das bedeutsamste Hindernis war die Herrschaft des Korsetts. Korsettragen und Turnen schließen sich aus wie Wasser und Feuer. Dieser Einfluß des Korsetts zeigt sich in den älteren Schulbüchern für das Mädchenturnen vor allen Dingen — dem Fehlen ausgiebiger Rumpfübungen. Das andere Hindernis ist die Beeinflussung des Männerturnens, die unläugbar ist und geschichtlich wohl unumgänglich war, weil das Männerturnen fast 100 Jahre älter ist als das Frauenturnen. Man übertrug die Art des Männerturnens im wesentlichen unverändert auf das weibliche Geschlecht, insbesondere bei den Freiübungen. Hierin lag ein schwerer Mißgriff. Jedes Turnen erstrebt schönheitliche Werte. Wie das Männerturnen, aus der männlichen Tiefe schöpfend, männliche Schönheitswerte anstrebt, so muß das weibliche Turnen, aus den Elementen der weiblichen Psyche herauswachsend, spezifisch weibliche Schönheitswerte entfalten „Kraftvolle Schönheit für das männliche, anmutsvolle Schönheit für das weibliche Geschlecht.“ In diesem Satze dokumentiert sich der fundamentale Unterschied. Der Einwand, daß ein Turnen, wie hier vorgeschlagen, das ästhetische Prinzip als gleichberechtigt neben das hygienische stellt, nicht mehr hygienisch genug sei, um den Hygieniker zu interessieren, wird durch das Männerturnen selbst zurückgewiesen, das seit seinem Beginn, ausgenommen das Interregnum des schwedischen Ansturms, der sich bekanntlich an die Namen Ling und Rothstein knüpft, auf die Erzielung männlicher Schönheitswerte bedacht war, ein Turnen, bei dem jeder Hygieniker seine helle Freude hat. So ist auch bei dem von uns angestrebten spezifisch weiblichen Turnen die methodische Bearbeitung aller Muskelgruppen und Organe durchaus möglich. Es ist dazu allerdings, was aber für jedes Turnen etwas durchaus Selbstverständliches ist, erforderlich, daß der Turnlehrer psychologisch und anatomisch hinreichend vorgebildet sei. Er muß aber auch Psychologe genug sein, um die Bedürfnisse der weiblichen Psyche in adäquate Muskelbewegungen umsetzen zu können. Als Turnkleidung ist aus obigen Erwägungen der hosenartige Anzug als der weiblichen Psyche fremd abzulehnen. Ein kurzer, das Knie freilassender Rock gestattet die Ausführung sämtlicher Übungen. — Dies sind die Grundsätze, die im Karlsruher Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung durch seinen turnerischen Leiter seit Bestehen der Damenturnkurse zur Geltung kommen, dieselben Grundsätze, die auch in den neuen Auflagen der Maul'schen Turnbücher, deren Herausgeber bekanntlich der turnerische Leiter des Karlsruher Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung ist, Aufnahme gefunden haben. Daß sie ohne Unterschied auf Freiübungen wie auf Gerätübungen anwendbar sind, wurde an den auf diese einleitenden Worte folgenden turnerischen Vorführungen unter Leitung des Herrn Turnleiters Leonhardt sichtbar zur Erscheinung gebracht.

36. Kongreß für Innere Mission.

Stettin, 26. September.

Mit Festgottesdiensten in der Schloß- und Jakobikirche sowie eine außerordentlich stark besuchten Eröffnungsversammlung nahm der 36. Kongreß für innere Mission hier seinen Anfang. Nach verschiedenen musikalischen Vorträgen begrüßte Konsistorialpräsident Goßner-Stettin die Gäste, indem er u. a. darauf hinwies, daß es sich bei der inneren Mission um das praktische Christentum handle. Die Innere Mission strebe danach, daß das Volk an Leib und Seele gesunde und jeder für seine Mitmenschen, seine Gemeinde und den Staat eintrete. — Sodann überbrachte Oberbürgermeister Dr. Ackermann die Grüße der Stadt Stettin, Prof. Kunze-Greifswald jene der theologischen Fakultäten an den Universitäten Greifswald, Berlin, Breslau und Tübingen. — Namens des preußischen Kultusministers hieß die Tagung der Geh. Oberregierungsrat Nentwig-Berlin willkommen, der besonders auf den Vater der inneren Mission Johann Heinrich-Wichern hinwies und betonte, daß besonders auf dem Gebiete der Jugendpflege der Staat die Hilfe der inneren Mission nicht entbehren könne. Im Namen des evangelischen Oberkirchenrates und des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses begrüßte Oberhof- und Domprediger D. Dryander-Berlin den Kongreß, worauf Pastor Scheffen-Berlin über „Arbeiten und Aufgaben der inneren Mission in der Gegenwart“ berichtete. Er hob besonders die verdienstvolle Arbeit des Diakonievereins hervor, der die großen Krankenhäuser mit seinen Schwestern besetze, die berufliche und freiwillige Mitarbeit fördert und in letzter Zeit auch eine besondere Abteilung für das Ausland geschaffen hat. Nach einem kurzen Überblick über die männlichen Berufsarbeiter der inneren Mission und einer Schilderung der großen Aufgaben der evangelischen Rettungshäuser, Erziehungsvereine und Asyle ging er auf die Frage der Pflege der schulentlassenen Jugend ein und betonte, daß die Pflege der weiblichen schulentlassenen Jugend erhebliche Fortschritte gemacht habe. Es seien Klubs für junge Mädchen, Veranstaltungen für Ladnerinnen, Dienstmädchen und Fabrikarbeiterinnen geschaffen worden. Die Fürsorge für die Arbeitslosen, die Wandergesellen und die gescheiterten Existenzen stellen die innere Mission vor große Aufgaben. Die Mission brauche neue Männer, nachdem der unvergeßliche v. Bodelschwingh abgerufen worden sei. Er streifte dann kurz die Frage der italienischen Arbeitervereine und schloß mit der Mahnung zu ausdauerndem Fleiß und selbstverläugnendem Dienst. — In der ersten Hauptversammlung, in welcher das Unterrichtsministerium durch Geh. Oberregierungsrat Nentwig, das Ministerium des Innern durch Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne, der Oberkirchenrat und der deutsch-evangelische Kirchenausschuß durch Oberhofprediger Dr. Dryander, das sächsische-coburgische Ministerium durch Oberhofprediger Schultz vertreten waren, während der Oberpräsident v. Maltzahn, der Regierungspräsident von Stettin v. Schmerling, der Präsident der Eisenbahndirektion Brandt, der Landeshauptmann von Pommern v. Eisenhardt-Rothe persönlich anwesend waren, wurden zunächst Huldigungstelegramme an den Kaiser, die Kaiserin und den Prinzen Eitel Friedrich abgesandt, worauf Professor D. Gennrich-Breslau über „Innere Mission und Einzelgemeinde“ referierte. Er begrüßte die neuen Bestrebungen, welche die evangelische Kirche durch Schaffung von Einzelgemeinden beleben wollen. Er erläuterte dann die Stellung und Aufgabe der Einzelgemeinde und forderte, daß der amtlich geordneten Tätigkeit ebenso wie der freien Tätigkeit ein entsprechender Spielraum gelassen werde. Seine Leitsätze bewegten sich in der in seinem Vortrag angegebenen Richtung. — An das Referat schloß sich eine kurze Debatte, in welcher Pastor Dr. Philipp u. a. die Forderung aufstellte, daß die öffentliche Mission mehr als bisher betrieben werden müsse, wenn die unchristlichen Elemente nicht die Oberhand gewinnen sollen. — Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurden sodann die Verhandlungen vertagt.

Das Rrteil im Mainzer Polizeiassistentin-Prozeß.

Mainz, 29. September.

In dem Prozeß der Mainzer Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro und des Beigeordneten der Stadt Mainz, zweiten Bürgermeister Berndt, gegen den Verleger des Mainzer „Neuesten Anzeiger“ Hirsch wurde heute

das Urteil

gesprochen. Bekanntlich hatte der Angeklagte Hirsch in sieben Nummern des „Neuesten Anzeiger“ den Beigeordneten Berndt und die Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro dadurch beleidigt, daß er in kritischen Besprechungen über das System der Polizei-Assistentin der Stadt Mainz zwischen dem Privatleben des Beigeordneten Berndt und seiner amtlichen Tätigkeit einen Gegensatz konstruierte und gewissermaßen die Behauptung aufstellte, daß der Beigeordnete Berndt zwar als Dezernent des städtischen Polizeiwesens und besonders der Sittenpolizei in besonders strenger und rigoroser Weise vorgehe, in seinem Privatleben aber sehr laxe Anschauungen habe. Er hätte die aus verschiedenen Bevölkerungskreisen beantragte Disziplinar-Untersuchung gegen die Polizei-Assistentin Frau Schapiro einseitig und parteiisch geführt, und zwar durch Beeinflussung der von ihm vernommenen Zeugen. Der Angeklagte Hirsch hatte sich auf die Anklage dahin geäußert, daß er früher niemals Veranlassung gehabt habe, als Vertreter der Presse gegen den Beigeordneten Berndt Stellung zu nehmen; er habe ihn vielmehr stets wohlwollend behandelt, bis das Institut der Polizei-Assistentin sich unliebsam bemerkbar machte und die Anklagen besonders gegen Frau Schapiro sich häuften. Es sei behauptet worden, daß die Polizei-Assistentin sich über den Polizeichef selbst hinwegsetzte und verschiedene höchst anfechtbare Dinge getan habe, die einen öffentlichen Protest geradezu herausforderten.

Nachdem der Prozeß fast die ganze vorige Woche in Anspruch genommen hatte, war bekanntlich die Verkündung des Urteils auf heute Vormittag festgesetzt worden. Der Staatsanwalt hatte gegen Hirsch eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis beantragt, während der Verteidiger des Angeklagten für eine erheblich mildere Strafe eingetreten war und der Angeklagte Hirsch selbst erklärt hatte, daß er nur aus sachlichen Gründen gekämpft habe und den Gerichtshof bitte, das Urteil nach seinem Ermessen zu fällen. Es möge ausfallen, wie es wolle; er würde es mit Würde tragen.

Landgerichtsdirektor Mees verkündete das Urteil dahin, daß der Angeklagte Redakteur Hirsch wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten, einschließlich derer der Nebenkläger, verurteilt werde. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Angeklagte Hirsch der Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro den Vorwurf der Sittenschnüffelei gemacht habe; ganz Mainz stünde unter Kontrolle, sie gehe viel zu rigoros vor, treibe Lockspitzelei usw. Die Verhandlung habe nur zwei Fälle von Lockspitzelei ergeben, in denen die Polizei-Assistentin ungeschickt vorgegangen sei; sonst sei nicht das geringste gegen sie festgestellt worden. Dem Beigeordneten Berndt sei der Vorwurf gemacht worden, daß er gegen alle Beschwerden taub sei, seine Amtsgewalt mißbrauche und ein laxes Privatleben führe, sodaß er zum Polizeidezernenten nicht befähigt und geeignet sei. Das Ansehen der Beleidigten sei durch diese Angriffe in gehässiger Weise geschädigt. Der Angeklagte Hirsch sei aufgrund des § 186 zu bestrafen. Straferhöhend komme inbetracht die Schwere und Zahl der Beleidigungen, die auch eine Lockerung der Beamtendisziplin herbeigeführt habe. Zugute komme dem Angeklagten, daß er das, was ihm zugetragen worden ist, geglaubt habe. Das Urteil sei in den Mainzer Blättern, der „Frankf. Zeitung“, dem „Frankfurter General-Anzeiger“ und dem „Wiesbadener Tageblatt“ zu publizieren.

Der Angeklagte Hirsch hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Der Doppelgänger.

Skizze von Henri de Régnier.

…rechtigte Uebersetzung von N. Collin-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ich durchaus jede Erklärung bei der merkwürdigen Tatsache, die ich jetzt erzählen werde, vermeide und mich darauf beschränke, sie mit äußerster Genauigkeit wiederzugeben, verlange ich aber als Gegenleistung, daß man keine ungünstigen Schlüsse über meinen Geisteszustand zieht. Es ist nicht nach meinem Geschmack, in dem Rufe eines Phantasten zu stehen, und es liegt mir auch nichts daran mit dem nachgerade unmodern gewordenen Ausdruck „Träumer“ oder „Grübler“ bezeichnet zu werden, den man heute durch die Benennung „nervenleidend“ oder „von Halluzinationen verfolgt“ ersetzt. Es wäre mir auch durchaus nicht angenehm als Verrückter angesehen zu werden; ja, es könnte mir das außerordentlich schaden. Gerade die Arbeit, mit der ich mich beschäftige, verlangt, daß mich vernünftige Leute respektieren. Vielleicht wäre es überhaupt besser gewesen, ich hätte meine Erzählung für mich behalten.

Aber da ich sie nun einmal versprochen habe, will ich meinen Bericht beginnen. Jedoch möchte ich vorher betonen, daß ich zugebe, das Spielzeug eines merkwürdigen Zusammentreffens oder das Opfer irgend eines Spaßvogels gewesen zu sein. Man darf also über meine Leichtgläubigkeit lachen, doch nicht an meinem Verstande zweifeln.

Die Tatsachen waren folgende: Im letzten Herbst, ungefähr Mitte November, wollte ich meine Winterarbeit schreiben. Es war ein kleines geschichtliches Werk, um das mich eine Zeitschrift gebeten und für das ich mir bereits Notizen gemacht hatte. Es behandelte den Marschall von Manissart, den Rivalen der Villars und Luxemburg, den Helden der berühmten Belagerung von Dortmüde. Als ich in meinen Papieren blätterte, bemerkte ich, daß ich, um eine Einzelheit der Physiognomie festzustellen, das von Rigault gemalte Porträ tdes Marschalls im Versailler Museum sehen mußte, — Um diesen Besuch in der Stadt des großen Königs auszuführen, wollte ich einen günstigen Tag abwarten, um gleichzeitig eine Promenade im Park zu unternehmen, der in dieser Jahreszeit schön ist. Aber es regnete in den nächsten Tagen. Jedoch die Zeit drängte, und an einem Nachmittag, an dem das Wetter mir nicht zu schlecht erschien, machte ich mich bald nach dem Mittagbrot auf den Weg.

In Versailles angelangt, ging ich zuerst in das Schloß. In der neben der Kapelle liegenden Garderobe gab ich beim Diener meinen Regenschirm ab und stieg die kleine Treppe hinauf, die zu den großen Räumen führte. Nie betrete ich diese herrlichen Gemächer, ohne das Gefühl ihrer Größe und Pracht zu empfinden. So wanderte ich denn in dieser erhabenen Ausstellung des Ruhmes einher und gelangte bis zum Salon de la guerre, als ich mich plötzlich an den Zweck meines Besuches erinnerte. Woran dachte ich eigentlich? Das Porträt meines Manissart befand sich im Erdgeschoß in den Marschallsälen. Ich wollte meine Unachtsamkeit gut machen, aber zweifellos war ich an jenem Tage etwas zerstreut, denn nach einem Augenblick stand ich anstatt am Ausgange der Säle in dem einstigen Schlafgemach des Königs.

Sie kennen das Zimmer mit dem prächtigen Bett, das eine vergoldete Balustrade abschließt. Auch kennen Sie am Kopfende des Bettes das merkwürdige wächserne Medaillonbildnis Benoîts von dem schon bejahrten Ludwig dem Vierzehnten. Ich trat näher heran, um das außergewöhnliche Porträt des alten Monarchen zu betrachten. In farbigem Wachs modelliert, erschien das königliche Antlitz wie lebendig unter der vollen strengen Perrücke, mit seidenem stolzen, greisenhaften Profil, der hochmütigen Nase und der herabhängenden Unterlippe. Das war der alte merkwürdige und herrliche König, durch sein fünfzigjähriges Herrschertum hart geworden, aber trotz des Schwindens seiner Kräfte und seines Sternes immer groß, dessen despotische Gegenwart noch jetzt den gewaltigen Palast erfüllte, den er erbaut hatte, und in dem sein ruhmreicher, schweigsamer Schatten noch umherzuwandern schien.

Lange wäre ich in die Betrachtung des faszinierenden königlichen Bildnisses versunken geblieben, wenn nicht ein Führer, der eine Touristengruppe leitete, mich in meinen Träumereien gestört hätte. Ich warf noch einen letzten

---

„Sie soll sich infolge einer zweiten Enttäuschung in einem Anfall von Irrsinn in den Haderslebener Damm gestürzt haben. Die Zeitungsnachricht war so diskret abgefaßt, daß ich die näheren Umstände nicht kenne. Wir hatten sie bei ihrer ersten Erkrankung in Seesende, und Ihre Frau Gemahlin hat sie rührend gepflegt. Ja, es ist nicht zu viel gesagt, daß sie das bezaubernde Geschöpf buchstäblich dem Irrwahn abgerungen hat. Sie besaß einen wunderbaren Einfluß auf die Kranken, der wildeste wurde ruhig in ihrer Nähe. Schon die Stimme legte sie wie Balsam auf die erregten Nerven. Sie brachte die Genesene selbst den Eltern zurück und warnte diese vor neuen Aufregungen. Anstatt dessen hatten sie nichts Eiligeres zu tun, als eine neue Liebschaft in die Wege zu leiten. Man kann den Verlobten glücklich preisen, daß er dem furchtbaren Geschick entgangen ist, dessen Opfer der arme Ehemann wurde, den ich heute besuchte.“

Doktor Pohl war so sehr in seinen Spezialfall vertieft, daß er noch lange weiter erzählte und nicht gewahrte, daß Swens Züge wie erstarrt waren, und er mit keinem Wort die Erzählung unterbrach.

Es klang und brauste an seinen Ohren, nud er hatte doch nur den furchtbaren Sinn der ersten Worte erfaßt. Seine Frau hatte Ingeborg gepflegt und hatte dies verschwiegen. Das war der Punkt, um den sich alles kreiste, mehr vermochte er nicht zu erfassen. Es wurde ihm schwarz vor den Augen, und er legte sich mit einem tiefen Aufseufzen in den Stuhl zurück.

Der Arzt wurde nun doch aufmerksam und blickte ihm erschreckt in das verzerrte Gesicht.

„Hier trinken Sie einen tüchtigen Schluck. Sie können vielleicht solche Geschichten nicht gut angehören? Oder“ — Doktor Pohl fiel ein, daß Swen Torre dicht bei Hadersleben gewohnt hatte — „war Ihnen Ingeborg Jensen bekannt?“

Swen strich sich langsam über die Stirn und sah den Fragenden mit verstörten Blicken an, dann sagte er langsam: „Sie war meine Braut.“

Todesschweigen folgte, Pohl nahm nun voller Mitgefühl die eiskalte Hand Swens in die seine, die ihm aber voller Widerwillen entzogen wurde. Swen richtete sich plötzlich straff empor, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß kein Mensch sie belauschen könne, überschüttete er den Arzt mit den heftigsten Vorwürfen. Er machte sich zum Organ für die Eltern Ingeborgs.

Diese grobe Entstellung der wirklichen Tatsache verletzte Doktor Pohl in seiner Ehe.

Zuerst versuchte er, den Erregten von der Grundlosigkeit seiner Anschuldigungen zu überzeugen, und als ihm das nicht gelang, sondern nur neue Steigerung des blinden Zorns und wilden Schmerzes, die die Brust des Unglücklichen durchtobten, zurfolge hatten, stand er auf und sagte völlig beherrscht: „Ich glaube, daß die Stunde für weitere Auseinandersetzungen übel gewählt ist. Mag es einer anderen Zeit vorbehalten bleiben, Sie davon zu überzeugen, daß an Ingeborg Jensen in Seesende kein Verbrechen begangen worden ist. Es ist Sache meines Chefs, auf die perfide Anschuldigung der Familie Jensen die richtige Antwort zu geben. Ich überlasse es jetzt dem Einfluß Ihrer Frau Gemahlin, Sie zu beruhigen. Wenn die hochverehrte Frau es für gut befand, Sie nicht darüber aufzuklären, daß Ihre frühere Braut ihr Pflegling gewesen ist, so wird sie wohl ihre Gründe gehabt haben. Ich bitte, ihr meine Grüße zu übermitteln, da ich mit dem nächsten Zuge abzureisen gedenke. Ich will Sie jetzt, um weiteren Erörterungen aus dem Wege zu gehen, von meiner Person befreien. Damit erfülle ich wohl nur Ihren Wunsch. Ihr Schwager ist ja der allein dazu Berufene, Ihnen in diesem traurigen Falle Rede und Antwort zu stehen.“

In fester Haltung verließ Doktor Pohl Swen Torre und verschwand im Hause. Als sich der völlig Betäubte allein sah, sprang er auf und folgte ohne weitere Überlegung dem Drang, von Hjerta Rechenschaft zu fordern. Er war wieder in derselben Stimmung, in der er seiner Mutter nach dem Tode Ingeborgs entgegentrat.

Beunruhigt von seinem langen Ausbleiben, kam sie ihm entgegen und hing sich zärtlich an seinen Arm. Unter dem dichten Laubdach dämmerte es stark, so entging ihr der Ausdruck seiner Züge.

Rauh machte er sich los und schritt allein der Lichtung zu, dort war es hell. Er mußte in ihre Augen sehen können, in die Augen, die nicht lügen konnten, wie er bis jetzt geglaubt hatte.

Sie war ihm verstört gefolgt, eine furchtbare Gewißheit brach über sie herein — Swen wußte, daß Ingeborg in Seesende gewesen war.

Nun standen sich die beiden in dem lichten Rund gegenüber, und drunten das Tal schimmernd im Abendgold, aber zwischen den armen Menschenkindern wuchs Nacht und Grauen empor, bis die dunkle Wand so hoch wurde, daß kein liebender Blick mehr dem anderen begegnete, und sich die flehenden Hände nicht mehr erreichen konnten.

„Warum verschwiegst du mir, daß Ingeborg Jensen in Seesende gewesen ist?“

„Pohl sagte dir — — —“

„Warum das?“

„Ich — ich hatte Angst wegen unserer Liebe.“

„Daß Ingeborg dein Pflegling gewesen ist. Du hast es mir verschwiegen und hast Komödie mit mir gespielt. Du sagtest auch nichts, als ich dir vor kurzem die Beschuldigung der Eltern Ingeborgs mitteilte. Warum schwiegst du auch dann noch? — Sprich! — Mache mich nicht rasend, Hjerta, oder ich kenne micht nicht mehr.“

„Weil ich fürchtete, du würdest in mir stets die Pflegerin Ingeborgs sehen, und die Erinnerung stünde trennend zwischen uns. Du weißt, daß ich nicht die deine sein wollte. Du hast mich dazu überredet.“

„Aber du sahst, wie lieb ich dich hatte. Da hätte ich das auch überwunden, vielleicht wäre mir sogar der Gedanke sympathisch gewesen, daß du Ingeborg gepflegt hast.“

Ich fürchtete das Gegenteil.“

„Nein, ihr habt etwas anderes gefürchtet dein Bruder und du, und darum schwiegt ihr.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzstern



Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.

MAGGI's Bouillon-Würfel

ze'chnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleibrühe verwendet

zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Versteigerung.

Dienstag den 3. Oktober d. Js.,
von vormittags 11 Uhr an,
werde ich **Graudenzerstraße** (Alter Wollmarkt) wegen Umzuges und Geschäftsaufgabe nachstehende Gegenstände:
2 Kastenwagen, 1 Arbeitsschlitten, 3 Dämpfer zu 60, 80, und 100 Liter (fast neu), 2 Schrotmühlen (neu, mit Hand- und Roßwerkbetrieb), 1 Krautschneidemaschine (fast neu), 1 Bierapparat mit Marmorplatte, 1 Tombank, 2 Häckselmaschinen, Arbeits- und Kutschgeschirre, 1 Rübenschneider (fast neu), Gewehre, 1 eis. Geldspind, Gartentische, Stühle und Bänke, ein großen Posten Brenn- und Nutzholz, 150 Meter Bretterzaum, 1 Taubenschlag mit Tauben, Dezimalwage und vieles andere mehr meistbietend versteigern.
Versammlung der Käufer im Restaurant Szyperski.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Thorn den 30. September 1911.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

Mein Grundstück
in guter Geschäftslage, mit 8 Morgen gutem Acker und Gebäuden, auch für Handwerker geeignet, am Bahnhof Th.-Papau gelegen, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **E. Strauch.**

---

55 Kutschwagen viel. Art, wenig gebraucht, teils neu, inkl. 15 **Ponny- u. Parkwagen**, ferner 6 **Federrollwagen** billigst. **Lewin, Breslau**, Klosterstr. 68.

Ich beabsichtige mein

Eck-Grundstück

in bester Lage von Thorn-Mocker, Graudenzer- u. Lindenstraße, zu verkaufen.

Bauer,
Graudenzerstraße 92.



Die Wirtschaft P. Knopf
in Obernessau, 165 Morgen groß, mit 4,20 Mark à Morgen Grdstr., etwas Wald, ohne Überschwemmung, dauerhaften Gebäuden, schönem Inventar, wird hiermit ganz oder teilweise mit **ca. 30 000 Mark Anzahlung** zum Verkauf gestellt. Es wird erstst. Bankgeld mit 3½—4¼ Proz. gegeben und Restkaufgeld zu 4½ Proz. auf viele Jahre unkündbar belassen.
Reinhard Täuber, Ksh. aus Kruschwitz, Telephon 35.

Verschied. gebr. Möbel, 1 Stutzflügel, Mahagoni-Büfett, Eichen-Vertikow, 6 Mahagoni-Stühle, Sophas, Tische, Schreibsekretär, Ausziehtisch, Spiegel, Stühle, Spiegeltoilette, Kleider- und Wäscheschränke billig zu verkaufen
Bachestraße 16.

Das Scheda'sche Hausgrundstück,
Altstädt. Markt 27 und Schillerstraße 19, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Justizrat Schlee.**

Ein überzähliges, noch brauchbares **Arbeitspferd** steht zum Verkauf bei Besitzer **Kirchmann, Gostgau** b. Tauer.

---

30 Hühner,
beste Winterleger, umzugshalber billig zu verkaufen. **Preuss,** Kasernenstr. 37.

Drei Arbeitspferde
zu verkaufen
Culmer Chaussee 157.

Zwei-Familienhaus,
in Rohrmühle, jetzt Klein-Nessau Nr. 10 gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Johann Bartel, Ober-Nessau.

Zuchtbullen
jeden Alters, von westpr. Herdbuchtieren abstammend, verkauft
Albers,
Traupel bei Freystadt, Westpr.

Bauplatz mit Garten
zu verkaufen, gut gelegen. Zu erfragen Mellienstraße 85.

Sehr gute Möbel, Herren-Sachen und Wäsche billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 118, 2 Tr.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, Mellienstr. 106, ein

ff. Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

eröffne, und bitte um gütigen Zuspruch.

Spezialität: ff. Aufschnitt.
Paul Kurzbach.

Uniformen
nach Mass.

Durch Beschäftigung erstklassiger Uniformarbeiter bin ich in der Lage, Uniformen jeder Art in vorzüglichster Ausführung und tadellosen Sitzes herzustellen.
Sämtliche Arbeiten werden unter meiner Leitung in eigener Werkstatt angefertigt.

Grosses Lager in Militäreffekten.

Angemessene Preise.
Reelle Bedienung. — Reelle Bedienung.

Fr. Zielinski,
Schneidermeister,
Thorn, Mellienstrasse 112.

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl „Sternmarke"

als bewährtester Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Das ist ein Sack **Thomasmehl** „Sternmarke" !



Für diese Marke wird jede Garantie übernommen.

Man velrange bei den Verkaufsstellen, die durch Plakate kenntlich sind, ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke".

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Verkaufe meine englischen
Kropftauben
Altstädtischer Markt 23.

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek auf 3 Jahre gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Brauchen Sie Geld?
u. wollen Sie reell und schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 523,** Winterfeldstr. 34. Viele notar. **Dankschr. Ratenzahlung.** Prov. v. Darlehn.

11—12000 Mk.,
erststellige Hypothek, auf ein ländliches Grundstück in Rudak sofort oder später gesucht. Das Grundstück bringt 900 Mk. Miete, außerdem Erträge von etwa 2 Morgen Acker und ist mit zirka 20 000 Mark gegen Feuer versichert. Angebote nur von Selbstgeber unter **R. 112** an d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Wohnungsangebote

1 möbl. frdl. Vorderzimmer vom 1. 10. billigst zu vermieten Schillerstr. 19, 1.

3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Gas und Wasserleitung zu vermieten. Preis 300 Mark.
A. Jantz, Mocker, Bergstraße 34a.

Wohnung,
4 Zimmer, Badezimmer, Burschengelaß, Pferdestall für 3 Pferde mit Sattelkammer, von sofort billig zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7.

---

2 gut m. Vorderz. mit sep. Eing., für 1—2 Herren pass., Schreibtisch vorh., 1. 10. zu vermieten
Neustädt. Markt 18, 2.

Den hochverehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass die Renovation meines

Hotel Drei Kronen

Altstädt. Markt 19 — Telephon 24

beendet ist.

Das Hotel ist jetzt mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, wie Warmwasserheizung, elektr. Beleuchtung, Telephon nach allen Zimmern, Vacuum-Entstäuber und warmen Bädern zu jeder Zeit. Zimmer von 1,50 Mk. an.

Gleichzeitig empfehle ich meine **altbekannte, gute Küche.**

Sonntagsmenus von ½1—3 Uhr:

Menus zu 8 Gängen für 3 Mk., kleine Menus für 2 Mk. **Soupers** (4 Gänge) ohne Weinzwang von 1,50—2,00 Mk. Offene Weine in Karaffen (¼ Ltr. Bordeaux 60 Pf., ¼ Ltr. Mosel- od. Rheinwein 50 Pf).

Spezialität: fr. Austern, Hummern, Kaviar

— auch ausser dem Hause. —

Gutgepflegte Weine u. Biere.

Anstich von Siechen und Engl. Brunnen.

Hochachtungsvoll, ergebenst
J. Rozynski.

Wilhelmstadt,
Albrechtstraße 6:
5-Zimmerwohnungen
zum 1. Oktober d. Js.,
3-Zimmerwohnungen
von sofort zu vermieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Burschengelaß, **gut möbliert,** von sofort billig zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör für 500 M. vom 1. 10.;
parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten zu je 460 M. vom 1. 10. zu vermieten.
Frau **O. Labes,** Gerberstr. 27, 2.

Für 2 Offiziere
drei hochelegant möbl. Zimmer
eventl. mit Stall per sofort zu vermieten.
Altstädt. Markt 27, 1.

Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu verm.
Baderstraße 20, 2, r.

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer u. Garten,
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Talstraße 39, p. Näheres bei **J. Lüdtke,** Bachestraße 14.

Laden
zu vermieten sofort
Jakobstraße 9.

Wohnungen von 3 und 4 Zim., Entree und Zub., sowie großer **Pferdestall** vom 1. 10. zu vermieten.
Mühle, Schulstraße 1.

Ein großer
Eiskeller,
auch als Lagerraum geeignet, auf meinem Grundstücke Kirchhofstr. gelegen, ist sofort oder für später zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfl.

Gut möbl. Zimmer und Kabinett, auf Wunsch auch Burschengelaß, zu vermieten. Strobandstraße 12 (Laden).

Laden
nebst Wohnung
vom 1. 4. 1912 zu vermieten. Näheres
Altstädt. Markt 27, 3.

Zwei 5-Zimmer-Wohnungen,
der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör, eventl. Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober ab zu vermieten. Neubau Graudenzerstr. 74.
Drawert, Gerstraße 5.

Gartenwohnung,
3 Zimmer, Kabinett, Küche und Bodenkammer, Garten nebst Veranda; 2 Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör, 4. Etage; helle Kellerlagerräume für trockene Gegenstände vom 1. 10. zu vermieten.
Theodor Maciejewski, Mellienstr. 64.

Wohnungen.
In meinen Neubauten **Parkstraße 27 und 29** sind noch **6 Wohnungen,** je 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas und elektr. Lichtanlage, v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

In meinem Hause
Breitestraße 13|15
ist der von der Buchhandlung **E. F. Schwartz** bisher innegehabte
Laden,
modern ausgebaut, mit oder ohne Wohnung zum **April nächsten Jahres** zu vermieten.
Max Niehoff,
Breitestraße 13.

Fischerstraße 45.
Wohnungen von 3 u. 4 Zimmer sof. billig z. verm.
Näheres daselbst parterre. **Neumann.**

Ein schönes Erkerzimmer
nebst Küche eventl. Badestube u. Pferdestall sind möbliert, auch unmöbliert, von sofort oder 1. Oktober 1911 in der 1. Etage zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Eiskeller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Restaurant
Eschenbach,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 119.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr ab:
Gemütliches
Tanz-Kränzchen,
— Tanz frei, —
wozu freundlichst einladet
J. Jonatowski,
vorm. **Gretzinger.**

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen.
Militär ohne Charge keinen Zutritt.
Tanz frei.
Max Rüster, Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 85.

Bromberger Vorstadt
wird ein gut verzinsliches
Haus mit großem Hof oder Garten
zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. 44,** postlagernd Thorn erbeten.

Besitzungen
von 100 Morgen und darüber zu verkaufen durch **Carl Arendt.**
Strobandstraße 13.

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten stets die höchsten Preise.
Simon Naftaniel, Heiligegeiststr. 6, Fernruf 605.

Eine dreiarmige Krone preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

300 Mark Belohnung.

In den letzten 3 Jahren sind in der Umgegend Thorns die fahrenden Eisenbahnzüge in zahlreichen Fällen bestohlen worden.

Von den Dieben ist der Arbeiter **Wilhelm Stange**, wohnhaft in Glinke bei Podgorz, Kreis Thorn, flüchtig. **Stange** ist am 24. März 1888 in Glinke geboren. Gegen ihn ist am 4. September 1911 Steckbrief erlassen worden.

Stange scheint sich in der Umgegend von Thorn, vielleicht auch in Bromberg, Argenau oder Hohensalza aufzuhalten.

Beschreibung: schlanke Figur, Größe etwa 1,68 m, blaue Augen, längliches Gesicht, blonder Schnurrbart, deutsche Sprache.

Stange ist vermutlich schwarz gekleidet und trägt vermutlich schwarzen steifen Hut.

Die Auszahlung der obigen Belohnung erfolgt an denjenigen oder anteilsweise an diejenigen, welche den Aufenthalt des **Stange** derartig nachweisen, daß seine Festnahme oder Auslieferung erfolgt. Die Art der Verteilung der Belohnung bleibt vorbehalten.

Aktenzeichen: 2. J. 799/11.

Thorn, 28. September 1911.

Der Untersuchungsrichter bei dem königlichen Landgerichte.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Am Montag den 2. Oktober 1911,
vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr,
in der Wilhelmskaserne;
vormittags $9^{1}/_{4}$ Uhr,
in der Fußartilleriekaserne;
vormittags 10 Uhr,
auf der Jakobsesplanade;
vormittags $10^{3}/_{4}$ Uhr,
in der Kaserne der Bespannungs-Abteilung Regiments 11;
nachmittags 2 Uhr,
im Fort Scharnhorst;
nachmittags $2^{3}/_{4}$ Uhr,
m Fort Yorck;
nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr,
im Fort Bülow,
nachmittags 4 Uhr,
im Feste König Wilhelm I.

Am Dienstag den 3. Oktober 1911,
nachmittags 3 Uhr,
in der Kavalleriekaserne.

Am Mittwoch den 4. Oktober,
vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr,
auf der Jakobsesplanade;
vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr,
Artilleriekaserne II, Baderstraße.

Am Donnerstag, 5. Oktober 1911,
nachmittags 3 Uhr,
in der Pionierkaserne.

Garnison-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 3. Oktober d. Js.,** vormittags 9 Uhr, werde ich in **Gollub, Gehrmann's** Restaurant, die anderweitig gepfändeten Sachen, als:

1 Pianino (Nußbaum),
1 Plüschgarnitur,
1 Schaukelstuhl,
1 Trumeaux mit Stufe,
1 Vertikow,
1 Büfett,
1 Anrichtetisch,
2 Kleiderspinde,
1 Freischwinger,
1 goldene Damenuhr mit Kette
u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Gollub den 29. September 1911.

Moser,
Gerichtsvollzieher.

Dom. Wiesenburg bei Thorn

liefert ab 5. Oktober gesunde

Pferdemöhren

frei Haus, 1 Zentner für 1,50 Mark, 10 Zentner mit 14 Mark.

Infolge Dürre erhöhte Preise!

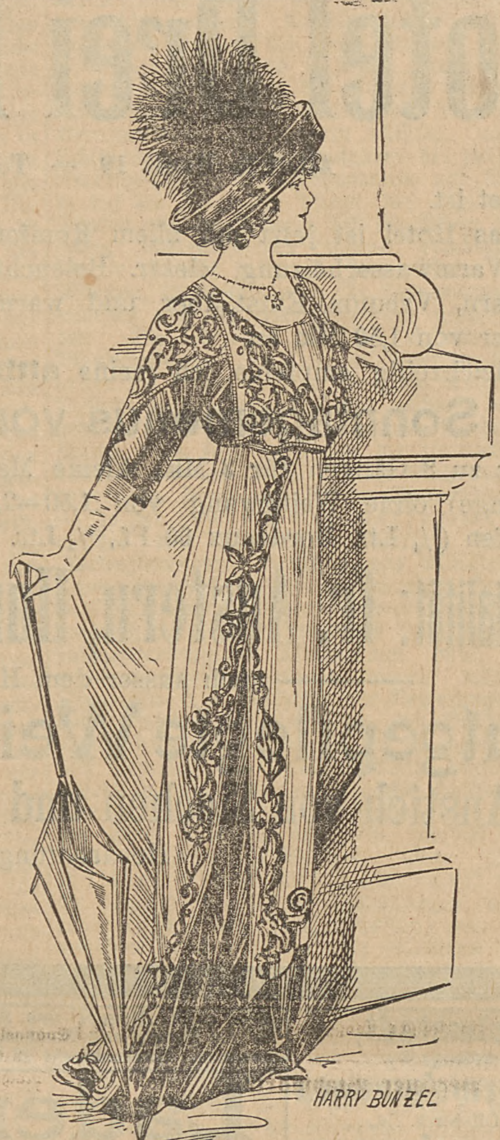
Grundstück zu kaufen gesucht!

200 bis 300 Morgen, mild. Boden, evtl. Wiesen, mit voller Ernte und komplett. Inventar, am liebsten in Nähe größerer Garnisonstadt West- oder Ostpreußens bei 25 000 Mark Anzahlung. Agent verbeten. Angebote zu richten unter **Nr. 50**, postlagernd Thorn 4.

Friedrich Thomas,

Fernsprecher 201, **Thorn,** Schillerstrasse 1.

Spezial-Geschäft für Spitzen und Besätze.


HARRY BUNZEL

Für die

Herbst-Saison 1911

bringe ich in meiner grossen Spezial-Abteilung für

Besätze

tonangebende Neuheiten,

Fabrikate erster Häuser in Deutschland, Frankreich, England und der Schweiz.

Folgende Artikel sind von der Mode bevorzugt und bringe ich in grosser Auswahl:

Macramé, in schwarz und weiß,
Zacken, in schwarz, weiß und farbig,
Kordeln, in allen Farben,
Quasten, in allen Farben,
Fransen, in allen Breiten,
Verschnürungs-Tressen, in allen Farben.

Letzte Neuheit! **Aeroplane-Schleifen,** zum Vorstecken.

Landwirtschaftl. Winterschule Schönsee Wpr.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Der 4. Kursus beginnt am 26. Oktober,
vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst

der Direktor: **Boie.**

Modesalon M. Marcus,

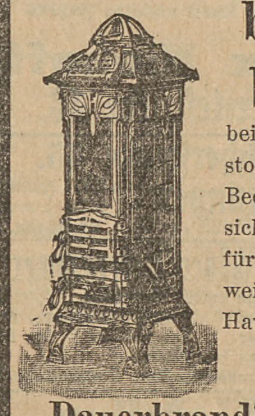
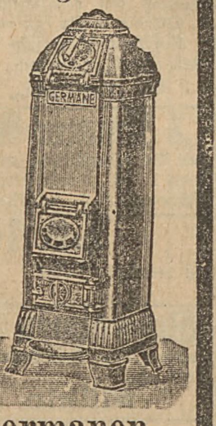
Atelier für vornehme französische Kleider,

jetzt Bromberg, Danzigerstraße 52, 1.

— Telephon 1229. —

Prämiiert Goldene Medaille Paris.

Den ganzen Winter durch von Herbst bis Frühjahr beständig brennend

bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet.

Winters Dauerbrandöfen Patent Germanen.

Ueber 800 000 Stück dieses Ofensystems im Gebrauch.

Original-Verkaufsliste Ausgabe 1911 durch:

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Telephon 2 **Breitestrasse 35** Telephon 2.

Komplette **Restaurationseinrichtung** und **Diplomat-Schreibtisch** mit Aufsatz zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England.** Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg **Brocks, London E. C., Queenstreet 90.**



Größtes Spezialgeschäft am Platze

für echte

Grammophone und Platten,

Edison-Apparate und Goldgußwalzen.

Sprechmaschinen, besten Fabrikats, von **15** Mark an.

Doppelseitige große **Schallplatte** von **1,50** Mark an.

Beim Einkauf von fünf Stück die sechste Platte gratis.

30 cm Durchmesser **Parlophonplatte 3 Mk.**

Künstleraufnahmen, wie **Caruso, Farrar, Destinn** u. a. in größter Auswahl am Lager.

Pathéphone- und Pathé-Platten,
ohne Nadelwechsel spielbar.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei

Alex Beil,

Telephon 839 **Culmerstr. 4** Telephon 839.

En-gros — en-detail.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. — Zahlungserleichterungen gestattet.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis. **Friedrich Maack, Bremen 40.**

Als

Kaffeegebäck

wie:

Apfelkuchen,
Pflaumenkuchen,
Streuselkuchen,
Kranzkuchen
mit Marzipan- und Mohn-Füllung,
Spritzkuchen
Raderkuchen,
Kaisertörtchen,
Kongreßtörtchen,
Mohrenköpfe,
Blätterteig,
allerlei
Tortenschnitten,
sowie verschiedene Sorten
Teekuchen,
täglich frisch

empfiehlt in vorzüglichster Qualität

Thorner Brotfabrik
Karl Strube, Thorn-Mocker.

Verkaufsstellen:
Culmerstr. 12, Elisabethstr. 22.

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35,
Telephon 200, Telephon 200,
empfiehlt in grösster Auswahl:

Gas-Salonkronen
Gas-Speisezimmerkronen
Gas-Zuglampen
Gas-Ampeln für Schlafzimmer und Entree's;

für Petroleum, Petroleum-Glühlicht und Spiritus-Glühlicht:

Salonkronen
Speisezimmerkronen
Hängelampen
Ampeln
Salon-Tischlampen
Tisch- u. Studierlampen

Elektrische Schreib- und Nachttischlampen.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für

neue gereinigte

Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin** im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfund **ungerissene Gänseschlachtfedern** mit Daunen für 12.–, 15.50 und 17.50 M.

10 Pfund **Gänserupffedern m. Daunen** für 18.50, 21.–, 22.50 und 25.– M.

10 Pfund **Gänsehalbdaunen** für 24.–, 25.– und 27.50 M.

10 Pfund **gerissene Gänsefedern,** Handarbeit, für 22.50, 25.–, 30.–, 35.– und 40.– M.

Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.–, 4.75 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste grat. u. fr. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung. Ehrenpreis der Brandenburg. Landwirtschaftskammer Berlin 1909.



Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit **Radium-Leuchtblatt,**
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver

„Grazinol".

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand. **Apotheker R. Möller, Berlin C. 20,** Frankfurter Allee 136.

Verkauf von billigen, modernen **Tapeten, Farben, Lacke** und **Malerbedarfsartikel.**

Franz Guziski,
Hohe- u. Gerechtestr.-Ecke.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Kamerun.

Von Heinz Manthe.

(Nachdruck verboten.)

In den letzten Jahren hat sich erfreulicherweise das Interesse des deutschen Volkes an seinen überseeischen Besitzungen sehr gesteigert. Durch die französische Marokkopolitik und die damit angeschnittene Kompensationsfrage ist dieses Interesse auf einem Höhepunkte angelangt. Daß Deutschland in Marokko selbst einen Landzuwachs erhält, ist wohl nicht mehr anzunehmen. Ein solcher scheint eher im Gebiet von Kamerun erfolgen zu sollen, wenn das richtig ist, was bis jetzt aus den geheimen Diplomatenkonferenzen verlautete.

So kommt es, daß unsere große Kolonie Kamerun mit der Nachbarkolonie des französischen Kongo so sehr im Mittelpunkt des Interesses steht, wie nie zuvor, selbst bei prinzipiellen Gegnern der Kolonien, da diesmal Deutschlands nationale Ehre, sein Ansehen in Europa mit kolonialen Fragen aufs strengste verknüpft ist.

Seit dem 14. Juli 1884 ist Kamerun im Besitz des deutschen Reiches. Ursprünglich hatten hier Portugiesen geherrscht. Sie gaben auch dem Lande den Namen nach einem kleinen Krebs, der im Kamerunflusse vorkommt. Seit den 70er Jahren setzten sich deutsche Kaufleute an der Küste fest, vor allem die Firmen Woermann und Jantzen und Thormählen. Vorher schon war das Innere bis zum Tschadsee vorwiegend von deutschen Forschern bereist worden.

Die Größe Kameruns beläuft sich auf rund 500 000 Quadratkilometer, was ungefähr dem Flächenraum des deutschen Reiches entspricht. Mit seiner Lage unter 2° bis 13° nördlicher Breite und 10° bis 16° östlicher Länge ist Kamerun ein völlig tropisches Land. Das Kameruner Tropenklima gliedert sich nun entsprechend der Bodenbeschaffenheit des Landes in drei Zonen: die Küstenzone, das Hochland im Innern und das Nordgebiet am Tschadsee. Am reinsten äußert sich das Tropenklima an der Küste mit ihrer Durchschnittstemperatur von 26° Celsius. Tiefer als 19° sinkt hier das Thermometer niemals. Für den Europäer ist dieses Klima mit seiner großen Feuchtigkeit nicht leicht zu ertragen. In diesem Gebiete fällt nach Tscherapundschi in Indien der meiste Regen, fünf- bis sechsmal soviel, als in Deutschland. Das innere Hochland zeigt wesentlich anderes Klima. Der Temperaturdurchschnitt beträgt hier 22°; die niedrigste Temperatur wurde mit 11° notiert. Im Gegensatz zu der Küste sind hier die Nächte oft empfindlich kühl. Der Regen ist noch sehr zahlreich, aber geringer, als an der Küste. Das Tschadseegebiet weist sehr hohe Temperaturen auf, bis zu 40°.

Kamerun zeichnet sich aus durch seine bedeutenden Waldungen, die den amerikanischen Urwäldern nicht nachstehen; Palmen, Baumwollbäume, Ebenhölzer, Mahagonibäume, Kautschukpflanzen bilden ein undurchdringliches Dickicht. Im Innern ist die Hochfläche von weiten Flächen meterhohen Grases bedeckt. Der Wald findet sich hier nur in kleinen Gruppen und Gehölzen. Am Tschadsee ist der feuchte Boden mit üppigen Wiesen bedeckt. Hier gedeiht auch ein ziemlich bedeutender Ackerbau. In den anderen Landesteilen ist er auf die europäischen Plantagen beschränkt. Oelpalme und Kautschuk liefern hier wichtige Handelsprodukte. Die dortigen Waldvölker ernähren sich hauptsächlich von der Banane; im Grashochlande und im Norden werden sie ersetzt durch Mais und Reis. Daneben findet sich der Anbau von Tabak, Erdnuß, Melonen und Weizen. Von den Europäern eingeführt wurde der Kakaobaum, der 1906 mit 2 000 000 tragenden Bäumen vertreten war.

Die Waldzone ist naturgemäß an wilden Tieren sehr reich. Affen, Antilopen, Leoparden, Elefanten, Wildschweine und Katzen hausen im Dickicht. Schlangen, darunter die Riesenschlange, und Krokodile vertreten die Reptilien. Papageien und Waldvögel bewohnen die Wipfel. Das interessanteste Tier aber ist der besonders im Süden vorkommende Gorilla.

Auf den Weiden des Inneren finden sich große Herden von Antilopen und Büffeln. Am Tschadsee trifft man auf Hyänen und Löwen.

Als Haustiere finden sich das Rindvieh und das vom Süden eingeführte Pferd, sowie der Esel.

Die Bevölkerung Kameruns gehört keinem einheitlichen Stamm an. Die Küstenstriche werden von den Bantu-Negern bewohnt, zu denen auch die Ostafrikaner und die Kaffern gehören. Der bekannteste Stamm ist der der Duala am Kamerunfluß, die eine ziemliche Intelligenz zeigen. Im Innern sitzen die Jaundeleute, friedliche Ackerbauer. Von 6° an nordwärts erscheinen die Sudan-Neger, die es zu eigenen Staatsgründungen gebracht haben. Unter ihnen beherrscht der Stamm der Haussa den ganzen Handel des Norden. Ein drittes Bevölkerungselement bilden die den Negern fremden von Norden eingedrungenen Fulbe. Sie haben die meisten Staaten in diesen Gegenden gegründet und den Mohammedanismus hierher gebracht. Die Gesamtbevölkerungsziffer ist unmöglich genau festzustellen und wird schätzungsweise auf 3 500 000 Seelen angegeben. Am dünnsten ist die Bevölkerung im Urwaldgebiet der Küste, am dichtesten dagegen nach Norden hin, wo der gewaltige Benue durch unsere Kolonie strömt. Die Bantu wohnen ausschließlich in kleinen Dörfern. Die übrigen Stämme aber haben oft ganz bedeutende Ansiedelungen, so der Ort Banjo nördlich vom Mbam, einem Nebenfluß des Sanaga, mit 10 000 Bewohnern, dann Ngaumdere mit 20—30 000. An Weißen finden sich in Kamerun rund 1100, davon aber ungefähr 900 Deutsche.

Da bei Kamerun gerade das Küstengebiet seiner weiten Urwälder wegen wenig bevölkert ist, so machte lange Zeit der Verkehr mit dem volkreicheren Inlande Schwierigkeiten. Der Verkehr über See wird durch eine Reihe von Häfen vermittelt, derer größte Duala und Viktoria sind. Weniger Bedeutung haben Rio del Rey, Kribi und Kampo. Jährlich laufen etwa 400 Dampfer an, darunter gehören die meisten der Woermann-Linie. Früher führten nur Waldpfade von 30 Zentimeter Breite ins Innere. An die Stelle dieser elenden Wege, auf denen höchstens Traglasten bis zu 20 Kilogramm zu transportieren waren, werden jetzt gute Straßen angelegt. Eine der wichtigsten geht von Kribi über Lolodorf nach Jaunde. Im allgemeinen ist man bestrebt, soweit als möglich die schiffbaren Flüsse für den Verkehr auszunutzen. So ermöglicht der Sanaga mit seinem Nebenfluß Mbam den Eintritt in das Hochland, während der Norden im Benue ein allerdings in englisches Gebiet führende gute Wasserstraße hat. Der Südosten steht durch den Grenzfluß Sanga mit dem gewaltigen Kongo in Verbindung. An Eisenbahnen ist das Schutzgebiet nicht sehr reich. Wenn aber einmal die Bahnen von Duala nach Garua am oberen Benue und von Duala nach Jaunde völlig fertig sein werden, wird man von einer erheblichen Erleichterung und Erhöhung des Verkehrs reden können. Post und Telegraph sind spärlich vertreten. 25 Poststellen existieren und 8 Telegraphenlinien. Auf 19 000 Quadratkilometer kommt ein Postamt, was ungefähr einem Gebiet von der Größe Württembergs entspricht. Der militärische Schutz des Landes besorgt eine Schutztruppe von 1300 Mann in zirka 22 Standorten.

Der Wert Kameruns liegt in seiner steigenden Bedeutung als Plantagenkolonie. Rund 9000 Hektar Land sind bereits mit europäischen Pflanzungen bedeckt. Und dabei liegen sie fast alle nur an der Küste. An erster Stelle wird Kakao angebaut; es folgen die Kautschukpflanzen, ferner Muskatnuß, Pfeffer; auch der Kaffeeanbau wird versucht. Eine wichtige Pflanze ist auch die Ölpalme, ferner die Bananenstaude. Die Regierung selbst macht eingehende Versuche mit dem Anbau von Pflanzen und gibt unzählige Pflanzen und Samen zum Anbau ab, im Jahre 1906 z. B. an 500 000 Stück. Traurig ist es, daß die Eingeborenen nur ungern auf den Pflanzungen arbeiten. Sie ziehen den rentableren Trägerdienst dem Ackerbau vor. Der Bau der Eisenbahnen wird sie immermehr für diesen Dienst überflüssig machen und sie zum Plantagendienst zwingen. Und das ist gut so. Denn andernfalls müßten die Unternehmer fremde Arbeiter — Chinesen — herbeiziehen, mit denen ein böses Element in die einheimische Bevölkerung eindränge.

Im allgemeinen geht die wirtschaftliche Entwickelung dank der Ausdauer von Regierung und Pflanzern langsam und stetig vorwärts. Das zeigt am besten die stets steigende Kaufkraft des Gebietes. Vor 1900 betrug Kameruns Einfuhr 10 000 000 Mk., 1906 dagegen schon 13½ Millionen; 75 Prozent davon bestritt Deutschland, daneben stand England mit 21 Prozent. Nicht so bedeutend ist die Ausfuhr, dennoch steigt auch sie, das zeigt deutlich der Kakaoexport. 1900 betrug er 192 000 Mk., 1906 dagegen bereits 1 167 000 Mk. Daneben kommen inbetracht Palmenkerne, Palmöl, Elfenbein und Kautschuk. 49 Prozent der gesamten Ausfuhr entfielen 1906 auf den Kautschuk.

Wenn man bedenkt, daß alle diese Betriebe zwar noch ganz in den Anfängen stecken, aber die letzten Ansätze zu blühender Entwickelung zeigen, so dürfen wir mit Ruhe der Zukunft Kameruns entgegensehen. Es bietet z. B. die günstigsten Bedingungen für Reis und Baumwolle, die hier fast ganz fehlen. Für eine großzügige Viehzucht ist das Hochland und der Norden wie geschaffen. So dürfen wir also von dieser Kolonie bei friedlicher Entwickelung viel erhoffen; und gerade darum wäre es recht erfreulich, wenn ihr aus den schwebenden deutsch-französischen Verhandlungen eine nennenswerte Erweiterung erwüchse. Für den deutschen Unternehmungsgeist wäre das sicher ein neuer Ansporn zu eifriger, ertragreicher Kulturarbeit.

Was der Herbstwald erzählt.

Von Dr. Heinz Silvanus.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer mit seinen lieblichen Blumengaben ist dahin, Rose und Lilie haben Abschied genommen, und öde stehen die Stoppelfelder; die Erträgnisse der Felder haben die Scheuer des Landmanns gefüllt, die Sonne sendet minder stechende Strahlen von ihrem Gezelt herab, und nur kürzere Zeit kann sie bei ihren Kindern weilen, denn dichter Nebel fängt an, ihr des Morgens den Zutritt streitig zu machen und sie abends mit einem Schleier zu umhüllen. Des Gartens bunte Farbenpracht ist vergangen, nur einzelne verspätete Astern und Georginen suchen fröstelnd das Angesicht ihrer mütterlichen Pflegerin, der Sonne. Der Wald dagegen, bisher in sein bescheidenes grünes Gewand gehüllt, prangt nunmehr in herrlichem, buntschillerndem Farbenglanze; vor dem Scheiden von dem mütterlichen Baume wollen ihn seine Blätter noch einmal recht schmücken und ihm ein glänzendes Abschiedsfest geben; rot und gelb und braun in den mannigfaltigsten und wechselvollsten Abstufungen kleidet sich das flatterhafte Laub, und das ehemalige grüne Laubdach gleicht nun einem schönen, buntfarbigen Teppich. Ernst und still steht dazwischen die dunkelgrüne Tanne und die düstere Kiefer, und treu dem Stamme, an den er sich geheftet, bleibt auch der Efeu, mit seinem nie verwelkenden Grün den Stürmen des Herbstes trotzend.

Wie ist nun dieser buntfarbige Teppich gewebt worden? Die grüne Farbe der Blätter rührt von dem Vorhandensein des sogenannten Blattgrüns oder Chlorophylls her, das fast stets aus kugeligen oder linsenförmigen Körnern besteht und in den verschiedensten Zellen der Gewebe mehr oder weniger zahlreich enthalten ist. Von der größeren oder geringeren Menge des Chlorophylls hängt die hellere oder dunklere Färbung der Blätter ab. Es ist der wichtigste Stoff in der Pflanze, denn nur das Chlorophyll hat die Fähigkeit, aus den der Pflanze zugeführten Rohstoffen in Verbindung mit Kohlensäure und Wasser organische Substanzen zu erzeugen, also die Grundbedingungen für den Aufbau

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Der hundertste Geburtstag der Kaiserin Augusta hat Gelegenheit gegeben, sich wieder einmal nach langer Zeit mit dieser Fürstin zu beschäftigen, von der in den letzten zwei Jahrzehnten nur selten noch die Rede war. Es ist dem preußischen Volke merkwürdig ergangen mit seiner Neigung für die nachmalige erste deutsche Kaiserin. In dem Revolutionsjahr 1848, als die kluge weimarische Prinzessin im Gegensatze zu ihrem streng konservativ denkenden Gemahl, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, liberalen Anschauungen zuneigte, gehörte ihr offenkundig die warme Sympathie des Volkes, das ihr am liebsten weitgehende Rechte in der Regierung eingeräumt hätte. Aber später, als die Würde der Kaiserin ihre stolze, gebietende Erscheinung umfloß, mußte sie in der Gunst ihres Volkes weit hinter dem an der Glorie seiner Siege bestrahlten Helden Wilhelm dem Großen, ja sogar noch hinter ihrem heftigsten Gegner, dem ersten Kanzler des neugeeinten deutschen Reiches, zurückstehen.

Besonders in Berlin war und blieb Kaiserin Augusta seit dieser Zeit unpopulär; dieselben Berliner, die sich stundenlang am „historischen Eckfenster“ aufstellten, um zu warten, bis das silberweiße Haupt ihres geliebten Heldenkaisers an jenem Fenster erschien und dann in jubelnde Hurras auszubrechen, sie nahmen kaum Notiz davon, wenn die Kaiserin Augusta in ihrem großen dunklen, bequem gebauten Wagen vorüberfuhr.

Es war kein Geheimnis, daß auch die Kaiserin Berlin und die Berliner nicht sonderlich liebte, daß sie sich am wohlsten fühlte in ihrem stillen schönen Koblenzer Schlosse.

Darüber sind nun die Jahre hingegangen, und jetzt, zur hundertsten Wiederkehr ihres Geburtstages, erinnert man sich wieder lebhaft der ersten deutschen Kaiserin und mit dankbarer Pietät auch alles dessen, was als ihr eigenstes Vermächtnis dem Lande hinterblieben ist und immerdar mit ihrem Namen verknüpft bleiben wird. Die Frauenvereine vom Roten Kreuz, Kranken- und Genesungsheime und zahllose ähnliche Wohlfahrtsinstitutionen verehren in der Kaiserin Augusta ihre Stifterin und Förderin; durch sie ist der Grund für unsere heutige Kranken- und Armenpflege gelegt worden.

Das schöne Mausoleum im Charlottenburger Schloßgarten, wo Kaiserin Augusta an der Seite ihres großen Gemahls und zu Füßen der poesieverklärten Gestalt der Königin Luise ruht, war zu diesem 30. September mit herrlichen Blumen sinnig geschmückt und das Ziel zahlreicher Deputationen von Vereinen, Regimentern, Anstalten usw., denen die verewigte Kaiserin nahestand.

Die Berliner Blätter bringen Charakter- und Lebensbilder der Kaiserin Augusta; man versucht, ihre interessante und stolze Erscheinung in ungetrübter Wahrhaftigkeit erstehen zu lassen. Aber ein ganz klares Bild von ihr zu entwerfen, über ihre eigenartige Persönlichkeit ein abschließendes Urteil zu fällen, das muß wohl einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Die Berliner wissen sich der Feier des 30. September als des Geburtstages der Kaiserin kaum noch zu entsinnen. War doch Kaiserin Augusta durch lange Jahre des Siechtums schon ganz vom höfischen Leben zurückgehalten worden, und bekanntlich liebte auch der ernste und sparsame Kaiser Wilhelm durch keine glänzenden Hoffestlichkeiten. Es gab damals also nicht viel vom Glanz und Prunk eines kaiserlichen Hofhaltes zu sehen für Berlins Bürgerschaft.

Jetzt haben sich die Zeiten auch in dieser Hinsicht geändert; es gibt genug Gelegenheiten für die Reichshauptstädter, sich der Geburts- und Gedenktage am kaiserlichen Hofe zu erinnern und daran in gewisser Weise Anteil zu nehmen. Gehört es doch zum guten Ton, sich in die Gratulationslisten einzutragen, die zu den Geburtstagen der Mitglieder der kaiserlichen Familie ausgelegt werden.

Besonders eifrig zeichnet man sich in die Listen für die Kaiserin und Kronprinzessin Cecilie ein, und zum Geburtstage der letzteren, am 20. September, prangte Berlin in festlichem Flaggenschmuck. Mit dem Geburtstage der Kaiserin, dem 22. Oktober, beginnen dann auch wieder die winterlichen Festivitäten im Berliner Schlosse, obgleich die dauernde Übersiedelung des Hofes von Potsdam erst, wie üblich, im Januar erfolgt.

Amélie.

Mannigfaltiges.

(Von der Weltausstellung in Turin.) Am Mittwoch Vormittag besichtigte der Handelstag die deutsche Ausstellung. Im Anschluß hieran fand in der Festhalle des deutschen Industriepalastes ein Frühstück statt, an dem die Spitzen der italienischen Behörden und die Mitglieder der Turiner Handelskammer teilnahmen. Geheimrat Busley begrüßte die Erschienenen, worauf zunächst der Präsident des Internationalen Preisgerichts, Senator Frola, antwortete und nochmals die Pünktlichkeit hervorhob, mit der die deutsche Abteilung seinerzeit eröffnet werden konnte. Mitglied des Handelstages Klein (Ludwigshafen) brachte ein Hoch auf das italienische Königshaus aus.

(Raubmord an einem serbischen Offizier.) In Kragujewac in Serbien wurde der Offizier Mirko Stanic in einem Chambre separée eines Vergnügungslokales tot und seiner Brieftasche mit 30 000 Dinar Inhalt beraubt aufgefunden. Die Polizei ist auf der Suche von 2 Halbweltlerinnen, die dem Getöteten Gesellschaft geleistet haben.

(Das freudige Ereignis in der Familie des Prinzen Napoleon.) Wie französische Blätter ihren Lesern melden, hat der Prinz Napoleon seiner Umgebung und seinen sonstigen Getreuen die „offizielle Mitteilung“ gemacht, daß seine Gemahlin einem freudigen Ereignisse entgegensieht. Und zwar ist der Eintritt dieses Ereignisses zum Beginn des Frühjahres zu erwarten. Der Prinz ist bekanntlich seit dem 14. November 1910 mit der Prinzessin Klementine von Belgien, der jüngsten Tochter des verstorbenen Königs Leopold II. vermählt. Man weiß, daß die Prinzessin, die von ihrem Vater ein sehr bedeutendes Vermögen geerbt hat, eine außerordentlich rührige Tätigkeit entfaltet, um die Sache ihres Gemahls zu fördern. Mit ihrem Gelde sind neue bonapartistische Blätter in Frankreich gegründet und die alten aufgefrischt worden und sie hat mannigfaltige Beziehungen zu wichtigen Persönlichkeiten der politischen, und vor allem der finanziellen Kreise Frankreichs angeknüpft. Die Nachricht, daß die Prinzessin guter Hoffnung ist, wird belebend auf die bonapartistische Partei einwirken. Wenn deren Eifer allmählich erkaltet war, so lag dies nicht in erster Linie daran, daß der Stamm der Bonaparte zum Aussterben, der Bonapartismus also zu einem natürlichen Ende bestimt schien. Denn die kaiserliche Linie der Bonaparte zählt außer dem Prätendenten, der sich erst mit 48 Jahren zur Heirat entschloß, nur noch ein einziges männliches Mitglied, den 47jährigen unvermählten Prinzen Louis. Und um die Linie, die von Lucien Bonaparte, dem Bruder des Kaisers Napoleon I., herstammt und von Napoleon III. nicht als thronberechtigt angesehen wurde, stände es, falls sie überhaupt in Frage käme, noch schlimmer: der einzige Mann in dieser Linie ist der 53jährige Prinz Roland Bonaparte, der Witwer von Marie Blanc, der Tochter des Spielpächters von Monte Carlo, und Vater der Prinzessin Marie von Griechenland. — Wenn die Prinzessin im kommenden Frühjahr einem Sohne das Leben schenkte, so würde dessen Geburt also auch für den vielleicht doch noch einmal zur Herrschaft in Frankreich berufenen Bonapartismus ein „freudiges Ereignis“ bedeuten.

ngc.

und das Leben der Pflanze zu legen. Wie diese Umwandlung der Stoffe durch das Chlorophyll vor sich geht, ist noch nicht genügend erforscht, man weiß nur, daß der Prozeß ohne Licht nicht möglich ist, daß also das Licht der Sonne die treibende Kraft ist. Bei diesem Umwandlungsprozeß wird ein Teil des Chlorophylls verbraucht, aber derselbe wird sofort wieder von der kräftig vegetierenden Pflanze durch Neubildung des Stoffes ersetzt, und dadurch erscheint das Blatt während des ganzen Sommers kräftig grün. Dieser tägliche Vorgang ändert sich erst im Herbst, wenn die Temperatur auf einen niedrigeren Grad sinkt. In dem dann erkalteten Erdreich nimmt das Aufsaugungsvermögen der Wurzeln ab, die Lebenstätigkeit der ganzen Pflanze wird eine geringere, es können nicht genügend Rohstoffe der Pflanze zugeführt werden, und die Neubildung des Chlorophylls ist daher nicht mehr ausgiebig genug; durch das Sonnenlicht wird mehr Chlorophyll zerstört, als ersetzt werden kann, infolgedessen gewinnt der zerstörte und dabei gelb gewordene Farbstoff die Oberhand, und bald erscheint das ganze Blatt in gelber Farbe, die je nach der Pflanzenart mehr oder weniger rein nach außen in die Erscheinung tritt. Die Rot- oder Violettfärbung mancher Blätter, wie bei den Spierstauden und dem wilden Wein, entsteht auf andere Art als die gelbe Färbung. Hier wird durch das Sonnenlicht das Chlorophyll nicht zerstört, sondern der grüne Farbstoff wird in roten oder violetten, Anthocyan genannt, verwandelt, der sich im Zellsaft aufgelöst findet. Daß allein das Licht diese Färbungen verursacht, geht daraus hervor, daß einzelne Blätter und Blatteile, die zufällig beschattet sind, also kein direktes Sonnenlicht erhalten können, grün bleiben, ebenso wie ganze Sträucher und Zweige, die im Schatten wachsen, lange Zeit ihre grüne Farbe behalten. An den Bäumen verfäuben sich demgemäß zuerst die äußeren, dem Lichte am meisten ausgesetzten Blätter, und in der Tat sehen wir im schattenreichen Innern dicht belaubter Bäume noch frische grüne Blätter, wenn die Hauptmasse des Laubes schon vollständig gelb gefärbt ist.

Da rauscht der Herbstwind durch den Wald, und von vielen Baumwipfeln geht ein förmlicher Goldregen nieder. Die gelben Blätter treiben im Winde, sie flattern auf und nieder, rascheln an unseren Ohren vorbei und flüstern die ewige Geschichte von der Vergänglichkeit aller Dinge. Etwas weniger elegisch faßt der Naturforscher die Sache auf. Wie alles im Naturleben, hat auch das Fallen des Laubes einen bestimmten Zweck. Denn streng genommen, verliert der Baum nicht seine Blätter, sondern er selbst ist es, der sich ihrer entledigt und zwar zu einem Zeitpunkte, wo er ihrer nicht mehr bedarf. Die meisten Pflanzen beziehen nämlich den wichtigsten Grundstoff, den Kohlenstoff, mit Hilfe ihrer grünen Teile aus der in der Luft, die Wasserpflanzen aus der im Wasser enthaltenen Kohlensäure. Sie zersetzen letztere und vereinigen den Kohlenstoff derselben mit den Bestandteilen des Wassers zu organischen Verbindungen, besonders zu Stärkemehl, das ein im Pflanzenreiche sehr verbreiteter Stoff ist. Dieses wird ausschließlich, und zwar unter gleichzeitiger Mitwirkung des Lichtes, von dem Blattgrün gebildet, ohne dessen Tätigkeit überhaupt keine Neubildung organischer Substanz stattfindet, sodaß das gänzliche Aufhören derselben den Untergang der Pflanze herbeiführen würde. Diese Erzeugung neuer organischer Substanz durch die Pflanze wird Assimilation genannt. Bei einer im Finstern keimenden Kartoffel wird zwar der in den Zellen aufgespeicherte Stärkemehlvorrat zur Bildung neuer Zellen verwendet, die Kartoffel treibt Keime; da aber dieselben aus Mangel an Licht kein Blattgrün bilden, vermögen sie nicht zu assimilieren, und die Pflanze stirbt ab, wenn sie dauernd dem Einflusse des Lichts entzogen bleibt, Die Pflanzenarten, die kein Blattgrün besitzen, also nicht assimilieren können, sind, wie Tiere und Menschen, ausschließlich auf organische Nahrung angewiesen und deshalb entweder Schmarotzer, die auf anderen Pflanzen wachsen und von diesen ihre Nahrung beziehen, oder Humusbewohner, d. h. Gewächse, die nur in einem an faulenden Stoffen reichen Boden leben können. Eine andere Tätigkeit der Blätter ist die Atmung, durch die fort und fort Mengen von Kohlensäure, und Wasser in die atmosphärische Luft übergeführt werden. Wasser entnimmt die Pflanze in großer Menge durch die Saugtätigkeit der Wurzeln aus dem Erdboden. Wird nun durch anhaltende Trockenheit oder Durchkältung des Erdbodens die Wurzeltätigkeit gelähmt, so übersteigen bei dem Baume die Ausgaben die Einnahmen, und der Saftumlauf wird in einem sein Leben bedrohenden Maße gestört. Wenn wir eine Topfpflanze in heißen Tagen oder überhaupt innerhalb eines längeren Zeitraums nicht begießen, so werden ihre Blätter gelb oder braun und fallen schließlich ab. Es ist daraus zugleich ersichtlich, daß es, um den Blätterfall eintreten zu lassen, garnicht des Herbstes bedarf, und in der Tat gibt es ganze Erdstriche, in welchen der Blätterfall gerade in der heißesten und zugleich trockendsten Zeit stattfindet. Um nun das durch den gestörten Saftumlauf bewirkte Mißverhältnis zwischen Einnahme und Ausgabe, das seine Existenz gefährdet, zu beseitigen, tritt für den Baum die Notwendigkeit ein, die Atmung abzubrechen und sich seiner Blätter zu entledigen, und dies geschieht durch einen ganz merkwürdigen Vorgang. Die das Wasser aus dem Erdboden leitenden Gefäßbündel setzen sich durch den Stamm in die Äste und Zweige bis in die Blätter fort und bilden hier ein engmaschiges, wunderbar symmetrisches Adernetz, das man die Nervatur des Blattes nennt. Diese Gefäßbündel bestehen aus derben und zähen, daher sehr widerstandsfähigen Geweben, die ohne mechanische Einwirkungen nicht von selbst reißen. Die Blätter würden überhaupt nicht abfallen können, wenn die Natur es nicht so eingerichtet hätte, daß sie an der Stelle, wo der Blattstiel aus dem Zweige hervorgeht, ein wulstartiges Gewebe bildete, das den Zweck hat, die zähen Gefäßbündel aufzulockern und auseinanderzutreiben. Diese Neubildung ist die sogenannte Trennungsschicht. Hat sich diese vollkommen ausgebildet, so bedarf es nur eines geringfügigen äußeren Anstoßes, z. B. eines Windhauches oder eines Regentropfens, um das auf diese Weise mit dem Zweige außer Verbindung gesetzte Blatt zu Fall zu bringen. Durch Herbstfröste wird der Laubfall begünstigt und beschleunigt, während ein andauernder, durch keine Nachtfröste gestörter Herbst das Welken und Abfallen der Blätter weiter hinausschiebt. Auch ein regenreicher Herbst wird eine ähnliche Wirkung hervorrufen, weil ein solcher dem Boden hinlängliche Feuchtigkeit zuführt, die Wasserzuführung in die Bäume eine Störung somit nicht erleidet. Freilich darf es dabei nicht zu kalt sein, denn die Durchkältung des Erdbodens setzt die Saugwurzeln außer Tätigkeit. Hieraus erklärt sich auch die Tatsache, die ein jeder, der in südlichen Ländern geweilt hat, beobachtet haben wird, daß grüne Laubbäume in wärmeren Gegenden ihren Blätterschmuck bis über den Winter hinaus behalten, während bereits neues Laub aus den Knospen hervorzusprießen beginnt, zugleich ein Beweis, daß die zunehmende Bodendurchkältung im Herbste und die dadurch hervorgerufene Lähmung der Saugwürzelchen bei unsern Laubbäumen den ersten Anstoß zur Abwerfung der Blätter gibt.

Der ganze Wald stellt sich uns mit allen seinen Bäumen und Sträuchern als eine große, traute Familie dar. Zwischen den alten Stämmen sprossen hunderte junger, noch weißer Keimlinge hervor. Sie sind noch weiß und zart, solange sie des belebenden Sonnenlichtes entbehren, und durchbrechen im Frühling nur mühsam die dichte Decke der herabfallenden Blätter. Die alten Bäume pflegen die heranwachsende Nachkommenschaft wie eine Henne ihre Küchlein. In jedem Herbste geben sie ihr dichtes Laubkleid her, damit die Kinder nicht frieren. Aber auch für die Nahrung des jungen Nachwuchses sorgen sie, denn die abgeworfenen Blätter verwesen mit der Zeit zu guter Walderde, die am geeignetsten ist, die lebensfähigen Samenkörner aufzunehmen und die Keimlinge zu ernähren. Die Blätter und der Wind übernehmen das Amt der Wärterin, sie decken das Pflegekind warm zu und schütteln ihm sein Bettchen zurecht. Sind die jungen Bäume unter dem Schutze und dem ausgebreiteten Laubschirme der treuen Eltern zu großen Bäumen herangewachsen, so kommen sie auch da nicht zu kurz. Drunten flochten sich zwar ihre Wurzeln ineinander, droben die Zweige; trotzdem erhält jeder seinen Teil Licht und Luft, jeder seine Portion Erde und Wasser. Wind und Bienen tragen die Blütenstäubchen als Frühlingsgrüße von Baum zu Baum; wenn aber der Herbstwind daherbraust, gibt der Baum dem Erdboden in den welken Blättern einen Teil der erborgten Bestandteile zurück und führt auf diese Weise der Mutter Erde neue Nahrung zu, die ihm und allen seinen Genossen zugute kommt.

Erinnerung.

Skizze von Artur Möller.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Magda Kahn.

(Nachdruck verboten.)

Bei der Brücke blieb sie stehen: „Nun müssen wir aber umkehren," sagte sie.

„Umkehren — jetzt, da es erst anfängt, schön zu werden!"

Seine Stimme klang bedauernd. Mit einer Handbewegung deutete er auf die vor ihnen liegende Perspektive: einen weißen Weg zwischen schneebeschwerten Fichten, die wie eitel Kristall schimmerten. Die kleinen, ununterbrochen niederrieselnden Flocken schmiegten sich schnell in alle Fußspuren, und jungfräulich, unbesudelt durch Menschentritte lag der weiße Teppich vor ihnen. — Und all dem gegenüber — die schmutzigen Straßen der Stadt mit ihren lehmigen Wagenspuren und den vulgären Häusern.

„Na, meinetwegen," gab sie zu, „ein kleines Stückchen können wir ja noch weitergehen. Mein Mann ist doch sicher noch nicht vom zoologischen Klub zurück."

„Ah — haben sie heut wieder ihren Abend!" sagte er halblaut, während sie über die Brücke schritten.

In seinem Ton lag etwas, das sie unangenehm berührte. Sie wandte ihm trotzend das Gesicht zu.

„Ich meine, weil doch seit dem letztenmale kaum mehr als eine Woche verflossen sein kann," erklärte er seine Worte.

„Da irren Sie! Neulich, das war ja die biologische Gesellschaft."

Er lächelte ein wenig über die Zurechtweisung:

„Nun sagen Sie mal ehrlich: glauben Sie wirklich so felsenfest an all diese Klub-Abende?"

Ihre Augen begegneten seinem spöttischen Blick im Schein einer Laterne.

„Was wollen Sie damit sagen?"

„N—ja," erwiderte er, ohne daß ihr strenger Blick seine Fassung auch nur im mindesten beeinträchtigt hätte, „Großkaufleute zum Beispiel haben allemal Aktionärversammlung, wenn sie ein galantes Abenteuer vorhaben, wir schieben die Schuld auf die Probe, — und unter den Männern der Wissenschaft heißt das Ideal „biologische Gesellschaft" oder so ähnlich."

Diesmal war sie es, die lächelte, ruhig und überlegen lächelte.

„Nein, mein Verehrtester, für Uno heißt es nicht nur so, sondern ist es auch! Sein einziges Ideal ist seine Wissenschaft."

Ihr Begleiter zuckte die Achseln.

„Tant pis! Oder finden Sie es erfreulicher, für einen Schweinslederband beiseite geschoben zu werden, als für einen Menschen von Fleisch und Blut?"

Ein verhaltener Ärger zitterte durch seine Stimme. Sie sah ihn an und lächelte nachdenklich.

„Ach, wissen Sie, wir sind nun bald fünf Jahre verheiratet, und dann kann man doch nicht mehr verlangen, daß — oh!"

Sie stieß einen leichten Schrei aus: auf den schlüpfrigen Tannennadeln war sie ausgeglitten und lag mit den Knien in einem Schneehaufen am Wegrande. Als er versuchte, ihr wieder aufzuhelfen, fuhr er mit dem Hut gegen einen dichtbehangenen Zweig, der sich flugs dadurch rächte, daß er eine wahre Schneeflut über ihre Köpfe ergoß, worauf er erleichtert und ordentlich spöttisch in die Höhe schnellte.

Wie ein paar Schulkinder mußten sie lachen, während sie sich gegenseitig abklopften. Nun fing sie an, kleine Schneeballen auf seinem Ärmel zusammenzukratzen und ihn damit zu bewerfen. Und all das Kindliche, das — wenn auch meist ängstlich zurückgehalten — in jedem Menschen steckt, kam plötzlich bei den beiden zum Durchbruch.

Als sie weitergingen, hatte er seinen Arm unter den ihren geschoben.

„So — nun muß das Martchen sehen, ob es wieder fest auf den Füßen stehen kann!"

Sie ließ sich die Vertraulichkeit gefallen, ohne darüber nachzudenken, ob das auch korrekt wäre. Die Stimmung war nach der Schneeballschlacht auf einmal wie verwandelt. Man fühlte sich zugleich wohl und unbehaglich mit den kleinen Wasserbächen, die am Halse hinunterliefen. Und als plötzlich ein paar Erkerfenster zwischen den Fichten erleuchtet wurden und zwei blaßblaue Schattenkreuze auf den Schnee fielen, blieb sie ganz entzückt stehen. In dem warmgoldenen Lampenschein glitzerte und glimmerte es, als ständen da lauter flittergeschmückte Weihnachtsbäume.

„Ach, wer wohl in diesem Zauberschloß wohnen mag!"

„Da hinein können wir kommen!" antwortete er und führte sie in den reiserbedeckten Vorsaal eines — Restaurants.

„Nein, — aber das geht nicht!"

„Warum nicht? Wir müssen uns sowieso erst ein bischen menschlich machen, ehe wir uns wieder in der Stadt zeigen können."

Ein verlockender Duft von Reisig und gebratenen Äpfeln schlug ihnen im gemütlich warmen Vorzimmer entgegen. Durch die Glastüren zum Speisesaal fielen ihre Blicke auf ein junges Paar, das sich aus tiefrot schimmernden Weingläsern zutrank.

„Daß Uno auch nie mit mir ausgehen mag!" sagte sie mit einem neidvollen Blick auf deren Tisch.

Sein Gesicht erhellte sich auf einmal. Es war ihm ein Einfall gekommen.

„Wissen Sie was? Sie telephonieren nachhause und hören, ob Ihr Mann inzwischen gekommen ist. Wenn nicht, so brauchen Sie doch nicht nachhause zu gehen und allein zu Abend zu essen!"

Etwas unsicher ging sie zur Telephonzelle. — Nein, er war nicht da und hatte auch nicht angeläutet. — Ein plötzlicher Trotz stieg in ihr auf.

„Nun," sagte sie, als sie wieder herauskam, „meinetwegen denn! Aber es wird wohl gescheiter sein, wir setzen uns in ein kleineres Zimmer und nicht in den Speisesaal, — es könnte uns ja immerhin jemand da kennen."

Und wenige Minuten später saßen sie wirklich vor den Fenstern, die vorhin so zauberisch auf den Waldweg hinausgeschimmert hatten. Es war ihr zugleich beklommen und trotzig zumute. Ihrem Mädchen hatte sie aufgetragen, dem Herrn Doktor zu sagen, sie sei zum Kartenspiel bei einer bekannten Familie und könne noch nicht sagen, wann sie nachhause kommen würde. Es war das erstemal, daß sie ihren Mann belog.

An der einen Wand des Gastzimmers stand ein Klavier. Während sie auf das bestellte Essen warteten, stand er auf und setzte sich an das Instrument. Mit wehmütigem Tonfall, indem er auf die taumelnden Flocken blickte, hub er an:

„Falle, kleine Flocke, fall',
Decke zu die Gräber all
— Knall und Fall . . ."

Die barocke und geschmacklose Wendung reizte sie zum Lachen. Und mit dem Lachen erwachte ihr Trotz von neuem. Übermütig warf sie sich in das Sofa zurück, breitete die Arme über die Rückenlehne und rief:

„Singen Sie etwas aus Carmen — oder Boccaccio!"

Er ließ sich das nicht zweimal sagen. „Hab' ich nur deine Liebe . . ." erklang es.

Sein warmer dunkler Bariton übte eine beklemmende Macht auf sie aus. Stets hatte sie seine Stimme mehr gefürchtet, als sein Angesicht, seinen Blick sogar. Und nun gab sie sich ohne Widerstand der Stimmung hin, — schlug sie nun schon einmal über die Schnur, wollte sie auch wissen, warum; sollten alle kleinbürgerlichen Ängste dahinten bleiben.

Das Mädchen erschien mit dem Vorgericht. Sie ließ sich die appetitlichen Lachsbrötchen gutschmecken; er aber vergaß Essen und Trinken, um sie zu bedienen. Unwillkürlich mußte sie an Unos Art denken, das Essen hinunterzujagen, ohne sich im mindesten darum zu kümmern, ob es ihr schmeckte oder nicht.

Sie konnte es nicht lassen, ihn zu necken:

„Man merkt, daß wir noch nicht fünf Jahre verheiratet sind!"

Er neigte sich zu ihr.

„Fünf Jahre — das ist gewiß eine lange Zeit für Sie?"

„Für mich vielleicht nicht so sehr, wie für meinen Mann," versuchte sie den leichten Ton beizubehalten.

„Fünf Jahre!" Und nachdenklich, wie zu sich selbst, setzte er hinzu: „Daß es solche Männer gibt!"

„Machen Sie Uno schlecht?"

„Schlecht? Nein, — ich sage blos: daß es solche Männer gibt! — Für mich sollte der Honigmond noch nicht vorbei sein!"

„Das denken Sie nur!" gab sie, garnicht böse, zurück. Er antwortete nur mit einem Blick; doch der sagte genug.

Die Tür ging auf, und das Mädchen kam mit der Weinkarte. Er reichte sie ihr über den Tisch.

„Sie trinken wohl am liebsten Champagner?" fragte er.

„Ja," rief sie, und es überkam sie plötzlich die Lust, die Stunde nicht ungenützt verstreichen zu lassen, „heute Abend will ich Sekt trinken!"

Ihre Blicke flossen von neuem ineinander. Was für lange, dunkle Wimpern er besaß — daß ihr das noch nie aufgefallen war! Nein, wie töricht war sie doch heute Abend! Aber gut tat es, einmal so recht von Herzen töricht sein zu dürfen, wenn man sich sonst den ganzen Tag durch ein Werktagsleben mühte.

Um seinem Blick auszuweichen, sah sie zum Fenster hinaus. Es hatte aufgehört zu schneien. Die Bäume waren nur verschwommen zu sehen — weiß wie Spukgestalten ragten sie auf, und es schien ihr, als lauerten sie vor den Fenstern, um etwas zu erhaschen von dem, was da drinnen vorging.

Der Champagner kam. Sie sah ihn in den Gläsern perlen und hörte die dunkle Stimme:

„A votre bonheur, Madame!"

„Au nôtre," erwiderte sie schelmisch. Aber im selben Moment erstarb das Lächeln auf ihren Zügen. Sie erbleichte ein wenig und setzte das Glas hin, nachdem sie kaum daran genippt hatte.

„Was ist?" fragte er gespannt. „Ist der Sekt zu kühl?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Etwas ist doch hier nicht in Ordnung," beharrte er unruhig, „fühlen Sie sich nicht wohl?"

„Doch, doch!"

Und sie beugte sich tief auf den Teller und schnitt mitten in den Salat hinein. Er fühlte sich außerstande, weiter zu fragen angesichts dieses stillen Widerstandes. Es war gerade, als sei etwas ins Zimmer gehuscht, das das Fest gestört, die Stimmung gebrochen hätte. Und das in dem Augenblick, da sie ihr Champagnerglas dem seinen näherte mit Worten, die sein Herz vor Freude und Hoffnung erzittern machten:

Au nôtre!

Er schaute sich um, als wolle er einen unsichtbaren Feind entdecken. Da merkte er, wie sie ihre Augen verstohlen auf das Glas richtete, das sie von neuem von sich geschoben hatte.

„Sie betrachten den Wein ja so kritisch!" sagte er ungeduldig.

Sie erhob den Blick.

„Nein, — ich betrachte das Glas!" erwiderte sie langsam.

Auch er sah sich jetzt die Girlande aus Trauben und Rosen an, die den Kelch umzog. „Hm —", meinte er, „ich ziehe ja eigentlich geschliffene Gläser vor, aber dies hier ist eine recht ungewöhnliche Gravierung. Ich erinnere mich wenigstens nicht, je eine ähnliche gesehen zu haben!"

„Da hätten Sie nur zu uns zu kommen brauchen," gab sie zurück. Und zögernd kam es nach einer kurzen Pause: „Ich will Ihnen sagen, was mir eben eingefallen ist."

Unbewußt zerkrümelten ihre Finger ein Brötchen, während sie ihm erzählte, welche Erinnerung ihr so unerwartet aufgestiegen: „Im ersten Jahre unserer Ehe ging es uns recht knapp, — noch viel knapper, als jetzt. Aber trotzdem blieben wir auf unseren Spaziergängen oft vor den Schaufenstern stehen und träumten davon, was wir uns alles anschaffen wollten, wenn wir einmal auf einen grünen Zweig kämen. Bei einer solchen Gelegenheit verliebte ich mich in dieses Glasservice. Aber es war antik und schrecklich teuer; und ich mußte einsehen, daß wir wohl nie Geld genug haben würden, um uns so etwas leisten zu können."

Sie strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Aber am ersten Jahrestag unserer Hochzeit stießen wir mit diesen Gläsern auf unser Glück an — genau, wie wir eben!"

Ihr Gesicht neigte sich immer tiefer auf den Teller. Er wußte nicht, was er sagen sollte, und brachte mit einem letzten mühsamen Versuch, zu scherzen, die Worte heraus:

„Na, da hatte Uno wohl das große Los gewonnen, — oder wie ist es sonst zugegangen?"

„Nein," antwortete sie langsam, „das große Los hatte er nicht gewonnen, sondern er hatte seine Schmetterlingssammlung verkauft, — das Kostbarste, was er besaß! — Und nun wollen wir nachhause gehen, nicht wahr?"

Rudolph Hertzog, Berlin C 2

Breitestrasse 15.

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C 2, Breitestrasse 15.

Der reich illustrierte

HAUPT-KATALOG

für Herbst und Winter

über

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Konfektion für Damen und Kinder, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Trikotagen, Herren-Kleidung, Korsette, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Schürzen etc. etc.

und der

SPEZIAL-KATALOG

für

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel, Handarbeiten werden auf Wunsch franko zugesandt.

Neue Damen-Kleiderstoffe:

Cotelé-Stoffe gerippte Gewebe, ein- und mehrfarbig, in grosser Farbenauswahl . . . . Meter Breite 90—130 cm **1.95** bis **5.50** Mk.

Loop- u. Noppenstoffe englische Genres, aparte Farbenstellungen und neueste Bindungen . . . . Meter Breite 110—150 cm **2.00** bis **11.00** Mk.

Tuche u. Kammgarne gemusterte, reichhaltige Sortimente, neuer Phantasiestreifen. Nadelstreifen und Karos . . . . Meter Breite 90—140 cm **1.65** bis **8.50** Mk.

Plaids u. Schotten-Karos elegante, neue Phantasie-Karos für Röcke, Kleider und Kostüme . . . . Meter Breite 90—130 cm **1.15** bis **4.75** Mk.

Braune Kostümstoffe **die grosse Mode.** Reiche Auswahl in den neuesten Mustern und Geweben . . Meter Breite 110—140 cm **2.30** bis **14.50** Mk.

Bordüren-Stoffe **Saison-Neuheit.** Kammgarn-, Cheviot- und Homespun-Fond mit angewebter Bordüre . . . . Meter Breite 115—120 cm **2.40** bis **8.50** Mk.

Flauschstoffe für Kostüme, glatt und gemustert, auch mit Noppen . . . . Meter **3.75** bis **10.00** Mk.

Orig. Englische Kostümstoffe praktische, gedieg. Qualitäten im Herrenstoff-Geschmack, grosse Auswahl . . . . Meter Breite 120—150 cm **4.00** bis **11.00** Mk.

Einfarb. ganzwoll. Stoffe glatt und gemustert, vorzügl. Kammgarn-Qual. in Serge, Popeline, Satin, Coating, sowie Cheviot . . Meter Breite 90—130 cm **1.00** bis **8.50** Mk.

Einfarbige Tuche glatt und in neuen Phantasie-Streifen, bewährte Qualitäten in grosser Farbenauswahl . . . . Meter Breite 110—140 cm **2.75** bis **11.50** Mk.

Mäntel- und Jackenstoffe schwere Qualitäten, glatt, meliert u. in englischem Geschmack. Flausch- und Ratiné-Stoffe . . . . Meter Breite 130—140 cm **3.25** bis **10.00** Mk.

Blusen-Stoffe deutsche und englische Fabrikate, neue Streifen, Karos, Bordüren und Bajaderen, waschbare Flanelle . . . . Meter Breite 70—110 cm **0.90** Pf. bis **4.25** Mk.

Neue Seidenstoffe:

Farbige, glatte und Changeant-Seide Satin-Musselin, Regence, Messaline, Liberty, Paillette, Serge, Taffet-Musselin in gross. Farbensortiment. u. changeant Mtr. Breite 44—110 cm **1.40** bis **9.50** Mk.

Lyoner farb. Seidenstoffe Neuheiten. Charmeuse, Kaschmir, Drap Crêpe, Faille, Musselin, Bengaline. Grosse Farbensortimente Mtr. Breite 80—110 cm **6.50** bis **17.00** Mk.

Crêpe de Chine, Radium, Crêpon, Voile Lyoner und inländ. weiche Gewebe, auch m. Streif. in gross. Farbensort. Mtr. Breite 90—110 cm **3.75** bis **13.50** Mk.

Gemusterte Seide u. Goldbrokate inländische und Lyoner Gewebe, Phantasiemuster, auch Samtmuster u. Goldbrokate Meter Breite 47—115 cm **2.35** bis **35.00** Mk.

Satin und Serge double face und feutré Neuheiten für Kleider und Paletots . . . . Meter Breite 90—110 cm **5.25** bis **16.50** Mk.

Lyoner Seide mit aparten Bordüren Seiden-Voile, Marquisette, Crêpe de Chine, Seiden-Kaschmir mit reichen Bordüren, auch Gold- u. Samt-Bordüren, Mtr. Breite 90—140 cm **6.00** bis **45.00** Mk.

Chiné- und Brokat-Chiné-Seide Mehrfarbige Phantasiemuster, auch im Kaschmir-Geschmack, sowie mit Streifen und Bordüren . . . . Meter Breite 46—110 cm **3.10** bis **8.75** Mk.

Gestreifte und karierte Seidenstoffe Phantasie-Linien- und Pekinstreifen, kleine und grössere Phantasie-Karos, blaugrün, schottisch . . . . Meter Breite 44—110 cm **2.00** bis **10.50** Mk.

Schwarze u. weisse Seidenstoffe Neue Gewebe, Satin, Musseline, Kaschmir, Charmeuse, Crêpe de Chiné, Diagonal, Taffet-Musselin, Streifen, Phantasiemuster, Moirés . . . . . Meter Breite 45—110 cm **1.40** bis **17.50** Mk.

Schwarze und farbige Seiden-Samte In grossen Farbensortimenten, gestreift und bedruckt. Breite 45—110 em . . . . Meter **2.15** bis **19.50** Mk.

Schwarze und farbige Lindener und englische Velvets Grosse Farbensortimente, Changeant, Streifen und bedruckt. Breite 50—110 cm . . . . Meter **1.50** bis **13.25** Mk

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Röcken etc.

Der neue Schnittmuster-Katalog wird auf Wunsch franko zugesandt. Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

475 Prüflinge, dar. 54 Abiturienten.

Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

— Prospekt. —

Sechzehnte Geld-Lotterie

für die Zwecke des preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz,

Ziehung vom 4. bis 7. Oktober 1911.

14 524 Gewinne mit 484 000 Mark bar.

Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 und 10 000 Mark bar.

Lose à 3,30 Mark sind zu haben bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Rein-Aluminium-Geschirre,

bestes und billigstes **Kochgeschirr** der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

Carrey & Mroczkowski

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich vom 1. Oktober die alte

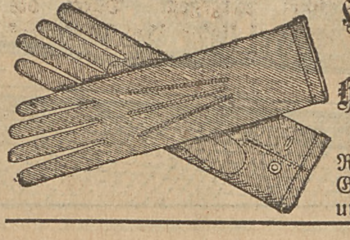
Schütze'sche Bäckerei Strobandstr. 15

übernehme.

Mein Bestreben wird sein, stets gute, saubere Backwaren zu liefern.

Bestellungen auf Backwaren frei Haus nehme schon jetzt in der Mehlhandlung von **Lüdtke,** Bachestr. 14, entgegen.

W. Linowiecki.



Handschuhmacher u. prakt. Bandagist S. Gorski, Strobandstr. 4.

Handschuhwäscherei u. -Färberei, Bruchbänder, Leibbinden etc.

Reparatur von Bandagen, künstl. Gliedern, Taschen und Lederartikeln gut und billig. Kein Laden, daher gut u. billig.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Mode de Paris, Thorn, Breitestr. 46,

Modellhut-Ausstellung.

Grosse Auswahl in

:: Damen-, Kinder- und Sport-Hüten ::

in jeder Preislage.

Solide Preise. Reelle Bedienung.

Zum Umzug



Messingne Portiérenstangen, Zug-Gardinen-Einrichtungen, Bilderketten Bildernägel, Bettstellen, Washtische, etc. etc.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestrasse 35,

Telephon 2 — Telephon 2.

Gänzlicher Ausverkauf

sämtlicher Bürstenwaren

wegen **Aufgabe des Geschäfts** in haltbarer selbstgefertigter Ware.

Bestellungen und Reparaturen

werden schnellstens ausgeführt.

Bürstenfabrik P. Blasejewski,

Elisabethstraße 11.



Keine Kartoffelernte ohne **Harders** patentierte **Kartoffelgrabemaschine,** die wie die von Menschenhand geführte Kartoffelhacke arbeitet. Kein Beschädigen und kein weites Wegschleudern der Kartoffeln. Arbeitet selbst im höchsten Kartoffelkraut und in verquecktem Boden. Alleinverkauf für Kreis Thorn:

Probearbeit ohne jeden Kaufzwang gestatte — Probearbeit ohne jeden Kaufzwang gestattet.

Max Hirsch, G. m. b. H., Tel. 382.

Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

F. v. LOCHOW's Petkus Original-Saatgut

F. v. Lochow's

Petkuser Original-

Winterroggen

gab bei den Anbauversuchen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von

1891 bis 1910

im **Durchschnitt stets die höchsten Körnererträge,** und zwar 200 kg **pro Hektar mehr als die nächstertragreichste Sorte.** Er erhielt auf den Ausstellungen wiederholt **erste** und **Siegerpreise,** so auf der Weltausstellung Brüssel den **einzigen** an deutsche Züchter von den im internationalen Wettbewerb für Getreidezucht nur zweimal erteilten höchsten Preisen (Große, goldene Medaille).

Anders als oben bezeichneter Roggen ist im besten Falle Nachbau meiner Züchtung.

Die Preise betragen:

Bei Abnahme bis 1000 kg = 29 Mk. }
„ „ von 1000 „ bis 5000 kg = 28 „ } per 100 kg
„ „ „ 5000 „ an = 27 „ } exkl. Sack.

Lieferung erfolgt möglichst von nächstgelegener Anbaustation des Beziehers in neuen Säcken zu 1½ Zentner à 50 Pfg.

F. v. Lochow, Petkus i. M.

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 cm Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1911/12 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

a) Los 1 Schutzbezirk Barbarken, ca. 240 Hundert Faschinen,
b) Los 2 Schutzbezirk Ollek, ca. 500 Hundert Faschinen,
c) Los 3 Schutzbezirk Guttau, ca. 175 Hundert Faschinen,
d) Los 4 Schutzbezirk Steinort, ca. 300 Hundert Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf **volle 10 Pfg. abgerundet,** sind getrennt nach Losen pro 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen“ an den städtischen Oberförster Herrn **Löwe** in Thorn-Weißhof bis spätestens

Donnerstag, 12. Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr,

einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt Donnerstag den 12. Oktober 1911, vormittags 10 Uhr, auf dem Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.

Thorn den 18. September 1911.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Die **Dachdeckerarbeiten** (Ziegel-Doppeldach) **einschl. der Materiallieferung** zum Neubau der katholischen Kirche in Schulitz, Kr. Bromberg, sollen öffentlich verdungen werden.

Termin zur Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen, verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote:

Dienstag den 10. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr,

im Bureau des königlichen Hochbauamtes, Schlosserstraße 5, 1 Tr., woselbst der Verdingungsanschlag, die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht während der werktäglichen Dienststunden ausliegen und Angebotsformulare nebst den Bedingungen gegen postgebührenfreie Einsendung von 1,50 Mk. (nicht in Briefmarken) erhältlich sind.

Den Angeboten sind an Proben beizufügen je ein Biberschwanz, ein Firststein und ein Leiterhaken.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg den 27. September 1911.

Das königliche Hochbauamt.

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culmsee, Bahnstat. Glauchau, Wpr., Mitglied des westpr. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

(Originalabsaaten):

Petkuser Roggen, Edel-Eppweizen, Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekannten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Graetz's

Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Vertreter u. Agenten

Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als **20 Mk.** täglich verd., wend. Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren, Damen** und **junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sof. Freimuster senden. **Horton, Berlin NO. 38,** Landwehrstrasse 10.

Apfelwein

inkl. Flasche 45 Pf.,
empfiehlt
Oskar Schlee Nachfl.,
Mellienstraße 31.

Eichen-Ausziehtisch, Vertikow und Bankbettgestell zu verkaufen
Bäckerstraße 11, part.

Kurz und klein schlagen

könnte ich: Das Rad und die Nähmaschine. Alle meine Freunde fahren **Räder** von der schon jahrelang bekannten Firma

E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17, Fernsprecher 421,

und ich Ochse zahlte das doppelte Geld für minderwertige Fabrikate und zahle eine Reparatur nach der anderen. Die Schose hört jetzt aber auf.



Von heute decke ich meinen ganzen Bedarf an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Musik- u. Sprechautomaten nur** bei dieser Firma.

Eine wahre Freude ist es zu hören, daß dort

jede Reparatur

wirklich sachgemäß und billig ausgeführt wird, und

alle Ersatzteile

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** stets vorrätig sind. Außerdem wird dort **Näh-, Stick- und Stopfunterricht** gratis erteilt.

Für die Güte der einzelnen Fabrikate werden bis 10 Jahre Garantie geleistet.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.



Wanzentod „Alfra“,

sicherstes Mittel zum Töten von Wanzen 2c.

Sämtl. Farben, Lacke, Pinsel 2c.

empfiehlt billigst und bestens
Drogerie zur Neustadt,
A. Franke, Neust. Markt 14.

Motorwagen.

Seltene Gelegenheitskäufe.

6/12 H. P. N. A. G. 4 Zyl., Doppelphaeton,
7/14 H. P. F. N., 4 Zyl., Doppelphaeton,
8/16 H. P. Opel, 4 Zyl., Doppelphaeton,
10/18 P. S. Opel, 4 Zyl., Doppelphaeton,
sämtlich fast neu.

6/14 H. P. Colibert, Doppelphaeton, vollständig neu, zum Kostenpreis.

8 H. P. Rex-Simplex, gebraucht,
18 H. P. Opel-Darracq, gebraucht,
16 H. P. Opel-Darracq, 4 Zyl., gebr.,
4/8 H. P. Adler, 2 Zyl., gebraucht.

Franz Todtenhöfer & Co.
Königsberg i. Pr.
Auto-Palast. Steindamm 142/3.

Das beste Korsett der Welt

von 3 Mark an.

Frau M. Pohl,
Coppernikusstraße 30.

Holzkohlen,

in vorzüglicher Qualität,
billigst
Franz Zährer,
Thorn.

Kartoffeln

Speisesortierung sowie unsortiert, **kaufe** jedes Quantum und erbitte Angebote. Uebernahme erfolgt persönlich auf der Verladestation gegen sofortige Kasse.

M. J. Lewy, Kartoffelgroßhandl.,
Bentschen, Provinz Posen.
Telegramm-Adresse: Lewy-Bentschen.
Fernsprecher Nr. 3.

Delikate, neue

Heringe,

3 Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.



E. Strassburger, Thorn, Brückenstrasse 17.

J. H. Wagner,

Elisabethstr. 10 — Elisabethstr. 10.

Chemische Reinigung und Färben
von
Garderoben und Stoffen aller Art,
Portièren, Möbelstoffen, Gardinen,
:: Pelzen, Fellen, Teppichen, ::
Handschuhen und Straussfedern.

Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäss gebügelt und auf Wunsch ausgebessert.

Saubere Arbeit. Solide Preise.

Pelze

nach Mass für Damen u. Herren.
Umarbeitungen.
: Reparaturen. :

B. Doliva,
Artushof.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 536.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Theater-Konfekt, Schokolade, Kakes

empfiehlt
Rose & Niklas,
26 Culmerstraße 26.

Große

Walnüsse

gibt ab
Restaurant Nicolai.

Asthma-Leidende

verzweifelt nicht! Ganz umsonst Auskunft über Heilung erteilt gern
G. Faulstich, Veteran Nr. 216, Wien VIII, Fuhrmannsgasse 4.

Stellung

erhalten Landwirtssöhne und federgew. junge Leute durch gründliche Ausbild. z. Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär 2c. in der **landwirtschaftl. Lehranstalt zu Frankfurt a. O.,** Anger 20a. Prospekt frei. Näheres durch
W. Paul, Direktor.

Kaufen stets größere Posten bezw. Ladungen
Kartoffeln, Kartoffelflocken, Hafer und Gerste
per Kassa. Angebote mit Preisangabe franko hier an **Gebr. Koch,**
Getreide- und Futterhandlung,
Bitterfeld, Bez. Halle a. S.

Als Kochfrau für Thorn und Umgegend empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Jährling bei Hrn. Kaufmann Netz, Coppernikusstr., 3. Et.

Meine letzte diesjährige

95-Pfg.-Woche

beginnt
Dienstag den 3. Oktober
und bietet dieselbe für den Haushalt sehr vorteilhafte Gegenstände.

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35.

Bitte die Auslagen meines Schaufensters zu beachten.

Nr. 231. Thorn, Sonntag den 1. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Die Stadt Tripolis.

Mit der idyllischen Zauberpracht eines orientalischen Märchentraums grüßt die Stadt Tripolis den zu Schiff sich Nahenden schon von weiter Ferne. Umschäumt von den lauten Fluten des Mittelmeeres erheben sich die blendendweißen Mauern, überragt von den zierlichen Minarets. In anmutigen Terrassen lehnen sich Häuser an den Abhang, der von der befestigten Höhe zu dem flachen Strand herniederfällt. Umrahmt ist diese ganze Fülle wechselnder Bilder vom dunkelgrünen Hintergrund der Palmen.

Die Anfänge von Tripolis verlieren sich in die Dämmerung der frühesten Geschichte, wahrscheinlich ist die Stadt von den Phöniziern gegründet worden. Später kam sie in die Hände der Römer. Dann eroberten die Vandalen die Stadt, und nach ihnen kamen Griechen und Araber. Endlich gelangte Spanien für eine kurze Zeit in den Besitz der Stadt und des Hinterlandes. Es überließ die Verwaltung von Tripolis den geistlichen Ritterorden, aber diese wurden von zwei türkischen Seeräubern, Dragut und Siman, vertrieben. Aus den Händen dieser rechtder Mohammedaner über und blieb in dem Besitz der Mohammedaner über und blieb in den Besitz der Türkei von diesem Tage an. Unter der türkischen Herrschaft ist die Stadt öfters von Seeräubern besetzt und geplündert worden. Am Ufer des Meeres erhebt sich das hochummauerte Schloß des Paschas; weiter oben entfaltet sich das türkische Viertel mit seinen Minarets und den Kuppeln seiner Moscheen. Das Innere ist verhältnismäßig sauber; nicht nur die Straße am Meer, die von den Niederlagen europäischer Handelsfirmen eingefaßt ist, macht einen stattlichen Eindruck, sondern auch in den engen Gassen der inneren Stadt überrascht eine gewisse Gepflegtheit. Ein buntes Durcheinander der Rassen herrscht in diesen Straßen; den Grundstock der Bevölkerung bilden Araber und Berber. Aber auch das türkische Element ist sehr zahlreich, dazu kommen Italiener, Griechen, Juden, Neger. Von seiner interessantesten Seite zeigt sich das Leben der Stadt Tripolis bei den großen Wochenmärkten, zu denen Tausende von Eingeborenen aus den benachbarten Distrikten, selbst aus einer Entfernung von vielen Tagereisen, zusammenkommen. Im Süden der Stadt, auf einer großen, sandigen Ebene, nicht weit von der Seeküste, entfaltet sich dann ein vielgestaltiges und geschäftiges Treiben. Nahe dem Markt liegt ein kleiner Palmenhain. Hier spielt eine Militärkapelle an einem Nachmittag der Woche lustige Weisen, und nicht weit davon sind türkische Truppen untergebracht, sodaß sich mit dem Marktleben das bunte Bild der Soldaten verbindet. Eine gewaltige Menschenmenge, bisweilen mehr als 5000 Leute, sind dann vor den Toren von Tripolis vereinigt. Jede Farbe, jede Art und jeden Stil der Kleidung kann man da schauen. Auf der einen Seite ist der Kamelmarkt, auf der andern werden Pferde verkauft, Esel, Ochsen, und viele tausend Tiere brüllen da durcheinander. Manches Stück Vieh wird schon auf dem Markt getötet, abgehäutet und sogleich in Stücke zerschnitten. In langen Reihen stehen kleine braune Zelte da, jedes gerade groß genug, um einen Mann aufzunehmen, der nun seine Waren vor sich ausbreitet. Alle Produkte, die der an vielen Stellen so unfruchtbare, an anderen wieder so fruchtbare Boden von Tripolis hervorbringt, werden hier gehandelt, vor allem Olivenöl. Daneben werden die herrlichsten Apfelsinen, Granatäpfel, Zitronen, Feigen, riesige Wassermelonen von schreienden Händlern angeboten. In Geschäftigkeit und Schreien wetteifern mit ihnen fliegende Händler, die über einem lodernden Kohlenfeuer mit Zangen und Kesseln hantieren und allerlei Leckerbissen braten und backen. In ihren wallenden Gewändern bewegen sich gravitätisch Bewohner der Wüste und des Sudans, und zwischendurch jagt die lustige, dürftig bekleidete Jugend von Tripolis.

Die tripolitanischen Karawanen.

Tripolis gilt mit Recht als der hauptsächlichste Torweg zur Sahara, denn es bildet den Ausgangspunkt der drei großen Karawanenstraßen, die durch die nordafrikanische Wüste nach den Märkten des Sudan führen: Timbuktu, Kano, Kanem, Kuka, Bornu und Wadi. Der Karawanenhandel hat für unternehmungslustige Kaufleute viel Verlockendes, da er unter günstigen Umständen sehr beträchtlichen Gewinn abwirft, aber die damit verknüpfte große Gefahr schreckt zaghafte Gemüter ab. Unterwegs bedrohen die Karawanen auf Schritt und Tritt die gefürchteten Wüstenräuber und verursachen ihnen häufig genug ungeheure Verluste. Während die kleinen Karawanen, die den Verkehr zwischen tripolitanischen Märkten besorgen, meistens nur wenige Kamele zählen, schwellen die großen transsaharischen Karawanen zuweilen auf tausende an, zu denen sich dann noch Esel, Ziegen und Schafe gesellen. Annähernd dreihundert deutsche Meilen müssen durch die Wüsteneinöde zurückgelegt werden, bevor man einen der wichtigsten Marktplätze des Sudan erreicht, und fast immer fallen unterwegs viele Tiere und einige Leute den Geiern zum Fraß. In den schweren Lasten, die am Bestimmungsort abgeladen werden, befinden sich die verschiedensten Handelsartikel: Woll- und Baumwollwaren (hauptsächlich britischer Herkunft), Seide, Garn, Glasperlen, Zucker, Drogenwaren, Tee usw. Das alles wird gegen die Erzeugnisse des Sudan eingetauscht: Felle, Elfenbein, Straußenfedern, Goldstaub u. a. Zuweilen vergeht fast ein Jahr, bevor eine solche Karawane ihren Rückmarsch antritt, aber sie führt dann auch eine Ladung mit sich, deren Wert sich nicht selten auf drei bis vier Millionen Mark beläuft. Die Löhne für den Rücktransport einer großen Karawane betragen an 200 000 Mark; dazu kommt der unfreiwillige Tribut, der den Häuptlingen der Tuaregs für sicheres Geleit durch ihr Gebiet gezahlt werden muß. Aber nicht von Menschen, sondern vom Himmel ist Gefahr im Anzuge, sobald die Kamele ihre langen Hälse hoch in die Luft ausstrecken und gewissermaßen einen Warnungsruf ertönen lassen, der einen Sandsturm verkündigt. Die Dauer dieser furchtbaren Stürme schwankt zwischen wenigen Stunden und sechs bis sieben Tagen und ihre Schrecken spotten jeder Beschreibung.

Eine angenehme Bekanntschaft.

Humoreske von E. M. Stosch.

(Nachdruck verboten.)

Der große Hamburger Dampfer fährt in die Hafengewässer von Newyork ein.

„Oh, meine teuere Mrs. Landers, Sie sehen bekümmert aus“, lächelt Mary Forster, in dem eleganten Salon erster Klasse zu der hübschen jungen Frau tretend. „Sie haben — verzeihen Sie meine Zudringlichkeit — doch nicht Zollschmerzen?“

Über die Züge der Angeredeten fliegt eine leichte Röte. „Ich bitte Sie, meine Liebe, wie kommen Sie darauf?“

Miß Mary lacht nun herzlich. „Das wohl nicht so fernliegend. Sehen Sie sich doch um. Noch manche Passagiere machen unbehagliche Gesichter. Und wieviele finden denn Zeit, an Deck zu gehen, um Newyork und die Freiheitsstatue zu grüßen? Das kommt: der Zollkutter mit den Deklarationen hat unser Schiff verlassen. Und wohl nicht alle unserer Mitreisenden haben auf diesen Deklarationen genau verzeichnet, was sie zu verzollen haben. Und dann kommt nachher an Land die Gepäck-Visitation.“

„Ich bitte Sie“, ruft die amerikanische Mistreß halblaut und erschrocken. „Sagen Sie doch so etwas nicht.“ Sie zieht die Landsmännin auf ein verstecktes Ecksopha. Ein schneller Blick über die ziemlich unruhigen, zumeist mit dem Handgepäck beschäftigten Passagiere (zum größten Teil auch heimkehrende Amerikaner wie sie selbst) scheint ihr aber die Behauptung der losen Plauderin zu bestätigen. Sie fragt nun hastig und geradezu: „Also Sie meinen, Miß Forster, daß auch ich die Absicht habe, zu schmuggeln?“

Mary lacht. „Man sieht es Ihnen ja geradezu an — Verzeihung für meine Offenheit. Aber ich meine es gut mit Ihnen. Wenn Sie bei der Gepäckrevision ein ebenso unglückliches Gesicht machen, dann haben Sie eine sehr genaue Untersuchung zu befürchten. — Übrigens, wo sind denn Ihr lieber Gatte und das Töchterchen?“

„Beim großen Gepäck. Mein Mann wollte danach sehen, und Ethel ist bei ihm.“

„Nun, er wird Ihnen ja nachher zum Glück zur Seite stehen.“ — Sie macht plötzlich ein sehr ernstes Gesicht. „Etwas, das Sie mir erzählten, hat mich Ihretwegen nämlich recht besorgt gemacht.“

„O, Miß Mary — Sie meinen?“

Das hübsche junge Mädchen sieht der Nachbarin mitleidig in die ängstlich aufgeschlagenen, tiefblauen Augen. Dann spricht es leise: „Sie sagten neulich, daß Sie in Paris eine Frau Marianne Berceaut kennen gelernt hätten.“

„Ja“, ruft Maud Landers schnell, und sie lächelt bei der Erinnerung an diese liebenswürdige Dame, „ich lernte sie kennen und habe sie lieb gewonnen.“

„Eine angenehme Bekanntschaft“. Marys sonst so weicher Tonfall ist urplötzlich in Spott und Härte umgeschlagen. Und als Maud ganz erschreckt aufblickt, fährt sie etwas sanfter fort: „Natürlich schenkten Sie ihr Vertrauen?“

„Ja — natürlich“, gibt die junge Frau, schon zögernd, zu.

Miß Forster seufzt. Dann fragt sie weiter: „Und was Sie in Paris an Juwelen kauften, zeigten Sie dieser teilnahmsvollen Freundin?“

„Ja — auch das. Aber, teuerste Miß Mary —“

Diese schüttelt unwillig den Kopf. „Da haben wirs. Frau Berceaut wurde mir einmal genannt als — Zollspionin.“

„Was ist sie?“ fragt Maud erblassend.

„Eine Zollspionin. Es heißt, sie teile den hiesigen Zollbehörden schriftlich mit, was wir Amerikaner drüben an Schmuck einkaufen, damit man nachher bei unserer Heimkehr vergleichen kann, ob wir auch alles zur Verzollung angegeben haben.“

Mrs. Landers lehnt in dem roten Plüsch des Divans wie ein Bild der Vernichtung. Die andere sieht sie einen Augenblick schweigend an und sagt dann leise und traurig: „Also die Befürchtung, die mir vorhin bei Ihrer unglücklichen Miene aufstieg, hat das Richtige getroffen. Sie wollen ein besonders kostbares Stück durchschmuggeln. Und nun ist es etwas, das Madame Berceaut gesehen hat?“

„Ja, ja“, haucht Maud. „O, mein Mann hat mich so gewarnt, den Versuch zu machen. Was soll ich nun blos tun?“

Mary zuckt ratlos die Achsel. „Daß ich nicht früher daran gedacht habe“, flüstert sie erregt. „Aber mir ist bei Ihnen, meine liebste Mrs. Landers, wirklich garnicht der Gedanke an Schmuggel gekommen. Erst eben, als ich Sie so bedrückt sah — Doch, wie nun das Unheil verhüten?“ Sie überlegt einen Moment und richtet sich dann mutiger empor. „Jetzt kommt eben alles auf ein gutes Versteck an. Wo haben Sie die Juwelen?“

„Im Haar“, sagt Maud und hebt gleichzeitig die Hand nach ihrer vollen Frisur. Aber noch rechtzeitig hält Mary dies kleine, vorschnelle Händchen fest. „Wollen Sie die Leute aufmerksam machen?“ raunt sie hastig. „Man kann uns beobachten. Gehen wir in Ihre Kabine, da werde ich nachsehen, ob der Schmuck gut versteckt ist. Doch schnell, die Zeit drängt.“

Sie ist in der Schlafkajüte dann bald mit Nachschauen fertig und äußert ihre Anerkennung. Der kostbare Ring ist wirklich unauffällig verborgen. Lächelnd bewundert sie noch Mauds volles, braunes Haar.

„Es ist ja nicht alles echt,“ gesteht die junge Frau errötend und tastet noch einmal prüfend nach ihrem Haarknoten, ob auch alles gut sitze. Aber da hat sie wohl ungeschickt zugefaßt, denn plötzlich gleitet der Ring heraus und fällt hellklingend zu Boden. Im gleichen Augenblick wird die Kajütentür aufgerissen und Ethel Landers, das frische, fünfjährige Mädelchen, stürmt herein.

„Hier bist du, Mutter? Vater sucht dich schon überall.“

Maud rafft hastig den Ring auf und verbirgt ihn in der hohlen Hand. „Ja, Kind, ich komme schon. Aber gehe du nur wieder voraus“, drängt sie verwirrt.

„Ach nein, Mütterchen, du sollst mich nicht fortschicken. Ich gehe mit dir.“ — Das kleine Mädchen schmiegt sich an die Mutter. „Was macht Ihr denn überhaupt jetzt noch hier?“

Mauds Verlegenheit steigt. „Wir — wir haben uns nur noch frisiert.“ — Ungeduldig macht sie sich aus Ethels zärtlichen Umschlingungen frei und hebt die Hände abermals zu ihrem Haarknoten, wo sie nervös herumtastet. Auch Miß Forster will die Kleine entfernen, und sagt ziemlich streng: „Aber Kind, du mußt doch gehen, wenn deine Mutter es wünscht. Mutter kommt auch gleich nach; sie muß mir noch etwas helfen.“

Ethel aber steht trotzig, mit auf dem Rücken verschränkten Armen, und rührt sich nicht von der Stelle.

„Gewiß helfe ich Ihnen“, sagt Maud hastig zu Miß Forster, auf deren harmlose kleine Komödie eingehend, und ordnet nun zum Schein auch an Marys Haar ein wenig. „Welch' herrliche, aschblonde Fülle“, sagt sie dabei bewundernd, und flüstert der jungen Dame dann noch etwas in das rosige Ohr.

Miß Forster kommt nicht zum Antworten, denn in diesem Augenblick tönt draußen auf dem Korridor laut Mister Landers Ruf: „Maud — Maud — Ethel!“

„Der Vater!“ schreit die Kleine und reißt die Türe auf.

Beim Hinaustreten, das nun nicht mehr zu verzögern ist, blickt Mary fragend in Mrs. Mauds Gesicht. Aber sie lächelt beruhigend: „Es ist alles in Ordnung“, sagt sie. Dann drückt sie der Reisegefährtin noch herzlich die Hand. „Nicht wahr, meine teure Miß Forster, wenn wir uns heute nicht mehr sehen sollten, dann besuchen Sie mich doch morgen bestimmt?“

* * *

Eine Stunde später folgt Mrs. Landers einer Zollbeamtin in ein Nebengemach der Revisionsräume. Sie soll sich einer genauen Untersuchung unterziehen. Ihr Gatte bleibt im Hauptbureau zurück, aber Ethel läßt Vater und Wärtin stehen und läuft ihr nach.

Die Türe schließt sich. „Lösen Sie bitte Ihr Haar“, sagt die Beamtin. Maud hebt langsam die Hände zum Haupt, aber sie blickt wie erstarrt drein, als ihr nun weiterhin auf den Kopf zugesagt wird: „Sie haben einen Ring im Haar verborgen“.

Dann hilft die Beamtin ihr selbst beim Abstecken der Frisur. Ethel läuft indessen neugierig nach einer halb geöffneten Nebentür. Gleich darauf schreit sie jubelnd: „Tante Mary — Tante Mary!“ Sie hat die Tür ganz aufgestoßen und zieht nun mit ihren kleinen, eigenwilligen Händchen die nebenan Entdeckte, trotz ihres Sträubens, in das Untersuchungszimmer.

Mrs. Landers sieht nur flüchtig erstaunt, mit einem seltsamen Blick zu der so plötzlich wieder aufgetauchten Reisegefährtin hinüber. Dann wartet sie auf das Ende der Revision.

Miß Forster erwidert ihren Blick nicht, will sich von Ethel losmachen und das Zimmer wieder verlassen. Da ruft ihr die Beamtin nach: „Dürfte ich Sie bitten, Miß, noch einen Augenblick hier zu bleiben?“ Sie tritt von Maud fort und auf Mary Forster zu, mit der sie leise spricht.

Ethel aber stellt sich, nach Kinderart, spitzbübisch lächelnd, dicht zu den beiden und lauscht. Dann stürmt sie auf die Mutter zu: „Du, Mutter, die Frau sagt zu Tante Mary, sie könnte keinen Ring in deinem Haar finden.“

Die Beamtin und Mary fahren jäh herum, letztere lehnt sich erblassend an einen Türpfosten und begegnet Mrs. Landers nun fassungslosem Anschauen. Nur Klein-Ethel lacht — lacht wie ein Kobold. „Mutter“, ruft sie abermals, „sie kann doch auch keinen bei dir finden. Denn den Ring, den du bei meinem Hereinkommen in die Kajüte vom Boden aufnahmst, hast du doch Tante Mary ins Haar gesteckt.“

„Was — sagst du?“ ruft da Miß Forster, deren Blässe einer schnell aufflammenden Röte weicht.

„Aber Ethel“, stöhnt die Mutter.

„Ich hab's doch gesehen“, trumpft das kleine Mädchen auf, „gerade ehe Vater kam.“

„Mrs. Landers, wie konnten Sie das wagen!“ schreit Mary, herbeieilend.

„Ich fragte doch — ganz leise, daß Ethel es nicht hören sollte — ob ich ihn in Ihr Haar stecken dürfte“, stottert die junge Frau verwirrt. „Weil ich ihn in mein Haar nicht so schnell wieder hineinbekam. Und ich dachte — Sie verständen mich — mir war's, als hätten Sie genickt“.

„Nichts habe ich verstanden!“ ereifert sich die schöne Blondine und will, blutrot, nun doch noch aus dem Gemach stürzen. Die Beamtin aber hält sie wiederum zurück. „Dann muß der Ring ja in Ihrem Haar sein“, meint sie gelassen. Und wie sehr Miß Forster auch protestiert, sie muß sich die aschblonde Fülle von ihr lösen lassen.

Ja, der Ring kommt zum Vorschein, und noch viel anderer Schmuck. „Was“, ruft da die Untersuchende zornig und jede Rücksicht vergessend aus, „Sie sind unsere Spionin, haben uns außer dieser Dame zwanzig Passagiere denunziert und schmuggeln selbst?“ — Dann reicht sie alles Gefundene hinaus in den Zollraum.

Maud, der erst jetzt die Rolle der blonden, jungen Dame völlig klar wird, ordnet hastig ihr Haar. Dann Ethel an die Hand nehmend, wendet sie sich kurz noch einmal an die Reisegefährtin. Und sie sagt zu ihr, freilich mit schneidender Stimme, nur wenige Worte: „Was meinten Sie doch, Miß Forster, von meiner Pariser Freundin? — Eine — angenehme Bekanntschaft“.

Bei den letzten beiden Worten neigt sie bezeichnend den Kopf nach der ganz vernichteten Mary hin und schreitet dann hoheitsvoll mit dem Kinde hinaus.

Draußen hört sie voll neuer Verwirrung, daß der von ihr so ängstlich verborgene Ring unecht ist. Und ihr Mann erklärt eben den Zollbeamten, daß er das echte Schmuckstück bereits von Paris aus per Post abgeschickt und — er weist einige Papiere vor — ordnungsmäßig deklariert habe.

„Weil ich wußte, daß dir dein Schmuggeln mißglücken würde“, raunt er lächelnd der Gattin zu. „Und ich denke, du versuchst es nicht wieder.“

Mannigfaltiges.

(Wilhelmshöhe wird Soolbad.) Wilhelmshöhe ist in die Reihe der deutschen Soolbäder gerückt. Eine Gesellschaft gedenkt eine dort aufgefundene Soolquelle in umfangreicher Weise auszunutzen.

(Ihre Zahlungen eingestellt) hat die Göttinger Bank A. G. Die Treuhandgesellschaft ist beauftragt, den status festzustellen. Die Bank hofft, bei ruhiger Abwicklung die Depositenspargelder und den größten Teil des Aktienkapitals zu retten. Wenn eine Anlehnung an eine andere Bank unmöglich ist, so soll die Liquidation erfolgen.

(Überfall einer Bahnkommission durch russische Räuber.) In der Nähe des Torekgebietes (Kaukasus) überfielen Räuber eine Bahnkommission, töteten 2 der Teilnehmer, machten die von 1 Offizier geführte Militärwache nieder und nahmen einen Ingenieur gefangen. — Eine nähere Meldung aus Temir Chan Schura besagt: Die Räuberbande, die in der Nähe des Torekgebietes eine Bahnkommission überfallen hat, bestand aus 15 Mann. Während des Scharmützels wurden 1 Räuber, 9 Reiter, 2 Beamte, 1 Offizier, 1 Monteur und 1 Fuhrmann getötet, 3 Reiter, 2 Fuhrleute und 1 Ingenieur verwundet. Der Ingenieur wurde, wie gemeldet, gefangen genommen. Die Getöteten wurden von den Räubern ausgeplündert. Die Verfolgung der Räuber ist von einem Offizier und 14 Reitern aufgenommen worden.

(Von der Pest.) In der Provinz Semirjetschensk sind in der Nähe von Narynsk (Bezirk Atbaschinsk) 8 Todesfälle an Lungenpest vorgekommen.

(Eine Hungersnot) herrscht in Sibirien. Bisher sollen schon über 250 000 Menschen gestorben sein. Entsetzliche Szenen spielen sich in den Straßen der Städte und Dörfer ab. Zu Hunderten liegen die schon vollständig entkräfteten Bewohner vor den Häusern und auf den Landstraßen und erwarten in stoischem Gleichmut ihren Tod. Aus allen Teilen des Landes sind zahlreiche Spezialzüge mit Lebensmitteln nach den gefährdeten Gouvernements abgegangen.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Th. Ebert, Danzig, Ziganfenberg	Danzig	7. 11. 9½	0,0330	—	3490
Th. Ebert, das., Vorst. Langf.	„	8. 11. 10	0,1106	—	7750
Fr. Gressel, „ „ „	„	9. 11. 10¼	0,0961	—	8360
Fr. Gressel, „ „ „	„	9. 11. 10	0,1112	—	9510
G. v. Gostkowski, Ehl. (A), daselbst, Vorst. Langfuhr	„	10. 11. 10	0,1695	—	7185
K. Woelke, Ehl. (A), Tolkemit	Elbing	30. 10. 10½	7,5280	173,76	231
Jos. Stanke, Bendargau	Neustadt	15. 11. 10	10,1495	28,98	36
Wl. Lochowitz, Ossowo	Pr. Stargard	15. 11. 9½	7,7142	9,99	36
Joh. Freimund, Zoppot	Zoppot	18. 11. 9	0,1321	—	5520
Herm. Hahn, Dt. Eylau	Dt. Eylau	6. 11. 10	0,0201	—	60
Frau A. Rosenau, Graudenz	Graudenz	17. 11. 10	0,0188	—	3280
Herm. Rosteck, Ehl., Kl. Kunterstein	„	24. 11. 10½	0,0386	—	2300
Joh. Mysik, Kossabude	Konitz	8. 11. 10	62,4200	135,60	156
O. Kremp, Löbau, Garten	Löbau	13. 11. 10	5,1354	68,07	360
Jul. Balzer, Osche	Schwetz	14. 11. 10	2,5143	3,30	60
Alfr. Feibusch, Neustadt	Thorn	6. 11. 10	—	—	950
Dom. Behrendt, Wordel	Zempelburg	16. 11. 10	0,3600	0.72	60
H. Parpart, Culm, Vorst.	Culm	31. 10. 10	1,6755	16,17	—
Konr. Wolski, Borrek	Karthaus	15. 11. 10	18,1460	25,02	78
R. Radomski, Ehl., Cetschau	„	8. 11. 10	11,4322	—	—
Ad. Wronski, Ehl., Kistowo	„	11. 11. 10	25,7160	49,92	60
Alex. Regenbrecht, Glusino	„	6. 12. 9½	204,4220	1164,39	564
Ostpreußen.					
Frau O. Hoffmann, Neusorge	Königsberg	10. 11. 10	0,0458	—	4752
Rud. Pauls, Pr. Holland	Pr. Holland	28. 11. 10	35,4570	864,93	260
Frz. Frischmuth, Ehl., Norutschatschen	Gumbinnen	4. 11. 10	2,2520	29,04	1074
Frau A. Wagner, Insterburg	Insterburg	2. 11. 10	0,2888	3,57	679
Frau M. Goeritz, Skoeren	Kaukehmen	1. 11. 9	3,1390	64,89	75
Joh. Wereit, Gr. Wersmeningken	Pillkallen	27. 10. 10	5,0150	68,13	45
K. Grotz und E. Grotz, Ackelmingken	Ruß	28. 10. 10	3,5973	68,34	192
Heinr. Dulck (A), Bublauken	Tilsit	10. 11. 10	1,7650	2,67	24
Herm. Murza, Arys	Arys	16. 11. 9	—	—	242
K. Weißberg, Ehl., Heinrichau	Gilgenburg	8. 11. 10	12,9264	27,74	60
Ww. C. Bloch, Gr. Blumenau	Orrtelsburg	13. 11. 9½	0,0510	—	12
Posen.					
J. Latanowicz, Ehl., Posen, Jersitz	Posen	13. 11. 10	0,1279	—	8200
A. Jagodzinski, Ehl., Witobel	„	17. 11. 10	0,0364	—	60
Ww. B. Dobiezynska u. Mtg., Minikowo	„	10. 11. 11½	0,3475	2,37	24
B. Köhler, Ehl., Zabikowo	„	6. 11. 10	0,3181	2,22	56
Ludw. Toporowicz, Karzec	Rawitsch	31. 10. 10	5,4540	79,14	60
Leon Rekosiewicz, Görchen	„	14. 11. 9	0,4830	6,60	90
Ad. Walczybok, Ehl., Zonyslonaligoka	Schildberg	4. 11. 10	1,3278	7,83	—
Bolesl. Polasik, Skarbiewo	Crone	5. 12. 10	7,2217	73,89	24
P. Achterberg u. Mtg., Schneidemühl	Schneidemühl	3. 11. 10	0,8512	4,62	3158
Frl. Hel. Krause, daselbst	„	10. 11. 10	0,0666	—	230
L. Luszak, Rensdorf, Gutsbz.	Schubin	3. 11. 10	0,5713	343,65	180
Luk. Skowronski, Woycin	Strelno	22. 12. 11½	0,0637	—	105
Pommern.					
P. Giermann, Leopoldhagen	Anklam	6. 11. 9	1,9170	11,97	426
Em. Kassube, Ehl., Penkum	Penkum	27. 10. 11	0,0790	3,24	150
Frau M. Sottmeier, Köpitz	Stepenitz	30. 10. 3	1,2946	5,46	24
A. Schröter, Ehl., Gr. Stepen	„	6. 11. 10	1,1630	14,94	317
Walt. Kratzsch, Stettin	Stettin	13. 11. 10	1,1900	23,79	1200
Alb. Speerbrecher, Ehl., Uckermünde	Uckermünde	6. 12. 10	4,2690	15,06	—
K. Brandt, Loitz	Loitz	7. 11. 10	1,5458	8,61	761
Herm. Kieker, Ehl., Gust	Bublitz	2. 11. 10	48,0864	294,39	36
H. Sonntag, Ehl., Schmolsin	Stolp	14. 12. 10	2,1170	7,38	18
W. Schievelbein, Ehl. (A), Lubow	Tempelburg	3. 11. 11	5,8950	30,54	24
K. Lade, Cröslin	Wolgast	9. 11. 9½	0,1303	6,57	350
Off. Handelsges. „Plather Hartsteinfabrik Mechow, Stiemke u. Co." in Plate, Zowen	Greiffenberg	1. 11. 10	1,2774	4,11	930
† K. Seewaldt, Ehl., Greifenhagen	Greifenhagen	8. 11. 10½	0,2528	6,06	210

Verkauf von Kiefernlangholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1911/12 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Los Nr.	Schutz-Bezirk.	Jagen.	Größe der Hieb-fläche. ha	Geschätzte Derbholz-masse in fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes. — Abfuhrverhältnisse.	Entfernung von der Weichsel km	Entfernung von der nächsten Bahnstation km	Name und Wohnort des Belaufsförsters, sowie Telephon-Nr.
1	Barbarken	17a	4,0	840	100 j. Bau- und Schneideholz. Kiesweg und Chaussee.		4,0	Mollenhauer-Barbarken (Lulkau 8).
2	Ollek	67b	2,3	140	Schwellenholz. Erd- u. Kiesweg.		2,5	Würzburg-Ollek (Lulkau 6).
3	"	70	1,0	40	" Kiesweg.		3,0	
4	"	55b	2,7	450	85 j. Bauholz. Schwellenholz. Kiesweg.		2,5	
5	Guttau	81d	1,8	410	90 j. Bauholz. Erdweg.	2,5	0,5	Wurm-Guttau bei Pensau (Pensau 4).
6	"	96a	1,6	320	80 j. Bauholz. Schwellenholz. Erdweg.	3,0	1,0	
7	"	101	2,8	700	110 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	3,0	2,0	
8	"	106	2,4	580	100 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	2,5	0,6	
9	Steinort	115	3,0	600	120 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	0,5	5,5	Thomas-Steinort bei Scharnau (Fordon 16).
10	"	117	1,6	350	110 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	1,0	6,5	
11	"	119	3,3	400	85 j. Bauholz. Schwellenholz.	5,0	5,0	
12	"	128	1,0	260	120 j. Bau- und Schneideholz.	2,0	2,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Forstbeamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse eine Kaution von etwa 10 Proz. des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf **volle 10 Pf.** abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden **Derbholz-Masse** abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Donnerstag den 26. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn Löwe in Thorn-Weißhof abzugeben.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Donnerstag den 26. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, im Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.

Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können **nicht** berücksichtigt werden.

Thorn den 20. September 1911.

Der Magistrat.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1911 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Eilzug (1—3 Kl.)	6.16 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.27 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.42 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.37 nachm.
Eilzug (1—4 Kl.)	4.20 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.35 abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.19 abends
Personenzug (2—4 Kl.)	11.17 abends

Schönsee - Briesen - Dt.-Eylau - Insterburg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.47 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.33 vorm.
Personenzug (2—4. Kl.)	10.49 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.12 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.16 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.35 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.17 nachts

Hauptbahnhof nach Argenau - Hohensalza - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.25 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	7.50 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	8.35 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.35 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.38 mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.20 nachm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.46 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	7.15 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.36 abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.12 morg.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.56 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Ottlotschin	8.41 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.56 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.35 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	4.20 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.02 abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.21 morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.23 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	8.26 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.44 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.58 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	5.35 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.47 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Bromberg	7.48 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.34 abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.13 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.29 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	12.18 mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.59 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.12 abends
Personenzug (2—4 Kl.)	8.50 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.50 abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	5.03 morg.
Lokalzug (2—4 Kl.) Schönsee-Thorn, nur Werktags	7.40 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Allenstein	9.24 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.22 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.26 mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	5.21 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.38 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.21 abends

Hauptbahnhof von Posen - Hohensalza - Argenau.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.28 morg.
Personenzug (2—4 Kl.) von Hohensalza	8.20 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.52 vorm.
Eilzug (1.—3.) Kl.)	12.19 mittags
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.23 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	1.59 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.40 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.23 abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.51 abends
Personenzug (2—4 Kl.)	10.59 abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.27 morg.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.00 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	11.55 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.13 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.12 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	10.37 abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.34 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Bromberg	7.22 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.22 vorm
Personenzug (2—4 Kl.) von Bromberg	1.31 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	3.13 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.52 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.52 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.44 nachts
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.02 nachts

Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn-Stadt:

6.03, 7.50 (Sonntags 7.40), 8.49, 12.11, 1.46, 3.08, 3.36, 7.01 (ab Mocker 6.54), 10.05.

Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn Hauptbahnhof:

5.53, 7.25, 8.31, 12.01, 1.36, 2.56, 3.23, 6.00 (bis Mocker, an 6.12), 9.56.

Kleinbahn Thorn-Scharnau.

(Alle Züge führen 2. und 3. Klasse.)

↓	↓	↓	Station	↑	↑	↑
7.53	2.25	8.06	Thorn-Mocker	7.28	11.54	7.36
8.11	2.43	8.20	Thorn-Nord	7.15	11.41	7.23
8.22	2.54	8.27	Thorn-Schulstraße	7.04	11.34	7.13
8.43	3.15	8.44	Wiesenburg	6.44	11.14	6.54
8.48	3.20	8.49	Roßgarten	6.37	11.09	6.47
8.54	3.29	8.55	Gursker Kirchweg	6.31	11.03	6.41
9.07	3.42	9.04	Schmolln-Breitenthal	6.22	10.54	6.32
9.22	3.57	9.15	Pensau	6.10	10.42	6.18
9.34	4.08	9.23	Gr.-Bösendorf	6.02	10.34	6.06
9.42	4.16	9.31	Amthal	5.54	10.24	5.54
9.50	4.24	9.39	Scharnau	5.45	10.15	5.45

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

Kleinbahn Mocker-Leibitsch.

Abfahrt von Mocker nach Leibitsch.

Gemischter Zug	6.37 vorm.
" "	2.45 nachm.

Ankunft in Mocker von Leibitsch.

Gemischter Zug	10.10 vorm.
" "	5.50 nachm.

Kleinbahn Culmsee-Melno.

Abfahrt von Culmsee nach Melno.

Gemischter Zug	7.14 vorm.
" "	12.25 mittags
" "	4.45 nachm.
" " (bis Pfeilsdorf)	7.45 abends

Ankunft in Culmsee von Melno.

Gemischter Zug (von Pfeilsdorf)	6.30 vorm.
" "	9.37 vorm.
" "	3.01 nachm.
" "	7.28 abends

Großer Extra-Verkauf für den
Herbstbedarf.

Dieser Spezial-Verkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen meines Hauses.

Damen-Konfektion.

Herbst- und Wintermäntel. Nur neue aparte Façons.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
13.50 Mk.,	18 Mk.,	22.50 Mk.,	27 Mk.

Kostüme: blau u. farbig. **Jacken** zum größten Teil auf Seide gearbeitet:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
25 Mk.,	35 Mk.,	45 Mk.,	60 Mk.

Blusen, Oberhemd- und Kimonoform:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
2.25 Mk.,	3.25 Mk.,	4.25 Mk.,	7.50 Mk.

Kostümröcke. Nur gute Stoffe, neueste Schnitte:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
2.50 Mk.,	4.50 Mk.	6.50 Mk.,	8.50 Mk.

Spezial-Abteilung für Innen-Dekoration.

Teppiche:

	130×200 cm	170×230 cm	200×300 cm	250×350 cm
Plüsch	9.50 Mk.,	14.75 Mk.,	21.50 Mk.,	37.50 Mk.
Ia Tapestry . .	6.50 „	19.75 „	27 „	
Plüsch I . . .	12.50 „	21 „	30 „	49 „
Plüsch Ia . . .		25.25 „	39.75 „	61.75 „
Velvet	19.75 „	30.50 „	47 „	73.25 „

Dekorationen:

Leinen, in hochmoderner Ausführung, 2 Schals mit 1 Behang	8.00 Mk.
Filztuch, in allen Farben, „ „	5.75 „
Velvet, m. neuen Applikationen u. Besätzen, „ „	12.50 „
Gobelin, vorzügliche Perserkopien „ „	13.75 „

Gardinen:

Meterware, in weiß und krême, engl. Tüll, 35, 40, 45, 50 Pf. bis	1.80 Mk.
Künstler-Gardinen, 2 Schals mit 1 Behang, Ia. engl. Tüll	10.75 „
„ „ 2 „ „ 1 „ Point-Lace	13.25 „
„ „ 2 „ „ 1 „ Spachtel	21.00 „

Stores. Bonne-Femmes. In engl. Tüll. Point-Lace. Spachtel.
Rouleaux in krême, altgold, mit reicher Kurbelstickerei.
Felle. Linoleum. Möbelstoffe. Diwan- und Tischdecken. Läufer.

M. Berlowitz, Thorn,

Seglerstraße 27, — — — Seglerstraße 27.

Dem hochgeschätzten Thorner Publikum zeige ich ganz ergebenst an, dass ich

vom 1. Oktober d. Js. ab

das allgemein bekannte

Restaurant Schützenhaus

hierselbst gepachtet und in eigene Verwaltung genommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meinen sehr werten Gästen den Aufenthalt in den neu renovierten Räumen recht angenehm zu gestalten, insbesondere durch vorzügliche Küche und gut gepflegte Biere mir die allseitige Zufriedenheit und Anerkennung zu erwerben.

Spezialität: Königsberger Bier und Pschorrbräu.

Gleichzeitig mache ich bekannt, dass von Sonntag den 1. Oktober ab die vortreffliche

italienische Künstler-Kapelle Gennari

ihr Antritts-Konzert geben wird.

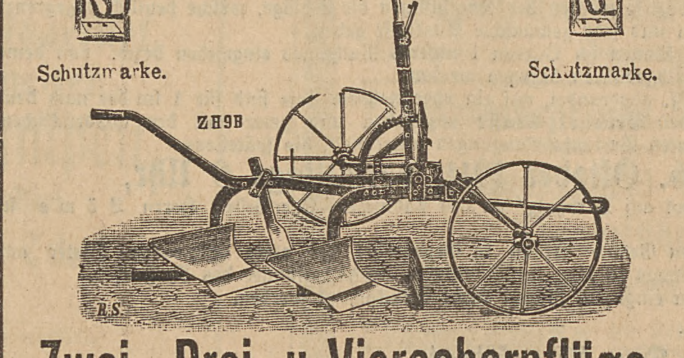
Rendze-vous aller Musikliebhaber.

Hochachtungsvoll
D. Przygodzinski, Restaurateur.

Rud. Sack, Bromberg,

Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telephon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.

Schutzmarke. Schutzmarke.



Zwei-, Drei- u. Vierscharpflüge.

Für alle Bodenarten ausgezeichnet bewährt.
∴ ∴ Glänzende Anerkennungen. ∴ ∴

Gesamt-Absatz bis 1910
1 Million 806 731 Pflüge aller Art.

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Zahnatelier
Frau Margarete Fehlauer,
Breitestr. 51, II,
Eingang neben Mode-Basar
Herrmann Seelig.



Lyra-Nähmaschinen
sind weltbekannt als preiswert und gut.
Prachtkatalog
(400 Seiten stark)
gratis und franko.
Lyra-Werke
Hermann Klaassen
in Prenzlau. Postfach N. 554



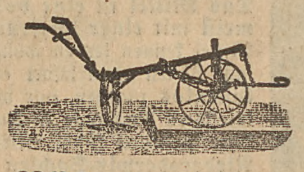
Frau
F. Friedewald,
Korsett-Spezial-Geschäft

allerersten Ranges
Thorn, Seglerstraße 29,
empfiehlt
Korsetten von vollendeter Paßform
in allen Preislagen und Größen.
Original „Teufels" Leibbinden, Hüft- und Büstenhalter, Untertaillen, Damenbinden, Bindengürtel.

Spezialität:
Maßkorsetts.

Wäsche und Reparaturen, auch fremder Fabrikate, werden schnell und sauber ausgeführt.

Rud. Sack
Bromberg,
— Telephon 136. —



Rübenausrode-Pflüge.



Beste und billigste Geräte.

An jedem Sack'schen Universalpflug verwendbar.

Prompt lieferbar.

Messing. Portièrenstangen, vollständige Zuggardinen-Einrichtungen
und deren Zubehörteile,
Koch-Geschirre in Emaille, Gußeisen etc.,
Blech- und Lackierwaren, eiserne Bettgestelle
für Erwachsene und Kinder,
Trittleitern,
Borstenwaren jeder Art,
Haus- und Küchengeräte
sowie komplette Kücheneinrichtungen,
Bedarfsartikel der Eisenwarenbranche
zur **Umzugszeit** empfiehlt
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 225. Lotterie
hat planmäßig bis zum **9. Oktober, abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/4 und 1/8 Kauflose
à 40 und 20 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

W
KELLING
BRESLAU

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt
empfiehlt sich
zum Färben u. Reinigen
aller Arten
Damen- u. Herren-
Herbst- u. Winter-Garderoben,
Mäntel, Pelerinen, Handschuhen, Straßenkleidern u. Anzügen usw.
Aufträge vermittelt schnellstens und völlig ohne weitere Spesen:
Julius Grosser, Thorn.



Sind Sie mit Ihren Augengläsern nicht zufrieden,
so wenden Sie sich an
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4,
dort finden Sie ein reichsortiertes Lager der
neuesten Kneifer und Augengläser.

Frauen-
tropfen „Fortuna", 3,50 Mk., extrastark 5,50 Mk., Frauenpulver „Minerva", 3,00 Mk. Zahlr. freiw. Anerk. Prosp. umf:
C. Blecher Nachfl., Inhaber. **Wilh. Greve,** Apotheker, Mölln in Lbg.

Weichsel-Königin-Seife
garantiert rein ohne schädliche Beimischungen
Ueberall erhältlich.
J. M. Wendisch Nachflg.,
Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

Nur echt in dieser Flasche — Nachfüllung unecht!
Häusner's Wendelsteiner
Brennessel-Spiritus,
Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel geg. Schuppen, Haarausf., Dünnhaar.
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

✚ Frauen ✚
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Gr. Fleischblock billig zu verkaufen Schillerstr. 19, 1.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Tischlerei
nebst angrenzender Wohnung von sofort zu vermieten
Konduktstraße 40.

Nr. 231. Thorn, Sonntag den 1. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Sechstes Blatt.)

Arterienverkalkung.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

Das Dasein aller organischer Körper besitzt nur eine gewisse Dauer und während dieser durchlaufen sie eine bestimmte Reihe von Bildungsperioden, die man Entwicklungsstufen, Lebensabschnitte oder Lebensalter nennt. Bei jedem Organismus läßt sich nämlich deutlich wahrnehmen, wie er entsteht, wächst, zu einer bestimmten Stufe der Reife gelangt, auf dieser einige Zeit verweilt, sodann wieder an Vollkommenheit abnimmt und schließlich zugrunde geht.

So ist es bei den Pflanzen, den Tieren und auch bei der Krone der Schöpfung, dem Menschen. Dieser durchläuft bei normalen Verhältnissen eine Zeit der Unreife, der Reife und des Welkens.

Der Zeitraum der Unreife, des Wachstums, dauert beim männlichen Geschlecht bis zum 24., beim weiblichen bis zum 20. Lebensjahre. Die Zeit der Reife währt bei der Frau bis zum 50., beim Manne bis zum 55. Jahre. Dann beginnt die Zeit des Abstieges. Mit dem 70. Lebensjahre fängt das höhere Greisenalter an, dessen natürliches Ende das Einschlafen für immer ist, ohne Schmerz, ohne Todeskampf. Leider ist aber dieser natürliche Tod bei den Kulturvölkern etwas seltenes, nur sehr wenige Menschen sterben ohne Todeskampf, die meisten rafft irgend eine Krankheit hinweg. Eine der verbreitetsten Krankheiten, welche den Menschen vorzeitig altern und sterben macht, ist die Verkalkung oder Verhärtung der Arterien, welche die Wissenschaft Arteriosklerose nennt. Die Benennung stammt aus dem Griechischen: Arteria gleich Schlagadern, Sklerosis gleich Verhärtung. Die Krankheit besteht darin, daß sich auf der Innenwand der Schlagadern Kalksalze niederschlagen, wodurch die Wandung an Elastizität verliert, leicht zerreißbar und brüchig wird. Durch die allmähliche Ablagerung werden auch die Arterien verengert und dadurch wird der Blutdruck erhöht und das Herz belastet, ebenso die Nieren. So treten denn auch meist neben starker Arterieskleroſe auch Herz- und Nierenkrankheiten auf.

Eine merkwürdige Erscheinung bei der Verkalkung der Arterien ist es, daß diese Krankheit partiell, streckenweise auftreten kann, so also, daß der untere Teil des Körpers leidend wird, während der obere ganz gesund bleibt, namentlich aber das Gehirn nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Solche Patienten sind dann zwar körperlich hinfällig, bleiben aber geistig ganz normal gesund. Oft wird aber auch das Gehirn mit in die Krankheit einbezogen, und dieser Umstand zeigt sich an durch schnelle geistige Ermüdung, Gedächtnisschwäche, Kopfschmerz und Schwindelanfälle.

Leider ist die Arteriosklerose vererblich. Die Vererblichkeit der Krankheiten, oder richtiger die Anlage dazu, ist aber nicht so schlimm wie viele Menschen glauben. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß die Kinder die Krankheiten der Eltern erben. Zuerst werden nur die Anlagen zu den Krankheiten vererbt und dann entscheidet das spätere Leben, ob die Anlage entwickelt oder vernichtet wird. Es liegt also in der Hand eines jeden Menschen, durch angemessene Lebensweise Krankheitskeime zu vernichten.

Bei vorgeschrittener Verkalkung ist eine ungewöhnliche Steigerung des Blutdruckes, wie sie bei starker Muskelanstrengung oder heftiger Gemütsbewegung eintritt, imstande, die verhärteten, brüchigen Gefäße zum Zerreißen zu bringen. Geschieht dieses Zerreißen oder Platzen im Gehirn, so ergießt sich das Blut in die Gehirnsubstanz. Die betroffenen Teile werden zerstört und die von ihnen früher beherrschten Organe werden gelähmt. Sind besonders wichtige Gehirngefäße geplatzt, und ist der Bluterguß sehr groß, so kann der Tod sofort eintreten. Das sind die schlimmen Vorgänge bei einem Gehirnschlag. So erklärt es sich auch, daß Menschen im Schreck oder Zorn vom Schlagfluß getroffen plötzlich tot zu Boden sinken können.

Ganz frei bleibt im höheren Alter wohl kein Mensch von der Arteriosklerose. Es gibt aber verschiedene Stufen der Krankheit, und zwar leichte, mittlere und schwere Fälle. der leichte Grad ich nicht schlimm, die Greise merken nicht einmal die geringe Ablagerung der Salze und bleiben gelenkig und lebensfroh bis zu ihrem Tode. Der normale Beginn einer langsamen, ungefährlichen Verkalkung beginnt erst nach dem fünfzigsten Lebensjahre. Fängt aber die Krankheit um zehn oder gar 20 Jahre später an, so ist sie sehr schlimm und drückt dem Menschen bald den Stempel auf. Der Patient wird frühzeitig alt, die Haut wird welk und graue Haare und Runzeln stellen sich frühzeitig ein. Die Organe des Körpers werden vor der Zeit steif und ungelenkig. Die Geistesfrische und Lebensfreude erlischt viel zu früh. Das ist das vorzeitige Altern durch die Arteriosklerose. Wir finden dieses Leiden in allen Kreisen. Der Reiche bekommt es durch Unmäßigkeit, der Arme durch Überanstrengung und Branntweingenuß.

Männer werden von dieser Krankheit weit häufiger befallen als die Frauen, und zwar im Verhältnis von acht zu eins. Die Ursache dieses für die Frauen so günstigen Verhältnisses liegt offenbar in deren Lebensweise. Sie leben mäßiger und arbeiten weniger angestrengt als die Männer. Neigt jemand zu frühzeitiger Arterienverkalkung, so ist die größte Vorsicht nötig. Sobald der Puls anfängt langsamer zu schlagen, sobald sich die geringste Neigung zu Schwindel- und Ohnmachtsanfällen zeigt, soll man sofort den Arzt zu Rate ziehen. Heilen kann der die Krankheit zwar auch nicht, aber hinhalten, sodaß der Verfall sich weit langsamer vollzieht. Jede Unmäßigkeit im Essen und Trinken ist zu vermeiden, ebenso jede Überanstrengung der Muskeln, sei es durch Arbeit oder Sport. Reichlicher Wassergenuß ist zu empfehlen, ebenso Obstgenuß. Von den natürlichen Mineralwässern hat das Karlsbader Wasser einen Weltruf erlangt.

Merkwürdigerweise tut den meisten dieser Patienten reichlicher Milchgenuß gut. Möglich ist es, daß sich milchsaure Salze im Organismus bilden, die leichter den Körper verlassen und so die Kalkbildung hemmen.

Stuhlverhaltung darf niemals geduldet werden. Zum Glück brauchen die Patienten in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich zu sein, denn die stärksten Abführmittel schaden bei diesem Leiden nichts. Selbstkurieren durch Arzneimittel ist ganz ausgeschlossen. Es gibt ja selbst für den Arzt kaum ein Heilmittel. Die richtige Diät, angemessene Lebensweise muß hier alles machen.

Meister Lampe.

Plauderei zum Beginn der Hasenjagd.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. Oktober beginnt die Jagd auf Hasen, ein großer Tag für die gesamte deutsche Jägerwelt, den der Hase ist das Hauptwild der meisten Reviere. Nicht jeder Jäger hat über Rehböcke oder gar Hirsche zu verfügen, aber Hasen gibt's überall, selbst in der ärmlichsten Sandgegend, und überall wird dem armen Löffelmann mit Pulver und Blei so energisch nachgestellt, daß es längst ausgerottet sein müßte, wenn er nicht gar so flinke Läufe hätte und auf zahlreichen Nachwuchs so sorgsam bedacht wäre. In diesem Jahre sind die Mitglieder der Familie Lampe außerordentlich zahlreich vorhanden. Die Trockenheit des Frühjahrs und Sommers hat die Vermehrung der Hasen in hohem Maße begünstigt; die ersten Sätze, die sonst gewöhnlich den ungünstigen Witterungseinflüssen des März und April zum Opfer fallen, sind in diesem Jahre alle durchgekommen, sodaß ganz sicher große Strecken zu verzeichnen sein werden. Natürlich finden in wohlgepflegten Revieren die großen Hasentreibjagden noch nicht im Oktober statt. Es werden höchstens einige Küchenhasen an der gefährdeten Grenze geschossen, alles andere bleibt für die große Treibjagd im November oder Dezember aufgespart. Aber nicht nur der Weidmann begrüßt die Zeit der Hasenjagd mit Freude, sondern auch die Hausfrau und mancher Feinschmecker, der von der Jagd keine Ahnung hat. Denn der Hase zählt mit Recht zu den schmackhaftesten und gesuchtesten Wildbraten, und daß er auch für die Volkswirtschaft nicht ohne Bedeutung ist, bezeugt am besten die Tatsache, daß alljährlich in Deutschland zwischen 4 und 5 Millionen Stück der leckeren Löffelträger verspeist werden.

Es ist ganz merkwürdig, daß über ein so allgemein bekanntes Tier, wie es der Hase tatsächlich ist, noch heute, wie vor hunderten vor Jahren, die wunderlichsten falschen Ansichten verbreitet sind. Immer wieder hören wir heute noch die Behauptung aussprechen, daß der Hase mit offenen Augen schläft, und wir finden sogar in Büchern, die sich naturwissenschaftliche nennen, diese Angabe damit begründet, die Augenlider des Hasen seien so kurz, daß sie nicht über den Augapfel gezogen werden können. Die Untersuchung jedes geschossenen Hasen ergibt zwar sofort die Unrichtigkeit dieses Glaubens, trotzdem bleibt aber das alte Märchen bestehen, und zwar, wie ich annehme, nicht wegen der kurzen Augenlider, die wohl selten untersucht werden, sondern allein aus dem Grunde, weil man jeden Hasen mit offenen Sehern in seinem Lager sitzen sieht. Niemand denkt daran, daß der Hase längst nicht mehr schläft, wenn man so nahe heran ist, daß man seine großen braunen Augen beobachten kann. Der schlafende Hase hat das Herannahen des Menschen schon frühzeitig gehört, denn seine großen Löffel vernehmen das geringste Geräusch; er ist dann gleich wach, öffnet die Augen, aber bleibt ruhig sitzen. Dieses Sitzenbleiben ist aber nicht Frechheit des Hasen, wie erst kürzlich in einer Zeitschrift behauptet wurde, sondern er bleibt sitzen in dem Bewußtsein, daß er in seinem Lager sehr schwer zu sehen ist; er hat die wohlbegründete Hoffnung, daß der böse Feind vorübergeht, ohne ihn zu erblicken.

Oft, besonders bei warmem Wetter, vertraut der Hase so sehr diesem Schutz, daß er buchstäblich getreten werden muß, ehe er aufsteht. Ich habe schon mehrmals auf der Hühnerjagd einen ausgewachsenen Hasen aus den Rüben hochgehoben, allerdings, um ihn sofort wieder loszulassen, denn solch ein Bursche kratzt und schlägt ganz verteufelt um sich. Bei seinem feinen Gehör vernimmt der Hase im Lager den Tritt des Jägers sehr weit, da die Erde ein vorzüglicher Schalleiter ist; aber er ist, meiner Ansicht nach, nicht imstande, mit dem Gehör allein die Entfernung bis zu dem Störenfried zu taxieren. Deshalb bleibt er bei weichem, den Tritt dämpfenden Boden oft sehr lange sitzen, während er auf hartem, steinigem Boden fast immer sehr früh aufsteht, dem Jäger meistens unerreichbar.

Ein anderes Märchen besagt, der Hase sei wasserscheu und könne nicht schwimmen. Das ist durchaus falsch. Wenn auch der Hase für gewöhnlich dem Wasser nicht sehr zugetan sein mag, so kommt es doch häufig vor, daß er vor den verfolgenden Hund ohne Zögern einen breiten Wassergraben oder einen Flußlauf annimmt, um sich durch Hinüberschwimmen zu retten. Ja, nicht nur in der Not vertraut er sich dem nassen Element an, sondern es ist öfters beobachtet worden, daß unverfolgte Hasen ohne jeden ersichtlichen Grund über Kanäle und Flüsse in aller Gemächlichkeit hinüberschwammen. Vielleicht lockte sie eine besonders gute Äsung auf der anderen Seite des Wassers, oder die allgewaltige Liebe trieb sie zu dem kalten Bade; denn wer vermag die Regungen im Herzen eines Hasenjünglings zu ergründen!

So verkannt nun auch der Hase in mancher Beziehung ist, in einem Punkte sind sich alle einig, nämlich darin, daß der Hase in gebratenem Zustande ein vortreffliches Gericht ist. Und das war er schon seit alter Zeit; schreibt doch bereits der römische Dichter Terenz: „Inter quadrupedes gloria prima lepus.“ („Unter den Vierfüßlern gebührt der erste Platz dem Hasen.“) Der alte Feinschmecker hat recht, aber nur, wenn der Löffelmann richtig zubereitet ist, d. h., wenn er in wohlgespicktem Zustande saftig gebraten und die Sahne nicht dabei gespart ist. Aber der Vielgeplagte ist auch häufig jetzt noch argen Mißhandlungen ausgesetzt. Oft wird er in einer langen Brühe zurechtgekocht oder auch beim Braten oder Schmoren so sehr verwässert, daß ein fades, nichtssagendes Gericht daraus wird, an dem selbst der zufriedenste Mensch nichts wohlschmeckendes mehr entdecken kann. Gerade beim Wildbret ist eine sachgemäße Zubereitung von der größten Wichtigkeit, viel mehr, als bei anderem Fleisch, da es sonst zu leicht den eigenartigen Wohlgeschmack verliert. Aber richtig zubereitet, kann selbst noch ein Hase in höheren Semestern sich die Achtung des verwöhntesten Gaumens erringen. In der Behandlung des Wildbrets sind gewöhnlich die weiblichen Angehörigen des Jägerhauses Meisterinnen, wie es ja ganz natürlich ist. Ein alter Jugendfreund von mir behauptete sogar, daß man beim Wildbraten merken könne, ob der Hausherr Jäger sei oder nicht. Das wird wohl etwas zuweit gehen, wenigstens fiel mein Freund einst mit der Probe aufs Exempel böse herein. Ein wohlsituierter Bauer stand im begründeten Verdacht der Wilderei, aber meinem Freunde gelang es trotz scharfen Aufpassens nicht, ihn abzufassen. Da kam er auf eine gloriose Idee. Frühmorgens betrat er mit einem Hasen in der Hand das Bauernhaus und bat die Frau, ob sie nicht für ihn und seinen Jagdfreund einen Hasen braten wolle. Bereitwillig sagte die Frau zu und versprach auch, den nötigen Grünkohl dazu zu liefern; um sechs Uhr abends sollte das Gericht fertig sein. „Wenn der Mann Wilderer ist, dann kann die Frau auch einen Hasen richtig zubereiten,“ so kalkulierte mit schlauem Lächeln mein Freund, „im anderen Falle kann sie es nicht.“ Nach angestrengtem Jagdtage betraten wir um sechs Uhr das Haus, wo uns ein freundlich gedeckter Tisch erwartete. Der Bauer wurde zum Mitessen eingeladen, und voll Spannung sahen wir der Hausfrau entgegen, die bald mit einer mächtigen, verdeckten Schüssel erschien. „Was ist darin?“ erkundigte sich mein Freund. „Nun, der Hase,“ sagte die Frau, „hoffentlich ist er so richtig gemacht, ich kann es nicht anders!“ Nach Entfernung des Deckels sahen wir nun den armen Hasen zusammengekrümmt wie einen Flitzbogen mitten im Grünkohl liegen, aus dem der eine Hinterlauf anklagend emporstand. Abgehäutet war der Lepus natürlich auch nicht, kurzum, an ein Essen dieses Ungeheuers war nicht zu denken. Da sprach mein Jagdfreund die klassischen Worte: „Lieber Mann, man hat Sie bei mir als Wilddieb verdächtigt, aber Sie sind es nicht, das weiß ich jetzt gewiß.“ Und dabei reichte er, sich entschuldigend, dem biederen Bäuerlein die Hand. Der wilderte nun ruhig weiter; aber die Hasen, die er erbeutete, briet seine brave Hausfrau mit Speck und Sahne, — die schlaue Alte hatte den Jagdherrn gehörig hinters Licht geführt.

Dr. Ludwig Staby.

Geschäftliches.

Der Haupt-Katalog der Firma Rudolph Hertzog, Berlin für 1911—12 ist soeben erschienen. Die reich illustrierte Preisliste gibt wieder einmal den Beweis von der Leistungsfähigkeit von Rudolph Hertzog auf jeglichem Gebiete der Mode. Es ist durchaus nicht allein die unerreichte Auswahl von Kleiderstoffen in allen Modefarben und Geweben und zu den verschiedensten Preislagen ersichtlich, sondern die zahlreichen, künstlerischen Illustrationen geschmackvoller Kostüme, Mäntel, Gesellschaftskleider, Röcke, Blusen 2c. zeigen, daß die Firma auch auf dem Gebiete der Konfektion vollständig auf der Höhe der Zeit und des Geschmacks steht und den größten Ansprüchen genügt. — Die Wäsche zeichnet sich bekanntlich ebenso durch Vorzüglichkeit der Stoffe, wie durch peinlichste Sauberkeit der Arbeit aus. Unterröcke, Schürzen, Korsette, Gürtel, Regen- und Sonnenschirme, Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe, kurz alles, was eine Dame zu ihrer Toilette braucht, zeigt der Katalog in reichster Auswahl. — Ganz besonders hübsch präsentieren sich die Hüte für Damen und Kinder, überhaupt alle Bekleidungsartikel für unsere Kleinen von Söckchen bis zum Mützchen in bester Qualität. — Auch die Herren ersehen aus der Preisliste die neuen Moden für ihre Garderobe, deren Eleganz und vornehmer Schnitt nichts zu wünschen übrig lassen. Noch ein zweites Werk, die illustrierte Sonderpreisliste für Handarbeiten, hat die Firma herausgegeben, die bei der eingehenden Behandlung aller dafür in Frage kommenden Artikel den Damen ebenfalls willkommen sein wird.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Liebespaares.) Den Tod in der Elbe bei Magdeburg gesucht und gefunden haben der Schuhmacher Lüders aus Dodendorf und die Schneiderin Lück aus Magdeburg wegen unglücklicher Liebe.

(Die eigene Frau als Diebin.) Einem Großkaufmann in Straßburg wurden auf rätselhafte Weise aus einem verschlossenen Zimmer 24 000 Mark in barem Gelde gestohlen. Die Ermitelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß als Diebin nur die Frau des Bestohlenen in Betracht kam. Diese gab nach längerem Leugnen auch den Diebstahl zu.

(Zur „Liberté-Katastrophe.) Aus den Trümmern der „Liberté“ sind am Donnerstag in Toulon 27 Leichen, darunter die eines Offiziers, geborgen worden. — Die Reede von Toulon bietet wegen der zahlreichen Trümmer, die infolge der Explosion auf der „Liberté“ allenthalben umhergestreut liegen, eine große Gefahr für die Bewegungen der Kriegsschiffe. Das Panzerschiff „Jauréguiberry“ stieß gegen eine gesunkene Panzerplatte und wurde leicht beschädigt. Dem ersten Geschwader, das in den Hafen einlaufen wollte, wurde mitgeteilt, die Reede biete wegen der zahlreichen Trümmer jetzt keine Sicherheit. Das erste Geschwader bleibt daher vorläufig bei Salins. Man hofft das Wrack der „Liberté“ in ungefähr 2 Monaten zu beseitigen und dann mit den Aufräumungsarbeiten beginnen zu können. Die meisten Schiffer im Hafen von Toulon klagen darüber, daß die Präzisionsinstrumente infolge der durch die Explosion der „Liberté“ hervorgerufenen Erschütterungen beschäigt wurden und nicht mehr funktionieren. — Das Panzerschiff „Suffren“ wird die Stelle der „Liberté“ im Geschwader der Patrie-Klasse einnehmen. — Die Beschädigungen, die der Torpedobootszerstörer „Mosqueton“ bei dem Zusammenstoß mit dem Torpedobootszerstörer „Trident“ erlitten hat, sind viel schwerer, als man zuerst angenommen hat. Der „Mousqueton“ ist vorläufig dienstunfähig.

(Edison) hat den deutschen Boden wieder verlassen. Es hieß, bevor er kam, er werde den Berlinern „etwas mitbringen“, d. h. der Stadt verschiedene seiner Patente für Schnellbahnen und Straßenbeleuchtung überlassen, daraus ist aber nichts geworden. Auch Besprechungen in Hamburg über die technische Ausnützung der Ebbe und Flut zu elektrischen Kraftzwecken haben zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. In Hamburg besichtigte der amerikanische Erfinder besonders den Stellinger Tierpark, wobei Kommerzienrat Hagenbeck den Führer machte.

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: (see above)

Berliner Börse, 29. Sept. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¾ %.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00bG
do. 1.4.12	d	4	99.90b
do. 1.7.12	a	4	99.70bG
Pr.Schatz12	a	4	99.70bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.00bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. do.	v	3	82.30b
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.10bG
do. do.	v	4	101.60bG
do. Staff.A.	d	4	99.40bG
Bayer. Anl.	e	4	100.30G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	89.00bB
Brem.Anl.99	v	3½	90.00G
do. 96	d	3	79.25b
Cassel Ldkr.	c	3½	93.00G
Hambg.St.R.	b	3½	90.40G
do. 1907	d	4	100.10G
do. 1908-18	c	4	100.20B
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	89.80bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	82.25bG

Renten-Briefe

Kur-u.Neum.	d	4	100.00bG
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.30b
do.	v	3½	90.00bG
Posensche	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.00bG
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.00bG
Rhein-Westf	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.40b
do.	v	3½	91.00G
Schlsw Holst	d	4	100.00bG
do.	v	3½	90.00bG
Hann.Vil.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.80B
do. do.	a	3½	89.00b
do. do.	a	3	
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.10bG
do.XXII.XXIII	d	3¾	95.90bG
XXIV-XXVII	v	3½	90.00bG
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	d	4	100.30G
do.u.15,16	v	4	101.10bG
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.00bG
do. uk. 15	d	3½	90.20bG
do. II	d	3	84.30G

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Altona	v	3½	91.75B
Barmen 01	c	3½	93.10G
do. 1908-18	b	4	99.60b
Berlin 04 II.	a	4	100.70bB
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	92.80bG
do. 1904 I.	d	3½	93.10bG
do. St.Syn. I.	a	4	—.—
do. do. 1902	a	3½	88.70b
Breslau 91	v	3½	90.40b
Bromberg02	d	4	99.80G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	90.80b
do.95 uk.11	d	4	99.80b
do.07 uk.17	d	4	100.00b
do. 1908	a	4	100.00b
do 95/99,02	v	3½	92.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.75B
Elberf. 99 I.	a	4	99.60G
Essen 79/01	v	3½	97.75B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	d	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.00B
do. 1904	a	4	91.00B
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	92.40bG
do.91 uk.10	a	4	100.50b
do.06 uk.11	a	4	100.50b
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.40b
do. 05 u. 12	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	90.00B
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.50G
do. 07	d	4	99.70B
Spandau 91	d	3½	100.25G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.20G
Teltow.Kreis	d	4	100.00B
do. do.	d	3½	91.00G
Thorn00u11	d	4	99.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	100.10G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	117.75G
do. do.	a	4½	104.75b
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	100.10b
do. neue	a	4	99.90b
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	84.25bG
DtPfb.Posen	a	4	101 25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.25G
do. Komm.O.	d	3½	90.00bG
do. do.	d	4	100.00bG
Ostpreuss.	a	4	100.20B
do.	a	3½	90.10bG
do.	a	3	80.52G
Pommersch.	a	3½	89.75bG
do.	a	3	79.60B
do. neuld.	a	3½	89.40G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.25G
do XI-XVII	a	3½	89 80bB
do. Lit. D	a	4	99.40bG
do. Lit. A	a	3	81.50G
do. Lit. E	a	4	99.40G
do. Lit. B	a	3	81.50G
do. Lit. C	a	3½	90.00b
Sächsische	a	4	100.20G
do.	a	3½	90.00b
do.	a	3	82.00bG
do. neue	a	4	100.00B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do do.	a	3½	91.20bG
do. do. do.	a	3	81.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.50b
do. do.	a	3½	91.60G
Westf Land	a	4	93.90G
do. do.	a	3½	90.75G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.90G
Westpr.rit.I.	a	3½	99.50B
do. IB	a	3½	91.00bG
do. II	a	3½	80.00G
do. I	a	3	80.00G
do. II	a	3	80.00G
do. neuld.	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	88 90bG
do. do.	a	3	79.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	36.10b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00B
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36 60b
Oldenb40TL	2	3	123.00G
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
Arg.in Gld07	k	5	100 10bG
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.40b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98 00b
do Gs.8.8.97	d	4	87.30b
BuenAirPr08	d	5	96.75bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	91.50b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	100.80b
do.Tients.-P	d	5	100.20b
do. v. 98	c	4½	98.60b
GrchA 81/84	a	1,6	52.60bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	40.00G
do. Monopol	a	1¼	49.50bG
do. kleine	a	1¼	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	51.00b
Jap A.10.1.7	a	4½	96 00G
do.	a	4	90.90bG
Italien.Rent.	a	3¾	98.05bG
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99 50bG
do.4080M.	q1	5	99.70b
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	97.40G
do. Kronenr.	c	4	92.10b
do.einh. kv.R	v	4	91.00b
do. Silb.Rnt.	d	4¼	94.40b
do.Pap.-Rnt.	b	4¼	—.—
do. 60r Lose	e	4	181.60b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	100.50b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	94.00B
do. 91	a	4	92.50G
do. 94	a	4	92 25b
do. kleine96	e	4	91.30b
do. 1905	d	4	91.90b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	89.75B
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	93.50b
do. do. 02	a	4	88 75b
do. do. 05	a	4½	99.90b
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	87.75bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	359.00b
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	100.30b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.00bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	84 75bG
do. unifiz.03	c	4	87.00bG
do. do. 05	c	4	83 25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.00bG
Ung. Goldrnt	a	4	92.20b
do.Kronenrt.	f	4	89.00bB
do. Staatsrt.	a	3½	79.30G
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.25b
do. Pes.	a	6	103.00G
do. 1908	d	5	100.25b
do. 1909	a	5	99,70b
Lissab. St.A.	d	4	79.90bG
Sofia Gold	e	5	98.50b
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	93 50bG
Poln.Pf3000	a	4½	92.25b
1000-100R	a	4½	93.30b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd Reg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	77.50G
do. Genuss.	—	frc.	—.—
Bröltal.Eisb.	1	4½	—.—
Frkf.Güterb	1	4	56.30bG
Halb. Blank.	1	3½	98.50b
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	185.00B
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.00G
Niederlaus.	4	3½	38.90G
Nordh.Wern.	4	3½	73.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	91.00bB
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	147.00b
Raab Oednb.	1	¾	31.20b
Südöst.(Lb.)	1	0	20.30b
Warsch.-W.	1	11½	191.00bG
Anatol. voll	1	5	108.60b
do. 60%	1	5	108.50bG
Baltim. Ohio	7	6	95.60b
Canada Pac.	7	9½	223 00bG
Schantung	1	6½	116.80b
West-Sizil.	1	3½	73.75bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	148 00B
Braunschw.	1	6½	134.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	123 60G
do. Strssb.	1	6½	130.25bG
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	131.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	190 00bG
do.Cass. do.	O	4½	112.75G
Hambrg. do.	1	10	186.25bB
Hann.St.V.A.	1	3½	89.40b
Magdeb.Str.	1	8½	177 00G
Posener do.	1	9½	185.25G
Stettiner do.	1	8	168 00G
do. Vorz.A.	1	8	169.00B
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	6	97.50bG
Hmb.Am.Pck	1	8	127 00G
Hansa Dmpf.	1	10	178.25bG
Nordd. Lloyd	1	3	93 50b
Schl.Dpf.Co.	1	6	70.25G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	77.10b
do. Gold	e	4	96.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56 10G
do. Obl. Gold	a	5	99.30B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.00b
Mosc Sml.ab	e	4	87.80B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.50G
Kursk-Kiew	b	4	89 00bG
Mosco Kas.	a	4	87.60bG
do.KiewWor.	d	4	87 60bG
do. Rjäsan	b	4	89.75B
do.WindRyb.	d	4	87.70G
Rybinsk gar.	f	4	87.60G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.60G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	88.50b
An.Eis. 2040	d	4½	98.00G
do. kleine	d	4½	98 50bG
do.Erg.-Netz	d	4½	98.00G
do. kleine	d	4½	98.00G
Macedon. B.	a	3	—.—
Tehuant. G.A	a	5	100.25bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.50bG
do. I II u. 14	v	4	99.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99.50bB
do.KOb.lu18	v	4	100.40G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.80bB
BrH XVI XXII	v	4	98.75bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.80b
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	98.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.30G
Goth.Grdk. II	a	3½	117.00G
do. III IV	a	3½	101.00bB
do. VI VII	a	4	98.70bG
do. IX u. IXa	d	4	98.80bG
do. X u. XII	v	4	98.80bG
do. XIV u. 16	d	4	98.70bG
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 13	d	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89 75bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.60bG
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	a	4	98.50bG
do.XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	89.60bG
do. X uk. 13	a	3½	90.60G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	97.75bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.70bG
do. XVIII	v	4	98.70bG
do. XIX	d	4	98 70bG
do. XXI	d	4	98.80bG
do. XX uk.13	a	3½	92.20bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.00bG
do.v.99uk09	a	4	98.40bG
do.v.03uk12	a	4	98.80G
do.v.06uk16	a	4	99.00G
do.v.07uk17	a	4	99.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	89 60b
do. v. 94, 96	v	3½	88 40bG
do.v.04uk13	a	3½	89 80G
do.K.-O.v.01	a	4	99 80bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.50bG
do. do.	v	3½	88.80bG
do. uk.1913	a	4	98.80bG
do. uk.1914	v	4	99.00bG
do. uk. 1917	v	4	99.00bG
do. uk. 1919	v	4	99.75bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	100.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	100.00B
do. do.	v	3½	93.80G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.00bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.60bG
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.10bG
XXVIII(17)	d	4	99.10bG
do.XXIX (19)	a	4	99.25bG
do.XXX XXXI	v	4	100 10bG
do. XXIII(12)	d	3½	92.25G
do. XXVI(14)	a	3½	92.00bG
do. XVIII(08)	v	3½	89.60bG
do. XXIV(12)	d	3½	90.50bG
do. KlbOb.08	a	4	98.00bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.00bG
do. IX (20)	a	4	100.25bG
do. IV (12)	a	3½	94.50G
do. I	a	3½	91.75G
do. III (12)	d	3½	91.00G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.70bG
do. IX IXA 12	d	4	98.75bG
do. X u. 15	a	4	98.80bG
do. XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	96 00G
Allg. Elekt.G.	d	4	100.30G
Brl.El.W.u12	a	4	—.—
Brl.El.W.u08	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	104.50B
Dess G.05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00bB
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtm Un.100	d	*5	100.00bB
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	101.50bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.50bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101 35G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.40G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10bG
Laurahütte	a	*4	—.—
do.	c	*3½	91 50b
Leonh. Brnk.	a	4½	100.25G
Ldw Löwe&C	d	4	99 10bG
Mannesmr.5	a	4½	104.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.00bB
ObschlEisb3	a	*4	97.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.90G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25bG
Schulth.Br 5	a	*4	—.—
Siem. El.B 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	—.—
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	102 50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.80G
SteauaRm. 5	e	5	104.90b

Bank-Aktien

Berg.Märk.B	1	8½	155.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	163.00bG
do Hyp.-B.A	1	6½	121 50bG
BraunschwB	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	171 00b
Bresl.Disk.B	1	6	109.60G
Com.uDisc.B	1	6	114 25b
Danz.Priv.B.	1	7½	135 50G
Darmst. Mk.	1	6½	123.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141 25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	138.75bG
DeutscheBk.	1	12½	255.60b
do Effekt.Bk	1	5½	118.50b
do.Hypoth.B.	1	8	156 10G
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	168 20bG
Disc. Comm.	1	10	182 25b
DresdnerBk.	1	8½	153 00bG
Gotha Grdkr.	1	9	173 75G
do. Privatbk.	1	7	130.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	178 00bG
Hannov Bank	1	7½	149.00G
Königsb.VrB	1	7	130.75G
Landbank	1	6½	107.10b
MärkischeB.	1	6	105.00B
Magdeb.B V.	1	5½	113.30G
MecklbBk40	1	8	123 10G
Meining. do.	1	7	147 00bG
Nat. Bk.f.Dt.	1	7	121 60b
Nordd KredA	1	7	123.25bG
do.GrundkrB	1	6	120 50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128 60bG
Preuss.BdKr	1	8	162.50B
do.CentrBKr	1	9½	191.00b
do Hyp.A.-B.	1	6	121.00b
do. Pfdbr.-B.	1	8	160.00b
Reichsb.Ant.	1	6,48	141.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	125.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	148 90b
Sächs. Bank	1	8	157.00bB
SchaaffhBkv	1	7½	133.50b
Landb.Obl.3	a	4½	100.20b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	12	238.50bG
Brl.Kindl StP	O	14	264.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	91.50G
Bock, kv.u.n.	O	5	113 00G
Böhm. Brauh	O	0	135.00bB
Friedrichsh.	O	3	91.00bG
Germania	O	0	55.00G
Hilsebein	O	0	46.00bG
Königstadt	O	4	97.50bG
LandréWssb	O	3	128.00bG
MünchBrauh	O	6	120.50G
Patzenhofer	O	12	248.00bG
Pfefferberg	O	8½	195 00G
Schöneb Sch	O	9	227.25bG
Schultheiss	9	14	255.00bB
SpandauerB	O	5	132 50bG
Victoria	O	4	104.00bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	116.00bB
BriegerSt.Br	9	5½	103.00bG
Dortmunder	O	20	—.—
do. Unionsbr	O	20	380.00G
do. Victoria	O	5	113.50B
Dssld Höfelb	O	8½	167 10G
Germn Drtm.	O	8	149.00B
Glückauf	O	8	138.00G
Herkul Kass.	O	9	173.75G
Holsten	O	12	194.75b
Hugger Pos.	O	8½	146.50bG
Kiel.Schloss	O	8	137 00bG
KönigB.Beek	O	8	165.00G
Leipz Riebek	O	9½	193 10G
Lindbr.Unna	O	4	78.00G
Lindener	O	12	236.25G
LöwenbrDtm	O	10	187.10G
Oberschles.	1	4½	90.00G
Oppelner	O	3	76 50bG
Paulshöhe	O	5	103.50G
Schlegel	O	9	157 00G
Schwaben Br	O	8½	158.00B
Sinner	1	12	210 00b
vTuchersche	7	14	254 60G
Wickl. Küpp.	N	7	149.00bG
Accum.Fab	1	15	279.25bG
do.BoeseVA.	1	0	5.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	390.60b
do.f Bauausf	1	5	104.00b
do f.Mnt.Ind	4	0	51.50
AdlerCem.kv	1	0	117.00bG
Adler Fahrr.	N	30	451 25bG
AllgBerlOmn	1	6	170.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	259 00bG
Anhalt. Kohl.	1	6	153 50bG
do. V.-A.	1	6	113 00bG
Annen. Guss	7	0	85.00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	118 50b
Archimedes	7	3	126 00b
Arenbrg.Bgb	1	16	363 00b
ArnsdorfPap	O	9	152.00b
Baer&St. M	1	27	467 00b
Bk.f.Spr.u Pr	O	21	410 00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	144.50b
Baug BNeust	—	frc.	58.00G
do.KaisWStr	O	1½	53 00bG
Bendix Holzb	5	3½	76.75B
Berg.Märk.I.	1	4	78 00b
Brl.AnhMsch	1	10	185.00b
do.Elekt.-W.	7	11	189 00bB
do. do.	7	4½	103.40b
Berl. Eispal.	1	5	70 50G
do.Gub.Hutf.	1	14	205 75b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	85 75bG
do.Maschin.	7	14	225.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	166 25bG
do. do. V.A.	1	8½	149 50G
Berthold Sch	1	15	270.00bG
Berzelius Bw	1	3	118.00bB
Bismarckhtt	7	7	135.25b
Bochum.Bgw	1	0	86 00b
do. Gusst.	7	12½	218 50b
BdgSchönhA	—	frc.	81.25G
Böhler & Co.	1	12	208 00b
Bösperd. Ww	7	2	96.50b
Brnschw. Khl	1	11	208.25G
do. Jute	7	12	201 00G
BredowZokf.	7	6	83.10b
Breitenb. Zm	1	0	—.—
Brem.Wollk.	1	16	254.50b
Bresl.Spritf.	O	20	374.50bG
do.WgfLinke	1	25	595.00b
Buderus Eis.	1	5½	110 00G
Butzke Met.	1	6½	111 00b
CartLoschw	7	25	455.00bG
do. do.	7	15	260.50bG
Cassel Fedst	1	15	253 00bG
Charl. Wass.	O	12	259 00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	196.00b
do. St.-P.	1	12	201.00G
MilchPos.	N	12	273.25b
Oranienb.	1	5	142.50bB
Cöln. Bergw.	1	30	438.75b
Cöln-Müsen	7	0	70 00bG
Concord Bgb	1	11	276 50b
do. Spinner.	1	8	138 00G
Cont. Wassw	1	8	151 75G
Delmnh. Lin	1	20	308.00bG
Dessau. Gas	1	9	173 75b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131 25bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	179 00b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.10G
do.Oest.Bgw	1	11	236 00bG
do.Uebs.El G	1	10	171 75bG
do. Asph.Ges	1	10	140 50bG
do.Gasglühl.	7	50	658 00bG
do Kabelwk.	1	8	120 75b
do Waffenfb	1	24	398 10bG
do. Wasserw	1	4½	103 50G
Dinnendahl	7	0	44.75G
Donnersmkh	1	16	288.00b
Dör.&Lehrm	1	10	164.25bG
do. Vz.-A.	1	6	112 75G
DüsseldWgg	7	16	262.00b
do. Eisen	O	8	155 00bG
do Maschin	1	8	126 50bG
Dynam Trust	5	10	175.75bB
Eckert M.F.	O	10	162 50bB
Egest.Saline	1	12	207 00b
Eisenw.Kraft	1	12	215 00bG
Elberf. Farb	1	25	495 00bG
do Papierfb.	7	0	85 50bG
Elekt Dresd.	4	5½	113 25G
Engl. Wollw.	1	5	71.00b
C. Ernst&Co	1	0	37 25b
Eschw Brgw.	7	8	167.00bG
Essen.StnkB	1	10	162 75b
Faç Eis.Mst	7	12	153 00b
Fein-Jute Sp	1	9	150.25bG
Flnsb. Schiff	7	4	45.50G
Fraust. Zuck	9	18	212.50bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	101.00G
Geisw. Eis.	7	11	185.00bG
Gelsenk Bw.	1	10	181 20b
do.Gussstl.	8	0	70.75b
GermaniaPZ	7	0	74.75G
Gs.f.el Untrn	1	9	171.20b
Gladb. Spinn	1	0	116 50G
GlasSchalke	1	15	212.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	306 00b
do. Maschin.	7	4	123 50G
Greppin. Wk.	1	10	210.25bG
Guttsm Msch	1	5	85 50b
Haberm.&G	1	10	142.00bG
Hagen Guss.	7	0	53.50bB
HallescheM.	1	30	411.75b
Halsg.f Grdb	1	8	174.50bG
Hst. Belleall.	1	6	107.00bG
Hannov. Bau	1	0	50 50bB
do. Masch.	7	20	273 50b
Harkort Brck	1	8½	126.30G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	151.00b
Harpen.Bgb.	7	7	170.90bB
Hartm.Msch.	7	10	135 25bG
HasperEisen	7	10	160.00b
HeinLehm.&	1	7	126 75bG
Herbrand W.	O	8	142.50bG
Hermannm.	1	12	—.—
Höchst. Fbw.	1	27	522 00b
HofmannWg.	1	35	665 00G
Hohenlohe W	4	11	198 50bG
HöschE.u.St.	1	20	309 50bG
HumboldMa.	7	8	131.00G
Ilse Bergb.	4	24	444 50G
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	135.25G
Jessenitz K.	1	6	99.50B
Kahla Porz.	1	12	310.00G
Kali Aschrsl.	1	10	175.50G
KaplerMsch.	1	0	84 00b
Kattowitz.Bg	4	14	242 25bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	240.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	322.00G
Kön.Marienh	1	6	91.25bG
Königsborn	1	12	200 00b
KönigszeltP.	7	7½	155.25G
Gbr. Körting	1	8	131.00bG
Kruschw. Z.	7	26	286 00bG
Kyffhäuserh	1	12	230.00bG
Lahmeyer E	4	4	120 00bG
Lapp, Tiefb.	1	0	57.00b
Lauchhamm.	7	10	193 00bB
Laurahütte	7	4	154 50b
Leonh. Brnk.	7	9	143.50G
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	275 00b
Lothr.E. dp.a	7	0	31 25G
do.do. St.Pr.	7	0	74.25bG
Lüneb. Wchs	7	9	130 00bG
Luth. Brschw	7	6	107 75b
MrkWstfBg	7	2	125 50bG
Magdeb. Gas	1	6	108 50G
do. Bergw.	1	35	510 00G
Marieks.Bg.	7	4	90 00bG
MarienhKotz	4	8	121 25G
M.-F. Kappel	7	30	417 25b
MArmStrube	1	0	51 25G
Massen.Bgw	1	6	126.10bG
MchWb Lind.	1	12	260.30b
Mix & Genest	1	3	97 10bG
MhleRüning.	7	24	375.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	166 25b
NeptunSchf	1	0	79 50G
NeueBo.A.-G	1	10	138 00b
do.Phot.Ges.	1	0	64 90b
do. Westend	—	frc.	172.00bG
Niederl. Khl.	4	11	194 50bG
Nitritfabrik	4	16	227 50bG
Nordd. Eisw.	1	2	65 10bG
do. Gummi	1	0	75.00bG
do. Jute L.B.	1	5	101 00B
do. Wollkam.	1	10	142 50bG
Obschl Eisb	1	2½	90 00G
do.Eisenind.	1	0	80 00G
do. Kokswrk.	1	10	172 50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	166.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	—.—
Orenst.&Kop	1	14	205 00bG
Ottens.Eisen	1	5	95 00bG
Panz. Gold.	7	6	123 00bB
Pauksch M.	N	0	46 00b
Petersb.El.B	1	7	122 00G
do. V.-A.	1	10	160 00b
Petrolw. V.A.	1	0	15 10G
Phönix Lit. A.	7	15	238 60b
Ravensb Sp	1	2½	110 00bG
ReicheltMet.	1	12	201 20b
Rh. Metallw.	O	0	96 00bB
do. Nass.Bw.	1	21	333 00bG
do.Stahlwrk.	7	8	151 00b
do Wstf. Ind.	1	6	131 00G
RiebackMtw.	4	12	191 00bG
J. D. Riedel	1	12	295.00bG
Rombch Hütt	7	9	165.10bG
Rositz. Brnk.	7	10	124.75b
Rothe Erde	7	5	79 75b
Rütgers Wk.	1	11	187 75b
SächsBöh Z	1	3	140 60G
Sangerh. M.	O	6	195 00G
Sarotti	7	12	190 50bG
Schering	1	12	225 00b
do. V.A.	1	4½	101 75G
Schl.el.uGas	1	10	195.00b
do.Prtl.Zem.	1	1	145 00b
H. Schneider	1	10	187 00bG
Schönbu.g	O	7	136.50B
Schoening	5	8	122.00bG
Schuckert El	8	7	148.50b
SeebeckSch	7	0	83 50b
Siemens Gl.I	1	14	240 50bG
Siem.&Hlsk.	8	12	230 50b
SiemensEl.B	O	6½	135.50bG
Simonius Cll	1	6	110.75G
Spnn Renner	1	7	112.00bG
Stadtberg. H	7	1	69.00G
Stahl &Nölke	7	7	140.00B
Stassf.Ch.F.	7	9	159.50b
Stett. Vulkan	1	11	214.75G
Stollwrck.VA	1	6	120.00b
Stolb.Zink-A	1	5	116.50bG
StralsSpielk	7	7½	141.25B
Tecklenbrg	1	0	117.00B
Tel. Berliner	7	12	198 25bG
Teltow-Kan.	—	frc	47.80G
Terra A.-G.	6	10	118 00G
Tr. Grosssch	7	0	107.25G
do.N Schönh	1	0	91.50G
do.N BotGart	—	frc.	107.50G
do BrlNrdost	1	0	232.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	131 50bG
ThaleEis StP	1	12	280 10bG
do.do. V.A.	1	12	281 25bG
Fr. Thomée	7	6	109.10b
Trachenb. Z.	7	10	133.50B
Union Baug.	1	7	112.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	170 40bG
Varzin.Pap.	1	12	179 25bG
V.Brl.Frkf G.	1	9	138 00G
do.CölnRw.P	1	18	300 00bG
do.Mörtel-W	1	8	134 25G
do.Metw.Hll.	O	11	162 50G
do. Nickelw.	4	18	277 25bG
do.Zypen&W	7	10	169.00bG
VictoriaFahr	O	5	91.10bG
VogelTel.Dr.	O	7	180.60b
Vogtl. Masch	7	20	430 00bG
do. V.-A.	7	20	430 00bG
WandererF	O	25	444 50bG
Westeregln.	1	10	198 00bB
do. r.-Akt.	1	4½	101 00G
Westfal.Cem	1	6	133 50b
Westf.Dr.Ind	7	6	159 25bG
do. Kupfer	7	0	100.50bG
do. Stahlw.	7	0	63.00bG
Westf Bd.AG	—	frc.	590 00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	114.75G
Wilke Gasom	4	6	102 90G
Witt. Gussst.	7	9	185 50b
do. Stahlrhr.	7	16	245 00b
Wrede Mälz.	9	2	73 00G
ZechauKrb.	1	5	99 60b
Zeitzer Msch	7	18	283 50bG
do. Waldhof	1	15	278.30b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	168 90B
do.	2 M.	3	—.—
Brüss.u.A	8 T.	5½	80.775bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20 46b
do.	3 M.	4	20.235b
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025B
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3½	81.475b
do.	2 M.	3½	—.—
Wien	8 T.	5	84.65bG
do.	2 M.	5	—.—
Schweiz	8 T.	3½	81.00B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	5½	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80 30bB
do.	2 M.	5½	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.47b
20-Franks-Stücke	16.10b
N.Russ.Gold 100R.	216 05b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.475b
Fran. Bankn 100fr.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70b
Russ. Noten 100 R	216.20b
do. Zoll-Kup. kl.	324.25bG

Wohnungsgesuche

Wohnung, 4—5 Zimmer, Bad und Zubehör, sofort Bromberger Vorstadt oder Mocker ges. Angebote mit Preisangabe unter **E. H. B. 123** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnung von 4—5 Zimmern mit Bad und Zubehör von sofort in Thorn, Neustädtischer Markt zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **X. B. 88** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Talstraße 22 zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. Gerechtestraße 33, 1.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Windstr. 5, 2, r.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

2 gut möbl. Vorderzimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Mellienstraße 114, 1, Eingang 1.

2 möbl. Zimmer mit a. ohne Pension p. 1. 10. zu verm. Brückenstr. 21, 3.

Gut möbl. Part.-Vorderzim., sep. Eing., Bromb. Vorstadt, zu verm. Talstraße 26.

Möbl. Zimmer mit guter Pension. Gerstenstr. 9a, 1.

Mehrere möbl. Zimmer. Bachestraße 10, 2.

4 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör und Gartenland zu vermieten. Preis 300 Mark. Thorn-Mocker, Wiesenstraße 6.

2 freundl. möbl. Vorderzimmer, auch geteilt, vom 1. 10. billig zu vermieten. Schillerstraße 19, 1 Tr.

Gut möbl. Part.-Vorderzim. (sep. Eing.) v. 1. 10. 11 z. verm. Gerechtestr. 33.

Möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Elisabethstraße 10, 2.

Gut möbl. Zim. mit auch ohne Pens. zu vermieten Brückenstraße 16, 1, r.

Mehrere möbl. Zim. billig zu vermieten Altstädtischer Markt 12.

2 eleg. möbl. Zimmer mit Burschengelaß. eventl. auch geteilt, zu vermieten Baderstraße 1, part.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Schuhmacherstr. 1, 2 Tr., Ecke Bachestr.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, eventl. Stall, Schulstraße 22, sofort zu vermieten.

Kleiner Laden nebst Wohnung zu vermieten Murzynski, Gerechtestr. 16.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, Culmerstraße 4, von sof. zu vermieten.

In unserm Hause **Breitestr., Ecke Baderstr.** ist die **3. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten. S. Schendel & Sandelowsky.

1–2 gut möbl. Zimmer eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 113, 2.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten Breitestraße 23.

Großes möbl. Vorderzimmer mit Klavierbenutzung zu vermieten. Brückenstraße 18, 2.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten Breitestr. 37, 3.

Wohnung, 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24. F. Jablonski.

2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. **Paul Tarrey,** Altstädt. Markt 21.

Wohnungen.
Waldstraße 49:
3. Etage, 4 Zimmer, 480 Mark
Parterre, 3 Zimmer, 450 Mark
Ferner
Wohnungen,
Mellienstraße 109:
1. Etage, 5 Zimmer,
2. Etage, 10 Zimmer,
3. Etage, 5 Zimmer,
Neubau, Mellienstraße 129:
2. Etage, 3 Zimmer,
Mellienstraße 137:
1. Etage, 3 Zimmer
mit Gas, elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Gartenland von sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Waldstraße 49.

Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten Dr. Droese, Thorn-Mocker, Lindenstr. 9.

Eine zweizimmerige **Wohnung** mit Zubehör und Gas sof. zu vermieten Zientarski, Mocker, Bergstr. 32a.

Schön gelegenes **Parterre-Zimmer** von sofort zu vermieten. Engelhardt, Gärtnerei, Kirchhofstr. 3.

Waldstraße 15, Ecke Philosophenweg (Kleintje'sches Gelände), sind herrschaftlich eingerichtete **4- und 6-Zimmerwohnungen** mit reichlichem Zubehör, großer Wohndiele, Vacuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen evtl. Stall und Remise, per 1. Oktober oder später zu vermieten.
Auskunft beim Eigentümer **Franz Jankowski,** Bachestraße 13, und im Bureau der **Kleintje'schen Terraingesellschaft,** Grabenstraße 32.

Herrschaftl. Balkonwohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Mädchenzimmer und Zubehör von sofort zu vermieten. **Grabenstr. 16,** gegenüber Reichsbank.

Balkonwohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubeh., vom 1. 10. zu vermieten. Mietspreis 350 Mark jährlich. Mellienstraße 117.

Mellienstraße 111 ist eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. 10. 11 oder später zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. Elisabethstraße 9.

Mellienstraße 62, im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind **eine 4- und eine 5 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen, Burschenstuben, Pferdeställe usw. billig per 1. 10. 11 zu verm. **Köhn,** Maurermeister, Brombergerstr. 16.

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu vm. Eduard Kohnert.

Wegzugshalber ist eine **Vierzimmerwohnung mit allem Nebengelaß** im neuerbauten Hause **Waldstraße 27, 1** per sofort billig zu vermieten. Preis 650 Mark. Interessenten wollen sich beim Besitzer, Maurermeister **Köhn,** Brombergerstr. 16, melden.

1 Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. Mellienstr. 85, 1 Tr.

Großer, heller Lagerraum sofort zu vermieten Baderstr. 1, part.

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum, per 1. 10. 11 zu vermieten. **N. Levy,** Brückenstraße 5.

Ein Pferdestall ist vom 1. 10. 11 Bismarckstraße 1 zu vermieten. Julius Hell, Brückenstraße 27.

Pferdeställe und Wagenremise sofort zu vermieten Fischerstr. 45, pt., bei Neumann.

Freundl. 3-Zimmerwohnung nebst Zubehör von sofort zu vermieten. Willimczyk, Leibitscherstr. 31.

Kleine Wohnung zu vergeben. Schwerinstraße 3.

3-Zimmer-Wohnung, Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. Carl Preuss.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten. Friedrichstr. 10/12, Portier.

Gut möblierte Wohnung p. 1. 10. 11 zu vermieten. E. Post, Gerstenstraße 10.

4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. Mellienstraße 101.

1 4-Zimmerwohnung, Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten. Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badestube, Gas, Preis 450 Mk., vom 1. 10. 11 zu vermieten. Mellienstraße 88.

Die von Herrn Safian benutzten **Speicher-Räume,** Klosterstraße 8, sind vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten. Hugo Hesse & Co.